

von da auf die Straße geschossen worden, und packten den Mann als den angeblichen Täter. Trotz aller Veteurungen seiner Unschuld wurde er auf die Straße geschleppt und dort auf den völlig Wehrlosen ein Feuer eröffnet, daß ihn vorerst zu Falle brachte. Tödlich verwundet wurde er ins Hospital gebracht, wo er einige Stunden später verschied.

Die russische Revolution.

Attentate auf Polizisten.

In Riga wurden zwei Polizisten von Revolutionären durch Revolverschüsse schwer verletzt. Die Täter entkamen. In Odessa wurden vorgestern zwei Polizisten erschossen, zwei schwer verletzt. Auch hier entkamen die Täter, von denen aber einer verwundet wurde. Später wurde wieder ein Attentat auf Polizisten verübt. Der Revolutionär Karlo, der erst vor kurzem aus dem Gefängnis entflohen ist, erschoss zwei und verwundete einen Polizisten. Er wurde schwer verwundet und verhaftet. In seiner Wohnung fand man mehrere Bomben und Höllemaaschinen. Bei einer Hausdurchsuchung in Tiflis (Kaukasus) fand die Polizei im Zimmer eines jungen Mannes eine Büchse, welche Druckermaterial enthielt. Im Augenblick, wo man die Büchse berührte, erfolgte eine Explosion, durch welche zwei Sicherheitsinspektoren und der Beigeordnete des Polizeikommissars getötet und mehrere andre Sicherheitsbeamte, ein Soldat und ein Offizier verwundet wurden. Der Fußboden stürzte ein, zermalnte ein in der unteren Etage befindliches Kind und verletzte die Mutter desselben. In dem Zimmer wurden auch zwei nicht gefüllte Bomben gefunden. Zwei Männer und zwei Frauen wurden verhaftet. Der Mieter des Zimmers ist verschunden.

Letzte Nachrichten.

* Siedlitz, 22. September. Der Gouverneur ließ den Vorstand der jüdischen Gemeinde wissen, daß, im Falle eine Bombe geschleudert werden sollte, kein einziger Jude der Stadt am Leben bleiben würde. Diese Erklärung hat neue Panik erzeugt, da die Bevölkerung natürlich keine Garantie für jeden einzelnen Bewohner übernehmen kann, um so weniger, da der letzte Pogrom erwiesenermaßen nicht durch Taten von Juden, sondern durch Schüsse von Kosakoffen der Reaktion hervorgerufen worden ist.

* Wien, 22. September. Aus Biala an der schlesisch-galizischen Grenze wird telegraphiert: Gestern wollte der Bachmann Nikoich in Biala zwei russische Landstreicher in der Schenke verhaften. Dabei wurde er von ihnen durch zwei Revolverschüsse niedergestreckt. Ein Bauer, der ihm zu Hilfe eilte, wurde gleichfalls von den Russen, die entkommen sind, schwer verletzt.

* Warschau, 22. September. Das erste händrechtliche Urteil des Feldkriegsgerichts wurde in Nieles vollstreckt. Zwei „Mörder“ wurden dort erschossen. Gestern sprang bei Cholupol aus einem Fenster eines Eisenbahnzuges ein politischer „Verbrecher“, der Unteroffizier Wajenskiwitsch. Obwohl zwei Soldaten ihn verfolgten, gelang es ihm, zu entkommen.

* St. Petersburg, 22. September. Zwei aus Petersburg hier eingetroffene Mitglieder des revolutionären Komitees werden harrnarrig Abzählungen, auf den Yaren und dessen Familie einzuüben, da der Bar für sie jetzt sehr notwendig sei. Die in Peterhof entdeckte Verschwörung habe sich ausschließlich gegen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, welcher jetzt alle Macht in Händen habe, sowie gegen den angeblich in strengstem Inhaft in Petersburg weilenden Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch gerichtet. Auch Trepow habe 2 Tage vor seinem Tode das Todesurteil durch die Revolutionäre zugestellt erhalten.

* St. Petersburg, 22. September. In Kronstadt übergriffe die Polizei eine Sitzung der Kampforganisation. 14 Teilnehmer wurden verhaftet, 7 entkamen.

* St. Petersburg, 22. September. Der Durnowo von den Revolutionären das Todesurteil zugestellt erhielt, ist er gestern auf seine Bestimmung im Gouvernement Saratow abgereist.

* St. Petersburg, 22. September. Der aus London zu publizistischen Zwecken hier eingetroffene englische Journalist Foshowitz wurde in seinem Wohnquartier verhaftet. In seinem Besitz wurde ein Staats betreffend die Organisation einer jüdischen Selbstwehr gefunden.

* Odessa, 22. September. Um Unruhen hervorzurufen, wurde von Mitgliedern des „Schwarzen Hundes“ in der Petrowskajastraße ein Offizier und ein Student, letzterer durch acht Schüsse verwundet. Der Student ist lebensgefährlich verletzt. Im übrigen verlief der Tag ohne weiteren Zwischenfall.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 22. September 1906.

Vom Bierkriegsschauplatz.

Arbeiter! Konsumanten! Veracht nicht den Versammlungsbefehl für den Bierkrieg in Magdeburg: Vertretetes Bier wird nicht getrunken!

Som auswärtiger Kongressplan liegen folgende Meldungen vor: In Offenbach hob die Sozialdemokraten den Region an. Der Bund der Arbeiter ist in Frankfurt. Die Arbeiter in Frankfurt haben nun auch den Einigungsversuch abgelehnt, so daß der Bierkrieg nun auch offiziell sein Ende erreicht hat. Die in Nürnberg drohende Gefahr der Bierpreiserhöhung ist beseitigt, da die Bereinigung der Bierpreise zu Nürnberg und Nürnberg beschlossen ist. In Wien wurde der größte Teil der Kaufmannschaft in einer Versammlung der Biervereine zu Uebel wurde der Kaufmann einer Preuerlei beschloffen und leistet der größte Teil der Kaufmannschaft. Eine öffentliche Schlichtungsausschuss in Wien beschloß auf ihre Seite einzuweisen, daß der Bierkrieg von Lagerhelfer auszugehen ausgeschlossen wird; zugleich erließen die Biervereine die Kommissarien um Unterstützung gegen die unangenehmen Forderungen der Brauereien. Weiter besaß sie sich mit der Frage, der Arbeitererschaft jederzeit die Fälle zu Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die Versammlung erkennt im Prinzip an, daß die Forderung der Arbeiterchaft, ihr sämtliche Eide zu Versammlungen zur Verfügung zu stellen, vollständig gerechtfertigt ist und verpflichtet sich, ihren Einfluß bei den betreffenden Sachträgern nach dieser Richtung hin auszuüben.“

— Für den Stadteil Eudenburg habe die Bezirksversammlung des Sozialdemokratischen Vereins am Montagabend in der „Berliner Bierhalle“ statt. Grosse Beims sprach über „Partei und Gewerkschaften“.

— Zur Flugblattverbreitung. Infolge des anhaltenden Regenwetters konnte die Flugblattverbreitung in den Stadtteilen Altstadt-Nord, Altstadt-Süd und Wilhelmshafen nur teilweise vorgenommen werden. Montag abend um 6 Uhr findet die Fortsetzung der Verbreitung statt. Die Genossen werden daher ersucht, sich um diese Zeit in den nachbenannten Lokalen einzufinden. Magdeburg-Nord bei Ed. Thiering, Fischlerkrugstraße 28, Magdeburg-Süd bei Lüdchfeld, Knochenhauerstraße 27/29, Wilhelmshafen im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.

— Gegen den Konsumverein Neustadt ist vom hiesigen Mobattparverein ein Flugblatt verbreitet worden, das von Verdrehungen strotzt. Der Inzeratenteil unserer heutigen Nummer enthält eine Antwort des Konsumvereins, die wir unsern Lesern zur Beachtung empfehlen.

— Die größten Konsumvereine, mit mehr als 5000 Mitgliedern, die im Jahre 1904 der Großverkaufsgesellschaft angehörten, wiesen im Jahre 1904 die folgenden Mitgliederzahlen auf:

| | |
|-----------------------------------|--------|
| 1. Leipzig-Magwitz | 36 654 |
| 2. Dresden-Vorwärts | 22 455 |
| 3. Stuttgart | 21 926 |
| 4. Hamburg, Gesellschaft von 1856 | 20 000 |
| 5. Hamburg, Produktion | 19 483 |
| 6. Elettin | 18 723 |
| 7. Magdeburg | 14 860 |
| 8. Chemnitz | 12 271 |
| 9. Bismen | 10 026 |
| 10. Halle | 7 860 |
| 11. Reichensbach | 7 205 |
| 12. München-Endling | 6 930 |
| 13. Schiedewitz | 6 337 |
| 14. Berlin, Berliner A.-B. | 5 957 |
| 15. Braunschweig | 5 803 |
| 16. Löhntau | 5 705 |
| 17. Bant | 5 257 |
| 18. Berlin, Konf.-Genoss. | 5 227 |
| 19. Riefchen | 5 066 |
| 20. Strießen | 5 016 |

Inzwischen haben alle diese Vereine ihre Mitgliederzahl wieder erheblich gesteigert. Mancher der Vereine ist auch an eine erheblich höhere Stelle gerückt.

— Das Parteisekretariat ist während der nächsten Woche geschlossen. Alle geschäftlichen Angelegenheiten sind in der Expedition der „Volksstimme“, Jakobstraße 49, zu erledigen.

Im

„Kristallpalast“

und in den

„National-Festsälen“

können die Arbeiter immer noch Versammlungen abhalten. Die Inhaber der beiden Lokale wünschen die Arbeiter nicht zu sehen. Kann man es den Arbeitern verdenken, wenn sie solchen Wünschen Rechnung tragen und auch bei andern Veranstaltungen, Vergnügen und dergleichen, sich von diesen Lokalen fern halten? Wemichien! Ein Arbeiter, der etwas auf sich hält, geht nicht dorthin, wo er nicht gern

— „Blut und Eisen.“ Der gestern angekündigte Prospekt über den so beistellten dritten Band der vom Vorwärtsverlag herausgegebenen „Militärbilder“ konnte Umstände halber der gestrigen Ausgabe nicht beigelegt werden. Der Prospekt liegt jedoch der heutigen Nummer bei, worauf unsere Leser hiermit aufmerksam gemacht werden.

— Freiwillige vor! Telegrophisten für Südwestafrika wurden im Oktober 1904 vom Bezirkskommando in Nijdersleben gesucht, welches entsprechende Aufforderungen an die Reservisten verjandte. Die Magdeburger „Volksstimme“ rief in einem Artikel „Freiwillige vor!“ den Reservisten, diese Aufforderung überhaupt nicht zu beantworten. Darin sollte eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen höherrangige Anordnungen liegen. Nach dem Land- und Reichsgericht sich wiederholt mit der Sache befaßt hatten, hat am 10. April das Landgericht Magdeburg das Verfahren gegen den damaligen verantwortlichen Redakteur Gerolfen Robert Albert, jetzt in Breslau, eingestellt, weil das Verfahren wegen Verjährung unzulässig sei. Das Gericht hat angenommen, daß das Delikt, zu dessen Begehung die Reservisten aufgefordert wurden, mit einer Strafe bedroht ist, die das Delikt vom Gesichtspunkte des bürgerlichen Strafgesetzbuchs nur als Verletzung, nicht aber als Vergehen erscheinen lasse. Da nun während dreier Monate (es handelt sich um die Zeit vor der letzten Reichsgerichtsbekanntmachung) eine rüchterliche Handlung gegen den Angeklagten nicht erfolgt sei, so sei die Straftat des Angeklagten verjährt. Hiergegen wendete sich die Revision des Staatsanwalts, welche am Donnerstag vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kam. Der Reichsanwalt bezeichnete die Schlussfolgerung des Gerichts als falsch, denn aus der Höhe der im Militärstrafgesetz angedrohten Gefängnisstrafe müsse geschlossen werden, daß das fragliche Militärdelikt einem Vergehen im Sinne des Strafgesetzbuchs gleichzusetzen sei. Dann liege aber Verjährung nicht vor. — Das Reichsgericht war der gleichen Ansicht, hob das Urteil unter Aufrechterhaltung der Feststellungen auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Dieses werde nun lediglich die Strafe festzusetzen haben, da das Vergehen gegen § 119 genügend festgestellt sei.

— Die Eingemeindung Salbkes in Magdeburg ist in der letzten Sitzung der Gemeinderatsversammlung von Salbke beschloffen worden. (Siehe auch unter Provinznachrichten.)

— Das Licht tief blicken! Angestellte der Magdeburger Land- und Forstverwaltung beklagten sich bei uns über Differenzen im Arbeitsverhältnis. Wir verwiesen die Leute, die sich in Fragen der Gehaltsbegrenzung beunruhigt fühlen, auf den Rechtsweg und werden über den Ausgang der Angelegenheit berichten.

— Amtliche Nachrichten und Presse. Der neugewählte Erste Bürgermeister in Halle, Dr. Rive, hat veranlaßt, daß amtliche Bekanntmachungen, die früher nur des Magistratsorgans zum Abdruck gelangt sind, jetzt auch den übrigen Blättern gleichzeitig mit dem Magistratsorgan zur Verfügung gestellt werden, so daß diese nun nicht mehr genötigt sind, wichtige Bekanntmachungen einen Tag später als das Magistratsorgan zu veröffentlichen.

— Heber die Ruhezeit der Angestellten im Gastwirts-gewerbe hat der Regierungspräsident folgende Bekanntmachung erlassen: „Bei der Kontrolle über die Durchführung der Bundesrats-

Bestimmungen vom 23. Januar 1902 wegen Regelung der Ruhezeit in Gast- und in Schankwirtschaften ist die Beobachtung gemacht worden, daß anscheinend immer noch in weiteren Kreisen die irrige Auffassung verbreitet ist, als ob der Betriebsunternehmer den ihm durch die erwähnten Bestimmungen auferlegten Verpflichtungen genüge, wenn er zwar dem Angestellten die vorgeschriebenen Ruhezeiten anbietet, für ihre Innehaltung aber nicht sorgt, sondern das Weiterarbeiten des Angestellten während der Ruhezeit duldet. Diese Auffassung ist unzutreffend. Eine Ruhezeit ist nur dann vom Unternehmer „gewährt“ worden, wenn er zugleich Vor-sorge dafür getroffen hat, daß die Arbeit des Angestellten in seinem Betriebe während dieser Zeit unterbleibt.“

— Die Nutzen des Stubenofens. Das erstmalige Wiederangehen der Zimmeröfen bringt in sehr vielen Fällen Rauchbelästigungen in sehr vielen Fällen aber auch eine Gefahr mit sich. So kann es vorkommen, daß ein Ofen kurze Zeit nach dem ersten Anheizen mit starkem Knall auseinandergerissen und im oberen Teile zerfällt wird. Die Ursache solcher Vorkommnisse liegt darin, daß die in den Rauchabzugskanälen stehende Luftschicht stark abgekühlt ist und die Feuerzunge nicht entweichen läßt. Es kommt deshalb darauf an, eine rasche Geröhrnung der in den Ofenöffnungen befindlichen Luft herbeizuführen, was durch ein schnell auslösendes, aus lockerem Papier und kleingespalteten Holz erzeugtes Feuer erreicht wird. Das rasche Anheizen von Kohlen ist zu vermeiden, denn es führt zu den lästigen Verqualmungen der Zimmer und erzeugt vorzeitig Gase, die zu Dampf-Explosionen Anlaß geben können.

— Das Schilderhaus als Arrestlokal. Der Arbeiter Gottlieb Leh verging sich am 24. Juli tödlich und in beleidigenden Worten an dem Soldaten Hugo Berger vom 66. Infanterie-Regiment, welcher an diesem Tage den Posten an der Garnison-Schwimmhalle besetzt hatte. Leh hatte mit einem andern Kollegen einen Ausflug nach der Waujenburg unternommen und hatte sich bei dieser Gelegenheit großen Mut angetraut. Er wurde festgenommen und ins Schilderhaus gesteckt, wobei er dem Soldaten ins Gesicht schlug und ihn vor die Brust stieß. Am Freitag wurde die Angelegenheit vor dem Schöffengericht verhandelt. Das Gericht nahm sinnlose Betrübnisheit an, und billigte Leh deswegen mildernde Umstände zu. Er wurde wegen Verletzung und Widerstands gegen die bewaffnete Macht zu 50 Mark Geldstrafe od. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

— Proletarier-Auszug. Ein mit Hausgerät beladener Handwagen klappte am Freitag abend gegen 7 Uhr auf dem Breitenweg unweit der Steinstraße um. Der Bestzer, ein Arbeiter, welcher sich vergebliche Mühe gab, die Ladung im Gleichgewicht zu halten, trug außer dem Waisener noch Verletzungen am Kopf davon.

— Unfall. Dem in der Fabrik von Otto Gruson u. Co. beschäftigten Arbeiter Hermann Kowatz aus der Alten Neustadt fiel gestern ein Stück Stahl auf den rechten Fuß, wodurch dieser gequetscht wurde. Die Sanitätskolonne der Feuerwehr brachte den Verletzten nach dem Eudenburg Krankenhaus.

— Vorsicht beim Einsteigen in die Elektrische. Am Freitag nachmittag um ¼ 4 Uhr wollte eine Frau einen inzwischen in Bewegung gesetzten Wagen der Elektrischen am Eingang des Alten Marktes besteigen. Sie hüfte ihre Kiste mit einem Fall auf den Rücken. Mit zerbrochenem Schirm und beschmutzten Kleidern zog die Unvorsichtige von dannen, nicht ohne vorher den guten Rat eines Passanten hören zu müssen, sie möchte das nächste Mal die Haltestelle zum Einsteigen benutzen.

— Heberfahren. Der Arbeiter Johannes Jacob aus Eudenburg wurde gestern abend gegen 8 Uhr in der Halberstädter Straße in der Nähe der Restauration „Zur Sonne“ von einer Droschke überfahren. Er erlitt dadurch einen Oberschenkelbruch und wurde durch einen Schutzmännchen nach dem Eudenburg Krankenhaus gebracht.

— Festgefahren. Am Freitag mittag hatte sich ein Fuhrwerk der Müll- und Abfallabfuhr-Gesellschaft, welches von der Buttergasse in den Koppenjprung einbiegen wollte, am Bordstein und an der Hausseite beinahe festgefahren, daß es etwa einer ¼ stündigen angelegten Arbeit bedurfte, um unter Benutzung zweier Handwinden das Gefährt wieder flott zu machen.

— Leiche gefunden. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde von Hofenarbeitern am Reißförder (Schmidts Straße) eine männliche Leiche aus der Erde gezogen. Dem Neuherrn nach zu urteilen gehörte der ungefähr 50 Jahre alte Mann dem Schifferstande an. Er trug ein blaues Hemd und war ohne Jacke.

— Signalment. In der gestern abend aus der Elbe gezogenen unbekanntem Leiche wird uns noch das folgende Signalment mitgeteilt: Die Leiche war bekleidet mit schwarzer Tuchhose, wolleener Unterjacke, dunkler Weste, kraus und glatt gestrickten Strümpfen und mit halb-hohen Schnitzschuhen.

— Städtische Konzerte. Das am Mittwoch den 26. d. M., abends 8 Uhr, in Köhlers Konzert- und Ballhaus stattfindende Volkskonzert des hiesigen Orchesters bringt unter Leitung des Kapellmeisters Krug-Waldsee im ersten Teile die Ouvertüre zur „Friedensfeier“ von Meinede, die Tonhichtung „Der Rattenfänger von Hameln“ von Geiler sowie den „Einzug der Götter in Walsall“ aus dem „Muffinbrot“, „Das Rheingold“ von R. Wagner. Der zweite Teil enthält außer der Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ von Weber und der symphonischen Dichtung „Die Walküre“ von Smetana, die Traumpantomime aus „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck und Notturmo in C-moll von Chopin. Im dritten Teile werden die Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Schmieds“ von Mailart, Melodien aus der Operette „Der Vetter Jakob“ von Müllner, Zug der Gnommen von F. v. Flon und zwei spanische Tänze von Mozowski vorgetragen.

— Stadttheater. Spielplan vom 23. bis 30. September. Sonntag: „Lusthäuser“. Montag: „Die Meerfrau“. Dienstag: „Der siegende Holländer“. Mittwoch: „Die Meerfrau“. Donnerstag: „Norma“. Freitag: „Figaros Hochzeit“. Sonnabend: „Sherlock Holmes“. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr (Volksvorstellung): „Die Hausenleiche“; abends: „Der Freischütz“.

— Wilhelm-Theater. Die erfolgreiche Schwanen-Robinette „Vollparterre links“ wird auch an sämtlichen Tagen der kommenden Woche zur Darstellung kommen. Die Nachmittags-Vorstellung beginnt 3¼ Uhr. Am Abend kommt, wie schon bekannt gegeben, die große Strauchfide Operette „Der Fingerring“ mit völlig neuer Ausstattung zur Aufführung. Für nächsten Sonntag wird „Das süße Mädel“ einstudiert.

— Im Zirkus. Alle Welt blickt nach Rußland, dem Lande der Attentate und Revolutionen. Ein aktuelles Stück bringt nun Herr Direktor Max Samst am Sonntag zum erstenmale in Deutschland zur Aufführung; es ist die Uebersetzung des französischen Sensationsstückes „Les mystères de la Russie“ von Emond Renard. Die Rolle des Popen Gapon wird Direktor Max Samst darstellen. Am Sonntag nachmittag wird zu ganz kleinen Preisen „Duzel Tom's Hüte“ gegeben.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 21. September 1906.

Diebstahl. Der vorbestrafte Gärtner und Arbeiter Paul Recker hier, jetzt zu Braunschweig, geboren 1882, ist im Juni d. J. dem Schuhmachermeister Schmidt, bei dem er wohnte, zwei Paar Stiefelstiefeln und verschiedene davon ein Paar für 2 Mark. Der Angeklagte erhielt 4 Monate Gefängnis.

„Sausfäcke“. Der Arbeiter Anton Schreygal zu Schnarsleben, geboren 1878, geriet am 2. Juli d. J. auf der Dorfstraße mit zwei andern Arbeitern in Wortwechsel und brachte ihnen mehrere Messerstücke im Gesicht bei, so daß sie ärztliche Hilfe nachsuchen mußten. Veranlassung des Streites war, daß die Frau des Angeklagten ihren Mann aus der Kneipe abgeholt hatte und unter Schimpfreden ihn und seine Begleiter „Sausfäcke“ nannte.

Deswegen hängten sie ihn, worauf es zur Schlägerei kam. Schuppal erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung in zweifachen 10 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

Kohlhänge. Die Arbeiter Hermann Schulz zu Staßfurt, geboren 1885, und Otto Stein zu Leopoldsdorf, geboren 1887, wurden vom Schöffengericht in Staßfurt am 7. August d. J. wegen gefährlicher Körperverletzung zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten am 18. April den Milchfahrer Grünmader in roher Weise angegriffen, geschlagen und getreten. Die Verurteilung des nicht erschienenen Stein wurde verworfen. Schulz nahm seine Berufung zurück.

Mangelhafte Buchführung. Der Mechaniker und Schenkwirt Otto Nische hier, geboren 1868, jetzt zu Dessau, handelte mit Musikinstrumenten und Automaten. Bei der Konkursöffnung am 15. August 1905 ergab sich, daß seine Handelsbücher unordentlich geführt waren, so daß sie angeblich keine Uebersicht gewährten. Die Kammer stellte die Unmöglichkeit, eine Vermögensübersicht zu gewinnen, nicht fest, weshalb Freisprechung erfolgte.

Rückfallbetrug. Der vorbehaftete Sattler Hermann Stüker hier, geboren 1873, erschwindelte sich im August d. J. von dem Sattlermeister Kaufmann unter Vorspiegung falscher Tatsachen zwei Pferdeleinen zur Auswahl und verkaufte sie dann sofort für 15 Mark und 22,50 Mark. Der Versuch, auch von drei andern Sattlern Pferdeleinen zu erhalten, mißlang. Vom Uhrmacher Woller zu Schönebeck mußte Stüker sich 24 Uhren im Werte von 500 bis 600 Mark zur Auswahl zu verschaffen, die er sofort verzeigte und verkaufte. Die Erlöse verbrauchte Stüker. Er wurde wegen vollendeten und versuchten Rückfallbetrugs zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Wegen Hausfriedensbruchs und ruhestörenden Lärms erhielt der vorbehaftete Schuhmacher Gustav Hempel hier, geboren 1863, vom Schöffengericht am 21. Juni d. J. 3 Wochen Gefängnis und 3 Wochen Haft. Seine Berufung wurde verworfen.

Eine Begnadigung. Im Jahre 1903 wurden vom Obergericht Karlsruhe vier Grenadiere von Heidelberg zu den hundert Strafen von sechs und sieben Jahren Buchhaus verurteilt, weil sie gelegentlich des Marders in dem badischen Dorfe Reichartshausen sich an Vorgesetzten (Unteroffizieren und Gefreiten) in der Trunkenheit vergrißen hatten. Die Höhe der Strafen rief weit über die Grenzen des „Mistkästchens“ berechtigtes Aufsehen hervor. Unklüglich des 80. Geburtstags des badischen Großherzogs soll in vielen Tagen die Begnadigung der Bedauernswerten erfolgt sein. Der Großherzog hat bei Wilhelm 2. (Waden ist der bekannte Militärkonvention von 1870 unterstellt und hat deshalb in militärischen Angelegenheiten kein eigenes Verfügungsrecht) die völlige Begnadigung urchgesehen. Statt gelegentlicher Urteilsverkürzung durch eine Begnadigung wäre eine Revision des Militärstrafrechts besser am Platze, damit für geringfügige Vergehen nicht so einschneidende hohe Strafen verhängt werden könnten.

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 22. September 1906.

Ein Afrikakrieger. Der Unteroffizier Steinbach von der Pelagographenstation in Keetmanshoop hatte sich wegen Trunkenheit im Dienst und Gehorsamsverweigerung zu verantworten. Eines Tages lag der Angeklagte in ansehnlichem Zustand schlafend „im Busch“. Als er von den Unteroffizieren Feinson, Schach und Hoffmann geweckt worden war, befahl ihm der Wachmeister Wobischall, auf einen mit Pferden bespannten Karren zu steigen und denselben nach einem bestimmten Orte zu fahren. Er weigerte sich dessen, verlangte von Wobischall Gewehr und Patronenkorb und äußerte dabei zu dem Wachmeister: „Scheren Sie sich von der Karre weg, ich weigere mich und führe den Befehl nicht aus!“ Als er nun von andern Kameraden auf den Karren bugsiert worden war, fand er seinen Patronenkorb und warf denselben dem Wachmeister vor die Füße. Außerdem hätte er auch noch mit einer von einer andern Abteilung gefangenen Kafferkraut angehängelt. Als der Vertreter der Anklage für die Vergehen eine Gesamtsstrafe von 6 Monaten beantragte, brach der Angeklagte in Tränen aus. Nach längerer Beratung erklärte sich das Gericht für unzuständig, da für die Vergehen (Beharren im Ungehorsam im Felde) nicht unter 1 Jahr Gefängnis erkannt werden könnte.

Kleine Chronik.

Im Mansfelder verheerte Fluren.

Aus Liegnitz wird gemeldet: Gegenwärtig werden durch drei Kommissionen die durch das Kaisermandat verurteilten Fluren abgeleitet. Die Liquidationen erreichen mitunter eine sehr ansehnliche Höhe; so soll dem „Liegn. Tagebl.“ zufolge ein einziger Besitzer zwanzigtausend Mark Flurenfluren liquidiert haben.

Professor Behrings Schwindmischmittel.

Zu der Wiener Wochenschrift schreibt Professor Behring: „Was die zeitweilig fast allgemein angenommene Lehre betrifft, daß ein Lungentumor durch Anhalten gesunde erwachsene Menschen schwindmischig machen könne, so findet dieselbe heute nur wenige unbedingte Anhänger. Ich stehe fester wie je auf dem Standpunkte, daß das von Kindern stammende Tuberkulosegift ganz allgemein für Säuglinge, also auch für den Menschen giftiger ist, als das menschliche Tuberkulosegift. Hervorheben und besonders betonen aber muß ich die Tatsache, daß ich an solchen tuberkuloseinfizierten Kindern, deren Zustand auch nur entfernt dem Zustande eines mit tuberkulöser Lungenschwindsucht befallenen Menschen entspricht, nicht experimentiert habe, und daß ich daher keinerlei wissenschaftlich begründete Unterlagen habe für die Annahme, daß die Zulassung ein zur Heilung der menschlichen Lungenschwindsucht geeignetes Mittel werden könne. Nicht von einem Schwindmischmittel im Sinne eines Heilmittels für die schon vorhandene tuberkulöse Zerstörung im Lungengewebe habe ich in Paris gesprochen, sondern von einem Tuberkulosemittel, welches durch

gleichzeitige Anwendung bei jugendlichen Individuen die Schwindsucht verhütet und allenfalls auf die schon bestehenden Tuberkuloseherde so wirken soll, daß ihre Selbstheilung mit Hilfe der natürlichen Kräfte des Organismus nicht gestört wird durch erneute tuberkulöse Infektion.“

Sier Banarbeiter getötet.

Bei einem Neubau der Kontinental-Kautschuk- und Guttapercha-Kompanie in Hannover brach ein Gerüst zusammen. Ein Arbeiter und drei Maurer stürzten in die Tiefe und wurden von nachstürzenden Steinen getötet.

Gefährliche „Objektivität“.

Vor der Strafkammer in Trier war der Tagelöhner Theodor Thernes wegen Körperverletzung angeklagt. Der rohe Patron hatte den Handelsmann Matthias Michels aus Kruchten auf offener Landstraße überfallen und ihn in einer das Leben gefährdenden Weise mißhandelt. Der Staatsanwalt beantragte für die Tat eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 1 Monat. Da erhob sich der Angeklagte und erwiderte: „Es tut mir leid, daß ich den Michels nicht totgeschlagen habe, ich hatte die Absicht, ihn zu töten.“ Der Staatsanwalt nahm hierauf sofort seinen ersten Antrag zurück und beantragte nunmehr auf Grund des eignen Geständnisses des Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis.

Ein Schöffengericht gegen den Kaiser.

Ein Prozeß, in dem der deutsche Kaiser der Kläger ist, schwebt zurzeit beim Justizbürger Landgericht. Der Kaiser hat gegen den Pächter des Rominter Hotels, das sein Privateigentum ist, Kallweit, eine Klage auf Räumung aufstellen lassen, und zwar mit der Begründung, daß der Pächter die Räumung nicht vertragsmäßig bewirksam ist. In erster Instanz ist die Klage vom Amtsgericht in Göttingen kostenpflichtig abgewiesen worden. Auf die eingelegte Berufung hat die Ferienkammer des Justizbürger Landgerichts in ihrer letzten Sitzung einen Beweisbeschluss erlassen.

Gute Werte.

In der Nacht zum Freitag wurden aus dem Königl. Münzgebäude in München ungefähr 130000 Mk. in neugeprägten Reichsmarkstücken mit dem Münzzeichen D 1906 im Gesamtwert von 50 Mgr. gestohlen. Unter dem Münzgebäude fließt ein Bach durch einen gemauerten Kanal, der gegenwärtig wegen Reinigung des Bachbettes trocken liegt. Durch diesen Kanal gelangten die Diebe an eine eiserne Tür; sie erbrachen dieselbe, drangen durch den Maschinenraum in den Raum ein, in welchem das gemünzte Geld aufbewahrt wird, und entnahmen einem Holzstapel die genannte Summe. Rührer dieser sind auch noch 5000 Mk. unbrauchbare Goldstücke entwendet worden, die umgeprägt werden sollten.

Riesenschiffe der Neuzeit.

Der längste und wahrscheinlich schnellste Panzerkreuzer der Welt, dem der Name „Shannon“ gegeben wurde, ist in Chatham vom Stapel gelassen. Ein neuer Riesendampfer der White-Star-Linie „Adriatic“ und der Riesenturbinendampfer der Cunard-Linie „Mauretania“ sind fast gleichzeitig in Belfast bzw. Wallsend vom Stapel gelassen worden. Das schnellste Schiff ist die „Mauretania“. Sie soll vertragsmäßig 25 1/2 Knoten in der Stunde laufen. Sie ist 785 Fuß lang. Das schwerste Schiff ist die „Adriatic“. Der Bruttogehalt des Schiffes beträgt 25 500 Tonnen und seine Wasserverdrängung durch totes Gewicht 40 000 Tonnen, doppelt soviel wie bei dem neuen Schlachtschiff „Dreadnought“.

Erdbeben.

In den vergangenen Tagen wurden in verschiedenen Teilen Ostasien-Bohringen, besonders im Münsterthal, leichte aber verheerende Erdstöße wahrgenommen. Ein heftiger Erdstoß, der etwa zwei Minuten dauerte, wurde am Mittwoch im Ranton Sabern verspürt; die Instrumente der Erdbebenstation in Straßburg zeigten erhebliche Bodenbewegungen im Ostasien, die auf eine erhöhte Erdbeben-tendenz deuten.

In Termini (Italien) sind Freitag nachmittag um 3 Uhr 15 Minuten wiederum Erdstöße verspürt worden, welche bei der Bevölkerung eine Panik hervorriefen und durch welche Häuser beschädigt wurden. Am Donnerstag wurde in Talca (Chile) ein heftiger Erdstoß, dem mehrere schwächere folgten, verspürt.

Ein neuer Schwindlertrick.

In Paris wurde ein junger Russe namens David Ramskiem verhaftet, der in folgender Weise mit 400000 Francen in einem arbeitslosen. Er fing als „Prinz Nischindro von Montenegro“ in den vornehmsten Hotels ab, orientierte sich über die in dem Hotel wohnenden reichen Damen und bot ihnen, nachdem er ihre Bekanntschaft gemacht hatte, in höchst herablassender Weise schöne Duketts an, deren Blumen darauf chloroformiert waren, daß der bloße Geruch sein Opfer zwang, sich sofort ins Zimmer zurückzuziehen, wo der „Prinz“ unter dem Vorwand, Hilfe zu bringen, Juwelen diebstahl verübte und verschwand. Als am Mittwoch dieser Woche Ramskiem in Paris „Grand Hotel“ wieder eine amerikanische Dame ihres diamantbesetzten Armbandes beraubte, kam glücklicherweise im gleichen Augenblick die Polizei hinzu und verhaftete ihn. Die Polizei erhielt zahlreiche Anzeigen aus französischen Badeplätzen, in denen Damen französischer, englischer und amerikanischer Herkunft im Laufe dieses Sommers auf die gleiche Weise beraubt wurden.

Richter und Jungfrauen.

In dem Dorfe Oberbaz (Kanton Graubünden) ließen sich wiederholt etwa ein Dutzend Jungfrauen und junge Frauen auf Grund anonym brieflicher Ermahnungen (?) vom Richter entblößen geißeln, um Vergeltung ihrer Sünden zu erlangen. In eingeweihten Kreisen wird die Sache möglichst zu verheimlichen gesucht. Der Richter wurde verhaftet.

Von der Tsifunkatastrophe.

Dem Tsifun fieren außer dem im Hafen von Hongkong zerstörten Schiffen etwa sechshundert Fischerboote zum Opfer, so daß der Verlust an Menschenleben auf zehntausend zu schätzen ist.

Eine Dynamitexplosion.

Einem Telegramm aus Knoxville (Tennessee) zufolge sind durch eine Dynamitexplosion auf einem Waggon der Louisville-Nashville-

Bahn in der Stadt Jellico eine Anzahl Personen, vermutlich 15, getötet, etwa 30 verwundet und nahezu sämtliche Gebäude des Geschäftsviertel zerstört worden. Eine weitere Meldung heißt fest, daß die Stadt Jellico durch die Dynamitexplosion so gut wie zerstört ist. Neun Personen sind tot, fünfzig verletzt, fünfhundert obdachlos. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Von einer Ratte getötet.

Auf seltsame Weise kam Frau Elisabeth Banhart, eine völlig gelähmte Frau von 60 Jahren, in Elizabeth New-Jersey in Amerika ums Leben. Als sie hilflos in ihrem Bett lag, wurde sie von einer Ratte in den Fuß gebissen, wobei die Schlagader verletzt wurde, so daß die Frau, die sich nicht rühren konnte, verblutete.

Letzte Nachrichten.

Sozialdemokratische Frauenkonferenz.

Telegraphischer Spezialdienst der „Volkstimme“.

G. Mannheim, 22. September, 12 Uhr 10 Min. nachm.

Im großen Saale der Festhalle trat heute morgen 9 Uhr die zahlreich besuchte sozialdemokratische Frauenkonferenz zusammen. Genossin Ottilie Baader begrüßte die Genossinnen des Auslandes, die als Gäste erschienen waren, in erster Reihe Genossin Balanoff, die Vertreterin der russischen Sozialdemokratie, welche gleichzeitig die italienische und schweizerische Organisation vertrete.

Für den Parteivorstand begrüßte die Versammlung Rollenbühr, für die badische Landespartei sprach Eichhorn, für die Mannheimer Genossinnen Frau Hoffmann, welche ihrer Freude Ausdruck gab über die Genesung Klara Zellins. Ansprachen hielten Frau Balanoff, Frau Popp, Wien, Frau Wisbaut, Amsterdam. Genossin Baader erstattete darauf den Rechenschaftsbericht und konstatierte das Fortschreiten der proletarischen Frauenbewegung. Hierauf begann die Diskussion über den Bericht, die noch fort-dauerte.

* Berlin, 22. September. Der Kolonialdirektor Dernburg wird eine Informationsreise von mehr als einjähriger Dauer in unsere Kolonien unternehmen. Er wartet nur die Eröffnung des Reichstags ab, um dort sein Programm zu entwickeln. Fern von Madrid ist ihm das Amt allerdings am sichersten.

* Karlsruhe, 22. September. Der Großherzog verfiel anlässlich seines Geburtsjubiläums eine umfangreiche Amnestie. Unter den Begnadigten befinden sich zwei seinerzeit wegen Mordes zum Tode Verurteilte, die dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurden. Außerdem hat das Justizministerium auf Grund der ihm übertragene Begnadigungsbefugnisse eine Reihe Gnadenakte eintreten lassen.

* Düsseldorf, 22. September. Der Delegiertentag der deutschen Gewerkschaften beschloß, auf ein allgemeines deutsches Gewerkschaftshingezuarbeiten. Die preussische Dienstamtsreform sei nicht in allen Punkten durchführbar. Auch der Regierungsvorstand gab zu, daß die Klagen teilweise berechtigt seien. Einem Antrag, Gebammen als Beamte anzustellen, stimmte eine große Mehrheit zu.

* Kopenhagen, 22. September. Bei den gestrigen Wahlen für 27 Mandate des Landstings (Gerrenhäuser) gewannen die Sozialdemokraten drei und die Liberalen drei Sitze, von denen einen die Konservativen und fünf die liberale Reformpartei verloren. Die Sozialdemokraten hatten im Oberhaus bisher einen; sie haben dort für die nächste Periode vier Vertreter.

Hd. Paris, 22. September. Das Amtsblatt wird morgen ein Dekret veröffentlichen, in welchem die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Kolonialarmee angeordnet wird. Der Arbeitsminister empfing gestern die Vorsitzenden der Verwaltungskomitee der Eisenbahngesellschaften, welche sich verpflichteten, den wichtigsten Arbeiter Ruhezeit für ihre Angestellten einzuführen.

Hd. Grenoble, 22. September. Die Ruhe ist gestern wieder hergestellt worden. Die Arbeiterdelegierten beschloßen mit 106 gegen 67 Stimmen den Ausstand fortzusetzen. Die Zeitungsbesitzer hielten eine Versammlung ab, um sich über die Herausgabe der Blätter zu verständigen. Sieben Streikende sind zu Gefängnisstrafen von 4 Tagen bis 6 Monaten verurteilt worden.

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf. Bei Aufnahme von Anzeigen für diesen Zeit muß stets der hiesige entsprechende Betrag beigefügt werden. Andernfalls erfolgt keine Aufnahme.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Magdeburg. Den Mitgliedern des Bezirks Magdeburg-Albstadt nochmals zur Nachricht, daß heute Sonntagabend im „Bürgerhaus“ unter Versammlung tagt. Die Verwaltung.

Arbeiter-Radsfahrerverbund Solidarität, Verein „Freisch auf“, Schönebeck. Abfahrt von Schönebeck Sonntag nachmittag 3 Uhr von der „Lohnhalle“ zum Stiftungsfest der Abteilung Groß-Salze.

Briefkasten.

Hermann S. Ihre Bemerkung mag wohl stimmen. Es ist ja leider wahr, daß mancher, der im Gefängnis sitzt, besser ins Krankenhaus oder in die Irrenanstalt gehörte.

Otto B. Der politische Gruß aus dem schwarzen Fuldaer Lande sei freundlichst erwidert. Für die Öffentlichkeit ist Ihre Postkarte aber nicht geeignet.

Wettervorhersage.

Sonntag den 23. September: Mäßige, nördliche Winde, abnehmende Bewölkung. Nachlassen der Niederschläge, etwas wärmer.

Sunlight Seife

Blank und blitzend werden Schüssel, Topf und Pfanne und alle Küchengeräte, wenn man sie mit Sunlight Seifenwasser reinigt. Die lästigen Fettansätze und die üblen Gerüche, welche Fische, Gemüse — wie etwa Kohl, zurücklassen, werden mühelos entfernt und in kurzer Zeit erglänzt das Geschirr und die Küche in appetitlicher Sauberkeit.

Man bereitet sich eine billige weiche Seife (Schmierseife), wenn man ein halbes Doppelstück zu Schützeln schabt und diese in 1-1/2 Liter heißem Wasser durch fleißiges Umrühren löst. Ein viertel Liter dieser weichen Seife einem Eimer heißem Wasser beigelegt leistet ganz ausgezeichnete Dienste zu allen Reinigungsarbeiten.

SUNLIGHT
SCHÜTZMARKEN
SEIFE

H. Lublin

Sensationelles Angebot

Montag Dienstag Mittwoch

Ca. 1000 Pfd. Kammgarn-Wolle Wert bis 4.00 Mk. **1.50**
 Sonderpreis Pfund 2.00

Ca. 2500 Stück Barchenthemden

| | | | | | |
|---|------------------------------------|---|------------------------------------|--|------------------------------------|
| Herkules-Frauenhemd <small>zweiseitig geraucht</small> | 75 Pf. Sonderpreis Stück | Herkules-Herrenhemd <small>zweiseitig geraucht</small> | 85 Pf. Sonderpreis Stück | Fancy-Frauenhosen <small>einfarbig</small> | 75 Pf. Sonderpreis Stück |
| Körperbarchent-Frauenhemd <small>einseitig geraucht</small> | 1.15 Sonderpreis Stück | Körperbarchent-Herrenhemd <small>einseitig geraucht</small> | 1.30 Sonderpreis Stück | Fancy-Frauenhosen <small>gestreift</small> | 85 Pf. Sonderpreis Stück |

Ein Posten **Barchent-Frauenhosen** Sonderpreis **1.15** Stück
 weiblich
 Ein Posten **Velour-Unterröcke** Eiderflanell Sonderpreis **1.25** Stück

2000 Schlafdecken

| | | | | | |
|--|------------------------------------|--|--|--|----------------------------------|
| Fancy-Betttücher <small>farbig gestreift</small> | 50 Pf. Sonderpreis Stück | Barchent-Schlafdecken <small>peizartig geraucht, 120/170</small> | 1.15 Sonderpreis Stück | Barchent-Schlafdecken <small>peizartig geraucht, 130/180</small> | 1.65 Sonderpreis Stück |
| Barchent-Schlafdecken <small>peizartig geraucht, 140/190</small> | 1.80 Sonderpreis Stück | Wollene Schlafdecken, naturfarben, <small>ca. 130/180 140/190 140/190 extra schwer</small> | 3.25 3.75 4.75 besonders preiswert | Barchent-Schlafdecken <small>elegante Muster, 150/200</small> | 2.50 Sonderpreis Stück |

Ca. 1000 Pfd. Kammgarn-Wolle Wert bis 4.00 Mk. **1.50**
 Sonderpreis Pfund 2.00

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 222.

Magdeburg, Sonntag den 23. September 1906.

17. Jahrgang.

Die gesetzliche Regelung der Stücklöhne.

Der deutsche Juristentag, der vor kurzem in Kiel versammelt war, hat seit einigen Jahren auch die Erörterung sozialpolitischer bedeutsamer Fragen in sein Programm aufgenommen und damit erreicht, daß seine Verhandlungen, die früher nur den engen Kreis der zünftigen Sachjuristen interessierten, auch in andern Kreisen Beachtung finden. Vor ein paar Jahren war es die Erörterung über die Trusts und Kartelle, die Aufsehen erregte, und in diesem Jahre verhandelte man über eine Frage, die besonders für die Arbeiter große Bedeutung besitzt: nämlich über die gesetzliche Regelung der Akkordarbeit.

Hierzu hatten Magistratsassessor Wölbliug, Vorsitzender des Gewerbegerichts zu Berlin, und der bekannte Sozialpolitiker Professor Dr. Franke, Vorsitzender der Gesellschaft für Sozialreform, folgendes Gutachten erstattet:

Der Siegeszug der modernen Industrie ist zugleich ein Siegeszug des einst namentlich von den Arbeitern erbittert bekämpften Stundenlohnsystems gewesen. Dabei hat das Akkordlohnsystem seine alten Nachteile, die Gefährlichkeit für Leben und Gesundheit der Arbeiter infolge Ueberbürdung der Arbeit und Vernachlässigung der Sicherheitsvorschriften die Ungenauigkeit in der Berechnung des Entlohnes und im ganzen Vertragsabluß noch keineswegs überwunden. Gesetzliche Vorschriften zur Regelung des Akkordlohnsystems sind nur ganz ungenügend beim Dienstvertrag im bürgerlichen Gesetzbuch, in der Gewerbeordnung und im Vergütungsgesetz zu finden. Beide Gutachter empfehlen daher eine umfassende Neuordnung des gewerblichen Arbeitsvertrags, insbesondere des Akkordvertrags, unter Zurückdrängung der privatrechtlichen und Hervortreibung der öffentlich-rechtlichen Gesichtspunkte, mit dem Ziel der Bewirkung der Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Im einzelnen empfiehlt Prof. Franke die Arbeitsordnungen, Lohnbücher und Arbeitszettel nach dem Muster der englischen Gesetzgebung so auszubauen, daß sie genaue Angaben über Lohnsätze, Beginn und Ende der Arbeit, Materiallieferung, Stellung der Helfer und Zwischenmeister, aller Akkordkolonnen usw. enthalten. Ferner in allen Fabriken über hundert Arbeiter obligatorisch einzuführende ständige Arbeiterräte um ihr Einverständnis mit den Stücklohnätzen zu befragen. An allgemeinen Maßregeln, insbesondere zur Förderung der Tarifvertragsbewegung, die die weitestgehenden Schäden der Akkordarbeit behebt, fordert der Gutachter die Stärkung der Berufsvereine durch Verleihung der Rechtsfähigkeit und Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung, die Erweiterung der Kompetenz der Gewerbegerichte als Einigungsämtern und die Errichtung von Arbeitsämtern. Im dem gleichen Sinne hat jüngst das Berliner Gewerbegericht einstimmig eine Eingabe an den Reichstag gerichtet.

Im Sinne dieser Leitsätze führte der Referent Professor Bernhards, wozu etwa folgendes aus: Akkordlohn heißt Beschlagnahme nach dem Stück. Früher hielt man es für eine untergeordnete Formfrage, ob dem Arbeiter sein Lohn nach der Zeit oder nach dem Stück gemessen wird. In der letzten Zeit jedoch verband sich die Entwicklung der Akkordlöhne so eng mit der modernen Industrieentwicklung, daß das früher geringfügige Formproblem mehr und mehr zu einem entscheidenden Organisationsproblem wird. Denn in den sich gewaltig ausdehnenden modernen Betrieben, von denen die leitenden Bureau oft weit entfernt sind, genügt nicht mehr die bloße Aufsichtigung der Arbeiter, vielmehr muß in immer geschickter Weise die Lohnbemessung bewirkt werden, um auf die Arbeitsleistung Einfluß zu üben. An Stelle der Ueberwachung des Arbeiters bei jeder Arbeit tritt die Ueberwachung der Lohnkosten für jede Arbeit, das heißt die Akkordkontrolle. Wie bedeutend diese Entwicklung in der deutschen Industrie vorgeschritten ist, ergeben neben vorgenommene Untersuchungen. Aus Rheinland-Westfalen, Lothringen, Hannover, Schlesien, Sachsen, Berlin wird berichtet, wie überall in der Eisenindustrie die Akkordlohnung zur Herrschaft gelangt ist. Dasselbe gilt für die ganze große Textilindustrie, ferner für alle Zweige der Holzindustrie, für die Gummi- und Lederwarenindustrie usw. Die gesamte deutsche Exportindustrie ist mit einem Neze von mannigfachen Akkordsystemen völlig überzogen. In diesem Neze nun gehen Dinge vor, die zweifellos vor das Forum des deutschen Juristentages gehören. Denn Akkordstreitigkeiten, Akkordstreitigkeiten spielen in der deutschen Industrie eine bedenkliche Rolle. Um Akkordstreitigkeiten handelte es sich in den großen Formstreit, ferner im Arbeitskampf der Berliner Elektrizitätsindustrie. Akkordfragen entsanden im Maschinenbau, in der Holz- und Textilindustrie Jahr für Jahr Lohnstreitigkeiten. Insbesondere drei wichtige Fragen warten auf den Gesetzgeber.

1. Die Rechtsstellung der Zwischenpersonen (Akkordmeister, Zwischenmeister, Kolonnenführer). Die Stellung dieser Zwischenpersonen muß gesetzlich geregelt werden. Darüber herrscht kein Zweifel.

2. Es ist nachgewiesen, daß es in fast allen Industrien an genauer Akkordrechnung fehlt. Auch hier kann der Gesetzgeber etwa durch vorsichtige Einführung der Schriftform (Akkordzettel) und durch zwingende Bestimmungen helfen.

3. Es fehlt noch an einer Regelung der Pflichten von Arbeitgeber und Arbeiter bei Akkordarbeit. (Wird im einzelnen näher begründet.) Weit wichtiger jedoch als diese eigentliche Akkordregelung ist für die Entwicklung und Ordnung der Akkordverträge eine andre Frage: Ob es gelingen wird, den Tarifgemeinschaften ein sicheres Recht zu schaffen.

Die Tarifgemeinschaften sind die freiwilligen Geseze der Industrie, durch welche die streitigen Akkordfragen besser geregelt werden könnten als durch irgend eine Gewerbeordnung. Heute stehen die Tarifverträge leider noch „außerhalb des Gesetzes“, und doch hängt der soziale Frieden in Deutschland wesentlich davon ab, ob es gelingen wird, Tarifgemeinschaften in allen Industrien zu entwickeln. Deshalb

fordere ich den Juristentag zur Mitarbeit an der rechtlichen Entwicklung der Tarifgemeinschaften auf und beantrage folgende Resolution:

1. Der deutsche Juristentag ist der Ueberzeugung, daß eine gesetzliche Regelung des gewerblichen Akkordvertrags notwendig ist, da es diesem für die Industrie wichtigsten Arbeitsvertrag an einer hinreichenden rechtlichen Ordnung fehlt und infolgedessen zahlreiche Rechtsstreitigkeiten entstehen.

2. Insbesondere hält der Juristentag für erforderlich:

a) Die Sicherung der Akkordvereinbarung und Akkordabrechnung.

b) Bestimmungen über die Pflichten der Parteien bei Ausführung von Akkordarbeiten.

c) Die rechtliche Stellung der Zwischenpersonen (Akkordmeister, Akkordanten, Kolonnenführer, Zwischenmeister) gesetzlich zu regeln.

3. Ferner aber ist zur Entwicklung und Ordnung des Akkordvertrags notwendig, über die rechtliche Wirkung der Tarifgemeinschaften (kollektiven Arbeitsverträge) Klarheit zu schaffen.

4. Der Juristentag beschließt deshalb, über „das Recht der Tarifgemeinschaften“ Gutachten einzufordern und dieses Thema auf die Tagesordnung seiner nächsten Hauptversammlung zu setzen.

Der Korreferent, Justizrat Dr. Meschelsohn, Berlin, war mit der Grundauffassung des Referenten durchaus einverstanden. Er betrachtete die Frage hauptsächlich vom juristischen Standpunkt. Es sei ganz falsch, zu fragen, ob der Akkordvertrag als Dienstvertrag oder als Werkvertrag aufzufassen sei. Der Akkordvertrag sei stets nur eine Nebenabrede zu einem andern irgendwie gearteten Vertrag über die Höhe des Entgelts. Da aber die große Mehrheit der Vertragsschließenden, sowohl Arbeiter wie Unternehmer, den Akkordvertrag als Zusatz zu einem Dienstvertrag wollten, müsse er auch als ein solcher gelten. Damit entfalle zum Beispiel die Forderung, daß bei Ausbruch eines Streits die Arbeiter den ganzen Akkord erst fertig stellen müßten. Der Akkordvertrag sei dann vielmehr als Dienstvertrag ohne Kündigungsfrist aufzufassen und die Arbeit könne jederzeit eingestellt werden. Ferner empfiehlt bei der These des Referenten über die Sicherung der Akkordvereinbarung und Akkordabrechnung hinzuzufügen: „Und die allmähliche Einführung der Beurkundung der Akkordvereinbarung durch Akkordzettel oder Lohnbücher.“ Zu der These des Referenten: „Bestimmungen über die Pflichten der Parteien bei Ausführung von Akkordarbeiten“ schlägt Korreferent den Zusatz vor: „Indem als Grundsatz für die Normierung der Rechte und Pflichten der Parteien festzuhalten ist, daß im Zweifel der Akkordlohnvertrag ein Dienstvertrag ist.“

In der Diskussion führte Professor Dr. Leidig, Berlin aus, daß er trotz seines Professortitels kein Theoretiker sei, sondern mitten in der Praxis, in der Organisation der deutschen Industrie stehe. Um so notwendiger halte er es, hier das Wort zu ergreifen. Denn fast alle Anwesenden seien in dieser Frage reine Theoretiker. Die Juristen hätten mit dem Arbeitsvertrag fast nichts mehr zu tun, weil von den zehntausend in einem Jahre bei dem Berliner Gewerbegericht anhängig gemachten Klagen nur 33 bis an das Amtsgericht gelangt seien. Aber auch die hier anwesenden Gewerbeichter verständen von den Verhältnissen in der Großindustrie sehr wenig. (Widerpruch.) Vor die Rechtsprechung des Gewerbegerichts kämen fast nur Streitigkeiten auf dem Gebiet des Handwerks und der ihm nahestehenden Gruppen der Industrie, aber nicht aus dem Gebiet der Großindustrie. Infolgedessen unterschätzten wohl alle diese Klein-Theoretiker die Schwierigkeiten, welche der Regelung der Akkordarbeit entgegenständen. Davon könnte gar keine Rede sein, daß die Unternehmer den Arbeitern den tatsächlich verdienten Lohn nicht wollten zukommen lassen. Aber die Fülle der Tatsachen des täglichen Lebens ließe sich nicht schematisch in die Rechtsordnung einzwängen. Unsere Industrie lebe nicht in dem geschlossenen Handelsstaat Nichts, sondern in dem schwersten internationalen Wettbewerbs. Wer darum die deutsche Industrie einschränke, greife die Machtstellung Deutschlands unter den Kulturvölkern an. Der deutsche Unternehmer sei nicht ein so gefährlicher Feind der deutschen Bevölkerung, daß er unter Polizeiaufsicht gestellt werden müsse. Insbesondere über die Tarifgemeinschaften seien die Urteile ganz verschieden. Die 3000 deutschen Tarifgemeinschaften, mit denen die Zeitungen prahlten, stammten fast sämtlich aus dem Gebiet des Handwerks. Jedenfalls bitte er den Juristentag, nichts zu beschließen, was der deutschen Industrie unerträgliche Verluste anfertigen würde. (Beifall und Widerspruch.) Redakteur Brunhuber von der „Kölnischen Zeitung“ beantragte, in die Thesen des Referenten Bernhard ausdrücklich die Bestimmung einzufügen, daß die gesetzlichen Zwangsvorschriften über die Akkordzettel oder die Akkordlohnbücher nur die allgemeinen materiellen Bestimmungen über Lohnsätze usw. enthalten sollen, daß dagegen alle näheren Festsetzungen der freien Vereinbarung der Parteien überlassen sein sollen.

Es gelangten schließlich die Thesen Bernhards mit überwältigender Majorität zur Annahme, jedoch mit der Ab-schwächung, daß die Regelung des gewerblichen Akkordvertrags nicht für „notwendig“, sondern nur für „wichtig“ erklärt wird. Ferner wird beschlossen, auf dem nächsten Juristentag nicht nur über „das Recht der Tarifgemeinschaften“, sondern auch über die Tarifordnungen zu verhandeln. Auch der Antrag Meschelsohn betreffend die Beurkundung der Akkordarbeit wurde angenommen.

Für unsere Parteigenossen ist es gewiß von großem Wert, die Anschauungen der Juristen, die auf die Gesetzgebung einen weitgehenden Einfluß ausüben, zu den sozialen

Rechtsfragen kennen zu lernen. In den Gewerkschaften wird es sein, auch ihren Einfluß auf die rechtliche Regelung des Akkordvertrags geltend zu machen. —

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Sitzung vom 20. September 1906.

Es saßen die Delegierten der Dachdecker, Friseur, Handschuhmacher, Hutmacher, Schiffszimmerer, Steinseher, Sattlerei, Tischler und Zimmerer von Hohenbodeln und Dörschke. Nicht vertreten sind von den Gewerkschaftsvorständen die der Bildhauer, Binnenfischer, Dachdecker, Friseur, Glaser, Handschuhmacher, Konditoren, Kupferschmiede, Steinarbeiter, Steinseher, Sattlerei und Zimmerer.

Zum 1. Punkt

Mitteilungen

nimmt Sekretär Weims das Wort und macht bekannt, daß von der Broschüre „Die deutsche Sozialgesetzgebung“ von Wittenberg ein großer Posten angeschafft sei. Die Broschüre belehrt eingehend über die Arbeiter-Versicherungsgesetze, und könne jedem Gewerkschaftsmitglied zur Anschaffung empfohlen werden. Die Bestellungen sind möglichst bald an das Sekretariat zu richten.

Dann verweist er auf die volkstümlichen Vorlesungen. Der Vorstand empfiehlt den Gewerkschaftsmitgliedern den Besuch dieser Vorträge. Für jede Vortragsreihe ist eine Karte zu entnehmen, für welche 50 Pfg. zu entrichten sind. Die Karten sind im Sekretariat erhältlich.

Weiter kommt Weims auf die am vorigen Sonnabend stattgefundene Versammlung der reichstreuen Arbeiter zu sprechen. In dieser habe Herr Amtsgerichtsrat Lewin nach einem Bericht in der „Magdeb. Zig.“ bei Gelegenheit der Besprechung der geringfügigen Kassenbeiträge des Verbandes der reichstreuen Arbeiter gesagt: Die Gewerkschaften versprechen bei einem sechs- bis achtmal höheren Beiträge, als ihn die „Reichstreuen“ erheben, alles mögliche an Unterstufungen; ob diese aber gesahlt würden, sei eine zweite Frage. Ihm seien Leidtragende bekannt, die auch nicht einen Pfennig Unterstützung für ihre schweren Beiträge erhalten hätten. Diese eigenartige Neuerung des Herrn Amtsgerichtsrats über die mustergetragenen Unterstufungen der freien Gewerkschaften zeige recht geringes Verständnis für die von der Arbeitererschaft geschaffenen Organisationen. Diese unbewiesene Behauptung gebe Veranlassung, an den Herrn Amtsgerichtsrat Lewin von dieser Stelle aus die Aufforderung zu richten, solche Leute zu nennen, denen erworben und staatenmäßig zustehende Ansprüche an die Unterstufungen irgend einer Gewerkschaft vorenthalten worden seien. Man dürfe wohl erwarten, daß der Herr Amtsgerichtsrat Lewin diese Aufforderung recht bald beantworten werde.

Dann macht Weims noch über die neugegründete Sonderorganisation der Bäcker längere Ausführungen. Das Kartell könne der Gründung einer solchen Sonderorganisation nicht ruhig zusehen. Es würden demnach geeignete Schritte unternommen werden, damit diese Zerplitterungs-Organisation, ehe sie Schaden anrichte, wieder beseitigt werde. Es gehe auch das Gerücht, daß von den im Konjunkturverein beschäftigten Transportarbeitern einige die Absicht hätten, auch eine Sonderorganisation zu gründen. Ein solches Beginnen verdiente die schärfste Verurteilung.

Am Schluß seiner Ausführungen teilt Weims dann noch mit, daß die Vorstände des Sozialdemokratischen Vereins und des Kartells übereingekommen seien, Veranstaltungen wie Laube-Vorträge und dergleichen gemeinsam zu arrangieren, damit in Zukunft vermieden werde, daß von beiden Korporationen vorgegebene Veranstaltungen nicht an aufeinander folgenden Tagen stattfinden.

Kollege Volker (Bäcker) kritisiert die Gründung der Sonderorganisation der Bäcker und verurteilt vor allem das Austritt der Sonderbäcker gegen den Zentralvorstand des Bäckerverbandes.

Böttcher bemerkt, daß ihm von der beabsichtigten Gründung einer Sonderorganisation der Transportarbeiter nichts bekannt sei.

Saube teilt mit, daß demnach eine Sitzung des Kartellvorstandes und des Zentralvorstandes des Bäckerverbandes stattfinden, um über diese Sache zu beraten.

Mössinger bemerkt, ihm sei mitgeteilt worden, daß eine Sonderorganisation der Transportarbeiter beabsichtigt sei. Daß so etwas geschehen konnte, ist auch die Schuld des Kollegen Böttcher, wie diesem nachgewiesen werden könne.

Böttcher weist zurück, daß Mössinger ihm vorhalte, er habe an der Gründung der Sonderorganisation mit schuld. Er verurteile ganz entschieden jede Sonderbündel. Nach seiner Meinung habe aber der Zentralvorstand des Bäckerverbandes nicht richtig gehandelt, als er die beiden Konjunkturvereine aus dem Zentralverband ausschloß.

Es sprechen hierzu noch die Kollegen Bernicke, Wegel und Hohmann, deren Ausführungen sich gleichfalls gegen die Sonderbündler richteten.

Nach Erledigung dieses Punktes erhält der Sekretär Mössinger das Wort zu seinem Referat über

Partei und Gewerkschaften.

Er führt aus: Was bei der ganzen Angelegenheit, bei dem Streit zwischen Parteivorstand und Generalkonjunktur am unangenehmsten berührt hat, ist die Art der Polemik, die hierbei Platz gegriffen. Bei dem Antrag von Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen beiden Körperlichkeiten hätte das Berlegenden vermeiden werden müssen. Es sei Sache der Arbeiterchaft, dafür zu sorgen, daß hierin eine Wendung eintrete. Der Parteitag werde sich mit der Sache beschäftigen, desgleichen der nächste Gewerkschaftskongress. Die organisierten Arbeiter müßten nur solche Delegierten zum Gewerkschaftskongress schicken, die mit ihren Mitgliefern einer Meinung seien. Unter der Arbeiterchaft herrschen keine Differenzen. Hoffentlich werde man nicht wieder das Schauspiel erleben, daß auf dem Gewerkschaftskongress andre Beschlüsse gefaßt werden als auf dem Parteitag. Ferner steht ganz auf dem Standpunkt der Jenaer Resolution. In der gegenwärtigen Zeit, wo die Gegner aus immer engerer gegenüberstehen, müßten auch die Vertretungen der Arbeiterchaft einig sein. Solange aber Gewerkschaftskongress und Parteitag getrennt tagen, werde indes eine einig Beschlusfassung nicht erzielt werden. Wir haben, besonders im letzten Jahre, Ansichten von Gewerkschaftsführern kennen gelernt, die man nicht gutheißen könne. Jedoch sei auch von parteigewisslicher Seite viel gebilligt worden.

Die Neutralität der Gewerkschaften sei in gewisser Beziehung berechtigt. Durch die Neutralität sollen die uns Fernstehenden gewonnen werden, weiter dürfe aber die Neutralität nicht gehen. Manche Gewerkschaftsführer ständen aber nicht mehr auf der Höhe der Zeit, besonders in der Frage der Parteien. Gewiß habe die Arbeiterchaft nicht so zugewonnen, als man wünschen müsse. Das sei aber kein Grund, von der Demonstration durch Arbeitsruhe abzugehen. Die Opfer, die bisher gebracht seien, sind nicht so groß, wie sie von manchen Gewerkschaftsführern hingestiftet würden. Für unsere idealen Forderungen müßten Opfer gebracht werden. Mit recht harterlosen Demonstrationen sei nichts getan. Der Standpunkt des Gewerkschaftes dürfe nicht Platz greifen. Die Arbeiterchaft sei auch in dieser Frage einig. Bei der Aussprache nach dem letzten Gewerkschaftskongress über die dort angenommene Jenaer-Resolution habe aber eine Behauptung der Gewerkschaftsführer Platz gegriffen, die zum mindesten nicht schärfen gewesen sei. Doch haben auch verschiedene Gewerkschaftsmitglieder in zu unerwünschter Weise an der Partei Kritik geübt. Die Presse müsse zu

den Fragen Stellung nehmen, doch müsse dies in sachlicher Weise geschehen. Manche Zeitungen machten es sich allerdings gar zu leicht, indem sie zu dem gegenwärtigen Streit überhaupt nicht Stellung nahmen, wie z. B. die Magdeburger „Volkstimme“.

Im weiteren erörtert Redner in kurzen Zügen den General- und Massenstreik. In Wirklichkeit habe niemand am 21. Januar daran gedacht, einen Massenstreik auszuführen, obwohl von einigen Blättern sehr viel in Revolutions-Romanen gemacht sei.

Nichtsdestoweniger müsse aber der Massenstreik diskutiert werden. Wenn die Frage nicht diskutiert werde, treten die Erscheinungen ein, die man besorge, wenn man die Frage diskutiert. Wir müssen der Arbeiterschaft sagen, daß wir großen Kämpfen entgegengehen. Wir werden nicht in den Zukunftsaal hineinwachsen. Wir müssen den Nachwuchs deshalb zu Kämpfen erziehen.

Der Parteitag habe nur gesagt, gewiß, gegenwärtig sei ein Massenstreik unmöglich. Aber wir werden mit dem Massenstreik für die Zukunft rechnen müssen. Dieser Standpunkt sei der richtige, der Standpunkt des Gewerkschaftstongresses aber nicht.

Die Veröffentlichung der Ansätze aus dem Protokoll der Konferenz des Parteivorstandes und der Vorstände der Gewerkschaften in der „Einigkeit“ sei gewiß ein Verrat. Die Veröffentlichung hätte aber durch die Generalkommission viel früher geschehen sollen. Mit dem im Protokoll niedergelegten Ansichten verschiedener Gewerkschaftsführer ist aber die große Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder wohl nicht einverstanden. Die beabsichtigte Majorisierung der Gewerkschaften durch die Partei sei ein Dingespinnst. Die Vertretungen der Arbeiterschaft müßten eben gemeinsam arbeiten. Es sei auf der Konferenz gesagt worden, der Parteivorstand habe eine Frontveränderung vorgenommen. Das sei durchaus nicht der Fall.

Eine besondere gewerkschaftliche Theorie zu schaffen, wie in der Konferenz verlangt wurde, sei nicht notwendig. Dadurch würden auch die bestehenden Differenzen sicherlich nicht beseitigt, vielmehr noch dadurch vermehrt.

Es sei nun Aufgabe der Arbeiterschaft, dafür zu sorgen, daß die notwendige Einigkeit eintrete. In die leitenden Stellen müßten deshalb Leute gestellt werden, die von der Pike auf gedient haben. Die Wissenschaftler sollten ihre besonderen Aufgaben im Auge behalten. Den Gewerkschaftsführern aber, die dazu beitragen, die Differenzen zu verschärfen, müsse gesagt werden, sie täten besser, wieder von vorn anzufangen.

In allen Fragen könne bei sachlicher Aussprache eine Einigung erzielt werden. Das müsse deutlich gesagt werden nach beiden Seiten. Notwendig sei aber eine Stelle, die einheitliche Direktiven gebe. Diese müsse geschaffen werden, wenn auf dem Gewerkschaftstongress und Parteitag eine Einigung nicht erzielt werde. Es müsse ein gemeinsamer Kongress einberufen werden.

Redner schließt seinen Vortrag mit der Aufforderung, fest zusammenzuhalten, was auch der Parteitag und der Gewerkschaftstongress immer für Beschlüsse fassen mögen. Gewerkschaften und Partei fühlen sich eins. Die Einigkeit sei notwendig, um die großen idealen Ziele zu erreichen, für die die Arbeiterschaft kämpfe.

In der anschließenden

Brandes kann im Namen der Metallarbeiter-Delegierten erklären, daß sie alle mit den Ausführungen Rössingers einverstanden sind. Gegen Röhde bemerkt Redner, daß eine Resolution doch nur dann gefaßt werden könne, wenn man die Meinung der Versammlung mit der Veröffentlichung des Protokolls habe der Partei teile. Mit der Veröffentlichung des Protokolls habe der Parteivorstand einen Vertrauensbruch begangen. Die Veröffentlichung dürfte ohne Zustimmung der Generalkommission nicht geschehen. In der Demonstration für den Achtstundentag komme eine ausschließlich gewerkschaftliche Forderung zum Ausdruck. Der Standpunkt einiger Gewerkschaftsführer sei deshalb unverständlich. Es seien Artikel veröffentlicht worden, die aufs schärfste verurteilt werden müßten, wie Redner durch Zitate nachweist.

Mit Bezug auf den Massenstreik sehe er auf dem Standpunkt, daß jetzt niemand daran gedacht habe. Aber wenn den Drängern und Schiefern im bürgerlichen Lager Rechnung getragen werde und der Arbeiterschaft das Wahlrecht geraubt werden solle, dann werde die Arbeiterschaft doch für Erhaltung des Wahlrechts eintreten müssen. Denn wenn erst das Wahlrecht geraubt sei, werde man uns auch bald das Koalitionsrecht nehmen. Rössinger habe gesagt, es sei viel in der Revolutions-Romanistik gemacht worden. Das sei nicht der Fall. Röhde sei am 21. Januar von manchem Redner noch gar nicht scharf genug geredet worden. Rössinger habe aber recht, wenn er sage, daß am 21. Januar kein Redner an den Massenstreik gedacht habe.

Redner legt weiter ausführlich seine Stellung zur Nuzgewerkschaftlichkeit dar. Früher sei es nur einer gewesen, der diesen Standpunkt vertreten habe, in letzter Zeit haben sich aber noch einige dazu gefunden. Diesen müsse gesagt werden, sie sollten mit ihren Ansichten der Arbeiterschaft fern bleiben. In der Nuzgewerkschaft liege eine große Gefahr. Deshalb müsse die Parteipresse in der energischsten Weise diese Leute zurückweisen. Die Partei habe die Führung in der Bewegung zu übernehmen, die Gewerkschaften haben sich unterzuordnen. Bringmann habe in Magdeburg zu den radikalsten gehört, jetzt rede er ganz anders. Behel habe recht, wenn er jagte, daß der Standpunkt gewisser Gewerkschaftsführer in ihrer gehobenen Lebensstellung begründet sei. Auch Rosa Luxemburg habe mit vollem Recht von der Sympathiearbeit der Gewerkschaften gesprochen. Allerdings sind in der Diskussion von beiden Seiten Fehler gemacht worden. Doch habe der „Vorwärts“ die Diskussionen über die Frage „Partei und Gewerkschaften“ in außerordentlich sachlicher Weise geführt. Redner wünscht, daß das Kartell in einer Resolution zum Ausdruck bringe, daß die Streitigkeiten aufgehört müßten.

Fischer ist der Meinung, Rössinger habe im Anfang ziemlich radikal für den Generalstreik gesprochen, zum Schluß aber dagegen. Die Frage hätte schon vor Jahren besprochen werden sollen. Die Parteipresse sei eine Geldfrage geworden. Er glaubt nicht, daß nach dem Parteitag und Gewerkschaftstongress eine Änderung eintrete. Wenn das Geld, was bisher für die Gewerkschaften angewandt worden sei, für die Partei angewandt worden wäre, dann hätten wir wahrscheinlich den Zolltarif nicht bekommen. Er hofft, daß solchen Genossen wie Bringmann auf dem Gewerkschaftstongress ordentlich hingeleuchtet werde.

Saupe, welcher den Vorstoß führt, macht darauf aufmerksam, daß das Kartell zur Frage Partei und Gewerkschaften Stellung nehmen solle und nicht zum Generalstreik.

Es kommt die vieler Resolution zur Verlesung, ferner auch die Resolution des Dresdner Kartells.

Röhde ist nicht der Meinung, daß der Parteivorstand mit der Veröffentlichung des Protokolls einen Fehler gemacht habe. Die Veröffentlichung hätte erfolgen müssen.

Brandes erwidert, daß er es nur nicht für richtig halte, daß der Parteivorstand einseitig ohne Zustimmung der Generalkommission die Veröffentlichung vorgenommen habe.

Rössinger (Schlußwort) jagt gegenüber Brandes, daß er ja auf dem Standpunkt Brandes' stehe, aber es sei doch etwas viel in der Revolutions-Romanistik am 21. Januar gemacht worden. Der Erfolg der Wahlrechtsdemonstrationen sei ein sehr großer. Es seien praktische und moralische Erfolge erzielt. Es sei aber anzunehmen, daß sich in

Zukunft nicht alles auf friedlichen Wege abspiele. Selbst wenn aber ein Erfolg nicht sicher sei, könne der Fall eintreten, daß wir den Kampf führen müssen um des Kampfes willen. Es sei deshalb unrichtig, die Frage des General- und Massenstreiks nicht zu diskutieren. Der eigentliche Schuldige an dem Streit über die Veröffentlichung des Protokolls sei die Generalkommission. Redner hat nicht die Absicht gehabt, den „Vorwärts“ herabzusetzen. Für die Art seiner Verteidigung habe der „Vorwärts“ eine gewisse Berechtigung. Redner bringt eine Resolution zur Verlesung und empfiehlt diese zur Annahme. Sie lautet:

Die Delegierten des Magdeburger Gewerkschaftstages und die Vorstände der Gewerkschaften erklären zu der Frage der Streitigkeiten zwischen Partei und Gewerkschaften:

Streitigkeiten erster Natur bestehen in Wirklichkeit nicht zwischen den großen Massen der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter.

Ueber Fragen der Taktik bestehen allerdings Meinungsverschiedenheiten, die leider zu Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Führern der Gewerkschaften und der Partei geführt haben, die sich zum großen Teil leider nicht in der Form sachlicher Kritik bewegten. Die Arbeiterschaft muß verlangen, daß ihre Führer Meinungsverschiedenheiten über Theorie und Taktik der Bewegung in einer Form zum Ausdruck bringen, die ohne jede persönliche Spitze rein sachlich und auflösend gehalten ist.

In den Fragen der Masseier und des Massenstreiks stehen die Versammelten auf dem Boden der Jenaer Resolution.

Die Versammelten sind sich dessen bewußt, daß die gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter zur Erzielung erster Erfolge auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete stets eng aufeinander angewiesen sind, und fordern die Arbeiterschaft auf, alle Zerplitterungsversuche energisch zurückzuweisen.

Sollte auf Grund der Beschlüsse des Mannheimer Parteitages für die Zukunft keine bessere Zusammenarbeit zwischen Parteiständen und Generalkommission möglich sein, die alle Differenzen beseitigt, dann hält die Versammlung die Einberufung eines gemeinsamen Kongresses von Partei und Gewerkschaften für notwendig, um Beschlüsse zu fassen, die die volle Einigkeit zwischen Partei und Gewerkschaften auch in allen Fragen der Taktik errögen.

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Der letzte Punkt der Tagesordnung wurde vertagt.

Soziales.

1. **Wieder etwas von den Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen der Interchemer.** In der bekannten Zwirnerei und Nähfabrikfabrik Schöngingen bei Augsburg wurde ein Teil der Arbeiter in den Umständen gedrängt, daß die Streikenden keine roten Sozialdemokraten sind, sondern kapitalistische Herrsch-Dunderlücke sind, beweist allein schon, daß dieser Streik kein „frivol“ ist. Es sind durchaus lauter Arbeiter, die „brave“, mit einer wahren Lammegebild ausgerüstete Arbeiter, die bisher die Betätigung der Direktion in Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen nicht genug bewundern konnten. Die Schuppen fiel es ihnen nun von den Augen, als sofort nach Ausbruch der Bergwerkstreiks ihre Kinder aus der Fabrik-Kinderbewahranstalt herlos hinausgejagt wurden, den Arbeitern selbst auf 8 Tage die Fabrik zu o h n u n g g e r ü n d i g t, dies „bis heute nachmittags“ bezahlt sein müsse. Brennholz schuldig sei, dies „bis heute nachmittags“ bezahlt sein müsse, andernfalls käme sofort der Gerichtsvollzieher. — Nun sind auch diesen vertrauensvollsten Arbeitern die Augen geöffnet worden über den Wert dieser Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen, die den Arbeiter im selben Augenblick zum Fluche werden, in dem er sich seiner Menschlichkeit erinnert.

Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt in Marken.

Spezial-Offerte in Damen- u. Kinder-Konfektion

Ausstellung: Fenster und II. Etage.

Kulanteste Bedienung.

Herbst-Kostüme
mit Sacco od. anschließ. Jackett, auch
Volero-Kostüme in großer Auswahl
14.50 18.00 25.50 31.00 38.00 45.00

Herbst-Paletots
flotte Fassons, aus besten Stoffen,
in englischen Geßmad
7.50 10.50 12.75 15.50 18.00 24.50

Schwarze Jacketts
in den neusten Fassons und ver-
schiedenen Längen, nur beste Stoffe
3.85 5.75 8.75 13.75 18.75 25.50

Garnierte Kleider
Großartiges Sortiment, aus den mo-
dernsten Stoffen, in neuer Ansfaltung
18.50 24.00 32.50 38.00 45.00 54.00

Schwarze Kragen
speziell für Frauen passend, aus
Doubel- und Eskimostoffen
7.75 10.50 12.75 14.50 18.00 24.00

Kostümröcke
lang und fußfrei, in schwarzen, blauen
und besten Stoffen, neuste Schnitt
4.75 6.75 9.50 11.75 13.50 16.50

Gesellschaftskleider
aus Seid, Kolbatist, Seide und Japon-
seide, in geschmackvoller Ansfaltung
7.50 9.00 15.50 21.00 28.50 34.50

Golf-Capes
aus Zibelin-Stoffen, mit angeordnetem
Futter, Kragen, mit feiner Tuchapplikation
4.75 6.25 8.75 11.75 15.00 20.50

Blusen-Neuheiten
reichhaltigste Auswahl in den neusten
Fassons und sämtlichen modernen Geweben
2.50 3.50 4.75 6.50 8.75 10.50

Kinder-Jacken
Reifer u. Polsteris, in großer Auswahl
in blauen, meliert u. Gebrocet-Stoffen
1.75 2.75 3.50 4.25 5.00 6.75

Kinder-Capes
marinblauer, wettzerher Cheviot, mit
roter Kapuze, in neuer Form
1.85 2.50 3.25 4.25 6.50 7.25

Kinder-Kleider
aus einfarb. u. variert. Wollstoff, bedeut.
unter Preis, ohne Größenunterschied
Serie I 3.40 Serie II 5.75 Serie III 8.50

Halbfertige Roben in Tuch, Batist, Musselin, Tüll und Japoneide in grosser Auswahl.

Kaufhaus

Raphael Wittkowski

Breiteweg 61

Hamburger Engras-Lager G. m. b. H.

Schwertfegerstr. 16.

Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt in Marken.

Wir verschenken

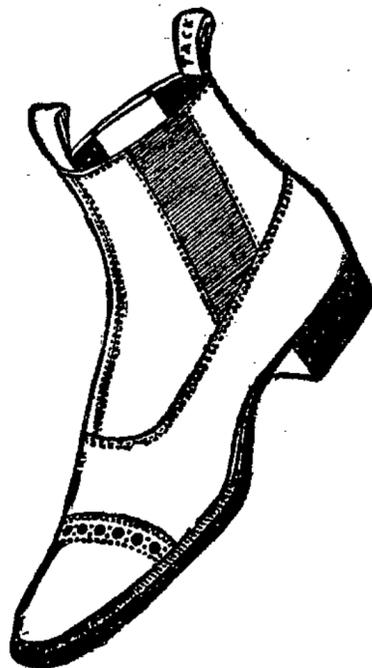


2000 Paar Schuhe und Pantoffel
beginnend Sonnabend den 22. September
und zwar:

bei Einkauf von 4 Mk. an 1 Paar farbige Damen-Hauspantoffel

bei Einkauf von 7 Mk. an 1 Paar Damen- od. Herren-Hausschuhe
mit Ledersohle und kleinem Absatz

bei **Eröffnung Herbst-Saison** mit einem



Riesen-Massenverkauf

zu aufsehenerregend billigen Preisen!

Solange die Vorräte reichen

| | | | | | |
|---|---------|---|---------|--|---------|
| Damen-Melton-Hausschuhe Blüscheneinfassung, Filzsohle | 95 Pf. | Herren-Zugstiefel, Wicksleder kräftige Arbeitstiefel | 385 Mk. | Kinder-Filz-Ohrenschuhe mit Leder Spitze, Filz- und Simoleumsohle | 75 Pf. |
| Damen-Stoff-Hausschuhe mit Filz- und Ledersohle | 95 Pf. | Herren-Schnürstiefel, Boxchrom Goodyear-Welt-Ausführung | 880 Mk. | Feinfarb. Melton-Reiseschuhe mit Kordelsohle, Mädchen 1.00 Mk., Kinder | 80 Pf. |
| Damen-Melton-Hausschuhe in allen Farben, gepolstert und mit Pompon | 165 Mk. | Herren-Leder-Hausschuhe warm gefüttert, mit Ledersohle u. kleinem Absatz | 230 Mk. | Warme Melton-Kinder-Stiefelchen mit Schnallen und Ledersohle 19-22 | 95 Pf. |
| Damen-Steppschuhe mit Leder Spitze, Bollenleder und Lederabsatz | 185 Mk. | Damen-Knopf- und Schnürstiefel Boxchrom, elegante Fassons. | 580 Mk. | Warme Kinder-Stiefelchen Stegen- leder schwarz, mit Schnallen und Ledersohle, gemendet Gr. 25-26 2.35 Mk., 22-24 1.95 Mk., 19-22 | 145 Mk. |
| Damen-Leder-Hausschuhe rot, warm gefüttert, mit Ledersohle u. kleinem Absatz | 190 Mk. | Damen-Chevreau-Knopfstiefel Goodyear-Welt-Ausführung | 850 Mk. | Warme Ziegenleder-Kinderschuhe zum Ueberstüpfen, mit Ledersohle und kleinem Absatz Gr. 21-26 | 190 Mk. |
| Damen-feinfarbige Melton-Hausschuhe mit weißer Filz- und Ledersohle | 190 Mk. | Melton-Hauspantoffel Daubeinfassung, m. Filz- u. Ledersohle Herren 88, Damen 78, Mädchen 68, Kinder | 58 Pf. | Extra starke Knopf- und Schnür-Schulstiefel Größe 22-24 2.00 25-26 2.50 27-30 3.00 31-35 3.50 Mk. | |
| Damen-Melton-Schnallenschuhe mit Filz- und Ledersohle | 190 Mk. | Hocheleg. Damen-Filzpantoffel in schönen Farben, mit Samtpolster und Pompon, mit Filz- und Ledersohle | 155 Mk. | | |

Schuhwaren-Fabrik

Strausberg

Einziges und bedeutendstes Unternehmen der Schuh-Industrie Deutschlands, dessen Inhaber den Namen **Tack** führen und

Max Tack

firmieren.

Verkaufshaus
Magdeburg

Breiteweg

im
Hause

Nr. 56

worauf Sie im eigenen Interesse achten wollen.

Der Breslauer Kravall vor Gericht.

(Wigner Bericht der „Volksstimme“.)

Hg. Breslau, 21. September.

Die Verhandlung nahm heute früh bei unermindeter Anwesenheit des Publikums ihren Fortgang, und zwar mit der Vernehmung der Entlastungszeugen. Ihre Zahl ist so groß, daß sich beim Aufzug der große Schaurgerichtssaal als zu klein erwies; der Vorsitzende läßt deshalb die Tür des benachbarten Beratungszimmers der Geschworenen öffnen, das sich ebenfalls rasch mit Zeugen füllt. Einer der fehlenden Angeklagten, namens Schuster, ist inzwischen aus dem Hospital entlassen worden. — Staatsanwalt Gensel beantragt, ihn verantwortlich zu vernehmen und den geladenen Belastungszeugen gegenüberzustellen. Eine Verurteilung Schusters könne allerdings nicht erfolgen. — Die Verteidiger widersprechen diesem Antrage. Es sei prozeßual unzulässig, den Mann mitten in die Verhandlungen hineinzuweisen. — Vorsitz: Auch ich bin dieser Ansicht. — Der Staatsanwalt zieht hierauf seinen Antrag zurück. — Ingenieur Schmidt von der Maschinenbauanstalt, der behauptet, daß die Arbeiter nur ungenötigt mit der Arbeit aufhörten, ist von Breslau verzogen. — Staatsanwalt: Ich unterstelle als wahr, daß die Arbeiter von den Unternehmern gezwungen wurden, die Arbeit niederzulegen. — Vert. Gensel: Einer der Angeklagten hat für Dienstag eine Gestellungsbefehl, vielleicht könnten wir ihn vom Erscheinen entbinden. — Vorsitz: Das ist nach der Strafprozeßordnung nur dann zulässig, wenn nach dem Ermessen des Gerichts nur eine Strafe von höchstens 6 Wochen Gefängnis zu erwarten steht. Diesen Fall halte ich hier nicht gegeben. — Staatsanwalt: Auch ich halte es für ganz ausgeschlossen, daß der Angeklagte weniger als 6 Wochen bekommt. In der fortgesetzten Zeugenvernehmung versuchen eine ganze Reihe Angeklagter einen Alibibeweis dahin zu führen, daß sie zu der fraglichen Zeit die Arbeitswilligen nicht hätten beschimpfen können, weil sie sich zu Hause aufgehalten haben. Die hierfür von der Verteidigung geladenen Zeugen, meistens die Ehefrauen und andere Verwandten der Angeklagten, bekräftigen das, während die Arbeitswilligen bei ihrer Vernehmung verbleiben. In einem Entlastungszeugen, deren Aussagen übrigens meistens diametral den Aussagen der Arbeitswilligen gegenüberstehen, richtet ein Mitglied des Gerichtshofs die Frage, ob er mit zu den Ausgesperrten gehört habe. — Zeuge: Jawohl. — Vert. Gensel: Was der Tatsache, daß der Zeuge auch ausgesperrt war, kann man doch nicht folgen, daß er ungläubwürdig ist, sonst wären ja alle 4000 Ausgesperrten keine klaffenden Zeugen. — Vorsitz: Ich habe die Glaubwürdigkeit dieses Zeugen gar nicht bezweifelt. — Einer der Arbeitswilligen wurde wegen seiner großen Gestalt „Elefant“ genannt. Mehrere Zeugen bezeugen, daß dies ein allgemeiner Spitzname sei, durch den sich niemand beleidigt fühle. — Vorsitz: Da hat wohl jeder einen Spitznamen? — Zeuge Drechsler: Jawohl. — Vorsitz: Haben Sie auch einen? — Jawohl, ich heiße „Widder“. (Heiterkeit.) — Ein anderer Arbeitswilliger soll nach der Behauptung mehrerer Ausgesperrter ein höhnisches Lachen an sich haben, das nicht auszuhalten sei. (Heiterkeit.) — Zeuge Majunke sagt aus, er habe sich einmal nicht mehr halten können und dem Zeugen wegen seines höhnischen Lachens „ein paar runter gehauen“. (Heiterkeit.) — Vorsitz: Da sind Sie wohl heute nicht gut aufeinander zu sprechen? — Zeuge: O doch, wir sind ganz gute Freunde. (Allgemeine Heiterkeit.)

Ein unerwartetes Hindernis.

geklagten erklärte, sie könne nachmittags nicht mehr wiederkommen, ein recht heiteres Vorkommnis. Eine der beiden weiblichen Angeklagten erklärte, sie könne nachmittags nicht mehr wiederkommen, da sie stündlich ihre Niederkunft erwarte. — Vorsitz: Liebe Frau, hatten Sie doch noch ein bißchen aus, sonst müssen wir noch einmal in aller Unschicklichkeit extra gegen Sie verhandeln. — Die Angeklagte erklärte sich dann unter allgemeiner Heiterkeit bereit, nachmittags wieder zu kommen mit dem Hinweis darauf, daß die zweite weibliche Angeklagte eine Hebamme sei. Zu Beginn der Nachmittagsitzung teilte Vert. Weizmann mit, daß vier Arbeitswillige den Strafantrag wegen Beleidigung zurückgezogen hätten. — Ein Angeklagter bemerkt ihm sei sehr schlecht. — Vorsitz: Was fehlt Ihnen denn? — Angekl.: Ich möchte gern frische Luft schnappen. — Vorsitz: Das möchten ja alle. (Heiterkeit.) Der nächste Zeuge, Bezirksleiter des Metallarbeiterverbandes Schlegel bemerkt einleitend, daß die Aussperrung den Arbeitern äußerst überausend kam. Er schildert dann in großen Zügen, wie Ende Februar d. J. die Formner und Gieser von Breslau sich an

ihre Arbeitgeber um Lohnerhöhung gewandt hätten und daß infolge der entgegenkommenden Haltung der Unternehmer auf allen Betrieben bis auf einen eine Einigung erzielt wurde. Dieser eine war die Maschinenbauanstalt Breslau, für die Direktor Neumann jede Verhandlung mit den Arbeitern ablehnte. Auf verschiedene Schreiben, in denen um Unterhandlungen gebeten wurde, antwortete Neumann überhaupt nicht. Schließlich legten 150 Formner der Maschinenbauanstalt die Arbeit nieder. — Vorsitz: Gehörten alle Arbeiter dem Metallarbeiterverband an? — Zeuge: Nein, auch dem Hirsch-Dunderschen, dem Handels- und Transportarbeiter-Verband und dem Fabrikarbeiterverband. Alle Arbeiter erklärten sich solidarisch. — Vorsitz: Aber die ganze Bewegung ging vom Metallarbeiterverband aus? — Zeuge: Jawohl. — Vorsitz: Wann legten sie die Arbeit nieder? — Zeuge: Am 5. April. Zeuge erzählt weiter, daß am 6. April eine Deputation der Arbeiter sich zum Direktor Neumann begab, daß dieser aber erklärte, er könne und wolle nichts bewilligen. Die Arbeiter sollten erst die Arbeit wieder aufnehmen und dann lasse er mit sich reden. Die Leitung des Metallarbeiterverbandes gab darauf den Leuten den dringenden Rat, die Arbeit wieder aufzunehmen und mit Direktor Neumann zu verhandeln. Die Arbeiter folgten aber der Weisung des Verbandes nicht, weil sie zu sehr erregt waren über die Nichtachtung, die Direktor Neumann ihren Wünschen entgegengebracht hatte. Neumann stand auf dem Standpunkt, die Arbeiter wollten eine Machtprobe veranstalten. Das lag aber den Arbeitern durchaus fern. Am 12. April wurde dann die Aussperrung der Metallarbeiter Breslaus perfekt, da die Formner und Gieser der Maschinenbauanstalt sich weigerten, die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen. — Staatsanwalt: Können Sie Auskunft darüber geben, ob für den Fall, daß der Streik bei der Maschinenbauanstalt beigelegt worden wäre, die Zentrale des Deutschen Metallarbeiterverbandes beschäftigt, mit neuen Forderungen für andre Metallarbeiter vorzugehen? — Zeuge: Diese Aussicht bestand nicht. — Vert. Mamrot: Wie war denn die Stimmung der Ausgesperrten? Waren das alles Leute, die gern gearbeitet hätten? — Zeuge: Jawohl, die Leute klagten vielfach darüber, daß sie ausgesperrt seien. — Vorsitz: Wie wollen Sie nun erklären, daß die Ausgesperrten in hellen Häusern nach dem Striegauer Platz zogen? Das kann doch nur geschehen sein, um diejenigen, die die Arbeit fortsetzten, zu veranlassen, auch die Arbeit niederzulegen. — Zeuge: Ich kann das nur durch die allgemeine Aufregung erklären, die unter den Ausgesperrten herrschte. Besonders die Leute des Hirsch-Dunderschen Betriebes, um den es sich hier handelt, waren erregt, weil sie gar nicht von dem Formnerstreik betroffen waren. — Vorsitz: Was hat es denn aber für einen Zweck, die Arbeiter aufzureizen? — Zeuge: Diese Ausschreitungen, die auch gar nicht ausschließlich von den Ausgesperrten begangen wurden, schreibe ich auf das Konto der Aufregung. — Vorsitz: Sollte nicht die Absicht der Ausgesperrten gewesen sein, die Arbeitswilligen zu veranlassen, die Arbeit niederzulegen und damit den Betrieb lahmzulegen? — Zeuge: Das kann auch möglich sein. — Vert. Simon: Der Vorsitzende warf gestern die Frage auf, weshalb die Arbeiter gerade um die siebente Abendstunde auf den Striegauer Platz zogen. Ich stelle hiermit unter Beweis, daß gerade um diese Zeit die Ausgesperrten von der Verbandsleitung in der Nähe des Striegauer Platzes kontrolliert wurden, die Arbeiter also nicht von vornherein die Absicht hatten, auf dem Platze zu demonstrieren. Vert. Mamrot: Ist es nicht möglich, daß die Leute mit ihren Beleidigungen mehr ihrem Mergel über die Bevorzugung der andern Arbeiter Ausdruck geben wollten, die sonst mit ihnen an einer Strippe zogen? — Zeuge: Auch das ist möglich. — Vert. Mamrot: Die Erzwingung der Arbeitsniederlegung war also nicht der einzige Zweck dieses Vorgehens? — Zeuge: Nein. Zeuge gibt noch an, daß im ganzen etwa 5000 Arbeiter ausgesperrt waren und daß die Zahl der Arbeitswilligen sich insgesamt auf 2000 belief.

Geprißelt, angeklagt, außer Verfolgung gesetzt, aber doch verdächtig.

Zeuge Anstreicher Scholz, der um 6 1/2 Uhr abends über den Striegauer Platz nach Hause gehen wollte, wurde ohne jede Veranlassung von einem Schutzmännchen mit dem flachen Säbel über den Rücken geschlagen und trat infolgedessen eine Verletzung davon, die einen zweimonatigen Aufenthalt im Hospital nötig machte. Als er dann aus dem Hospital herauskam, wurde er verhaftet. — Vorsitz: Sie waren an dem Kravall nicht beteiligt? — Zeuge: Nein. — Vorsitz: Gehörten Sie zu den Ausgesperrten? — Zeuge: Ja. — Vorsitz: Waren Sie im Metallarbeiterverband organisiert? — Zeuge: Nein, in der Vereinigung der Maler und Tüncher. — Vorsitz: Weshalb waren Sie ausgesperrt? — Zeuge: Weil ich organisiert war. (Bewegung.) Ich habe den Meister gefragt: was gehen mich denn die Formner an? — Vorsitz: Das war sehr vernünftig von Ihnen. Was hat denn der Meister gesagt? — Zeuge: Es sei von oben herab beschlossene worden, auszusperren. — Vorsitz: Sie wollten also arbeiten? — Zeuge: Ja, ich hätte den besten Willen dazu. — Der Verteidigung dieses Zeugen widerspricht

der Staatsanwalt, weil er bringend der Teilnahme am Aufbruch verdächtig und nur außer Verfolgung gesetzt sei, weil nicht genügend Beweismaterial gegen ihn vorliege, nicht weil er unschuldig sei. — Vorsitz: Ich muß aber doch hervorheben, daß der Zeuge außer Verfolgung gesetzt ist. — Vert. Simon ist für die Verurteilung. Trotzdem der Staatsanwalt sich die größte Mühe gegeben hat, alles Beweismaterial vorzuführen, hat er doch nicht so viel Material finden können, um den Verdacht gegen den Zeugen zu begründen. Er selbst hat beantragen müssen, ihn außer Verfolgung zu setzen. Der Zeuge wird verurteilt.

Der nächste Zeuge ist der Tischler Hiller, der am Abend des 19. April gegen 7 Uhr den Striegauer Platz passierte. Er hat von einem Schutzmännchen einen flachen Säbel über den Kopf und einen Säbelstich in die Schulter bekommen und mußte 14 Tage im Hospital zubringen. — Vorsitz: Der Stich war wohl sehr kräftig? — Zeuge: Jawohl. — Vorsitz: Waren Sie am Kravall beteiligt? — Zeuge: Nein. — Staatsanwalt: Ist es nicht möglich, daß Sie den Stich durch ein Versehen des Schutzmännchens erhalten haben und daß er Ihnen gar nicht gegolten hat? — Zeuge: Das ist ausgeschlossen, ich stand ganz allein und nach einer andern Person konnte der Schutzmännchen gar nicht geschlagen haben. — Ein Zeuge Majunke will von einem Angeklagten „elender Lump“, „verfluchter Schweinehund“ geschimpft und vom Kade gestossen worden sein. Der in Frage kommende Angeklagte bestreitet das entschieden. — Vorsitz: Woran erkennen Sie denn den Angeklagten wieder? — Zeuge: Am Wiedersehen. (Heiterkeit.) — Vorsitz: Erkennen Sie ihn denn ganz bestimmt? — Zeuge: Wenn er nicht einen Bruder hat, ist er es. (Stürmische Heiterkeit.)

Empfindliche Gewerkschaftskrisen.

Zeuge Hoppe ist Mitglied des katholischen Arbeitervereins. Er hat gegen den Angeklagten Koniecki Strafantrag gestellt, weil dieser in den Ruf: „Hoch lebe der katholische Arbeiterverein!“ ausgebrochen war. — Vorsitz: Wie konnten Sie sich dadurch beleidigt fühlen? — Zeuge: Durch das höhnische Lächeln, mit dem Koniecki diesen Ruf begleitete. — Vert. Mamrot: Wenn Sie sich dadurch beleidigt fühlen, warum haben Sie denn nicht gleich nach dem Vorgang Strafantrag gestellt, sondern erst nach 4 bis 5 Wochen? — Zeuge: Der Untersuchungsrichter Friele hat gefragt, ob ich Strafantrag stellen wolle, und ich habe dann ja gesagt. — Angekl. Koniecki behauptet, nicht gewußt zu haben, daß Hoppe Mitglied des katholischen Arbeitervereins sei. Er konnte deshalb Hoppe gar nicht beleidigen. — Zeuge Wenzel, Vorsitzender des katholischen Arbeitervereins, hat den Ruf gehört und das höhnische Lächeln gesehen, auch wie Koniecki den Hut schwang. Auch er sagte den Ruf als Beleidigung auf.

Dem Zeugen Schäfer soll der Angeklagte Gerbert bei einer Unterredung, die den Zweck hatte, den Schäfer zum Eintritt in den Metallarbeiterverband zu bewegen, ins Gesicht gespielt haben, als Schäfer sich weigerte. — Der Angeklagte bestreitet das entschieden. Zeuge bleibt unter Vernehmung auf dem Eid bei seiner Behauptung. — Vorsitz (zum Angeklagten): Wenn Sie es wirklich getan haben, so ist das in der Tat wichtig. Sie sind auch schon so oft vorbestraft und deshalb sollten Sie lieber ruhig sein. — Angekl. Gerbert behauptet, daß Schäfer jeden Abend betrunken gewesen sei, was jedoch Zeuge bestreitet.

Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt. —

Gerichts-Beitrag.

g. Verderbenbringende Sittenverordnungen. Die 23 jährige Schneiderin Alma Weise von Halle hatte sich mit einem Studenten eingelassen und von diesem zu Puzzwecken Geld genommen. Durch Denunziation kam das Mädchen unter Sittenkontrolle und es wurde gezwungen, ein öffentliches Haus auf dem „Schlamm“ (Straße, in der die Freudenmädchen wohnen) zu beziehen. Dieses Gaunerleben wurde dem Mädchen bald zum Ekel und es sagte den Entschluß, sich aus dem „Schlamm“ wieder herauszuarbeiten. Alma Weise ging nach Bilschdorf, einem Orte bei Halle, wo sie arbeitete und ihr früheres Schneiderinnenhandwerk wieder aufnahm. Leider stand die Unglückliche aber noch unter Sittenkontrolle und die Sittenpolizei verlangte von ihr, daß sie sich bei jedem Gange nach oder durch Halle, um Einkäufe für die Schneidererei zu machen, bei der Sittenposten an- und abmelde. Dies war dem Mädchen ganz besonders lästig. Auch gelegentlich einiger Einkäufe in einem Konfektionsgeschäft am 29. März in Halle meldete das Mädchen auf der Sittenpolizei, daß es 4 Uhr nachmittags gekommen sei und 5 Uhr nachmittags Halle wieder verlasse, um auf dem Rückwege Betten von ihrer Schwester mit nach Bilschdorf zu nehmen. Diesen Plan führte das Mädchen auch korrekt aus. Laut Sittenverordnung durfte sich das Mädchen nach 5 Uhr nachmittags

Verraten.

Von Alfred Brie.

„Melanie!“ In dem kleinen, finsternen Hausflur klang die rufende Stimme sonderbar dumpf, während die Tür mit einem knarrenden Geräusch „Vorwärts, ein Absatz“, flüsterte eine Frauenstimme. „Vorwärts, ein Absatz“, flüsterte eine Frauenstimme. „Sei unbesorgt, ich sehe im Dunkeln wie eine Katze,“ erwiderte die männliche Stimme. Und beide stiegen herauf, vorsichtig auf Zehenspitzen. Im dritten Stockwerk blieben sie stehen. Ein Schlüssel klirrte, dann sagte die Frau: „Ich werde Licht anzünden, sonst stößt Du Dich!“ Sie suchte eine Sekunde nervös im Zimmer herum, dann wurde ein Streichholz angezündet, und bald beleuchtete das flackernde Licht einer Kerze das blaße, beinahe schon zu nennende Gesicht eines jungen Weibes. Kaum war die Tür hinter ihrem Begleiter ins Schloß gefallen, als sie auch schon in seinen Armen lag und leidenschaftliche Küsse auf seine Lippen, Wangen und Stirn drückte. Dann warf sie den Kopf zurück und betrachtete voller Bewunderung sein martialisches Aussehen, das gebräunte Gesicht, den kräftigen Schnurrbart, der seinen Mund beschattete: „Wie schön Du bist,“ murmelte sie. „Geschmeichelt kitzelt er sie wieder.“ „Na, ich meine, Du nicht minder!“ „Liebling!“ Zärtlich blickte sie ihn mit ihren großen Augen an und sagte: „Liebst Du mich schon lange?“ „O, gewiß.“ „Und ich erst! Hast, ich erinnere mich, das erstemal, daß ich mit Dir sprach, — das war an dem Tage des Mordes in der Kurzengasse —“ düster wiederholte sie: „Ja — an diesem Tage war es!“ Neugierig fragte er: „Ein Mord in der Kurzengasse? Was war das doch gleich?“ „Eine alte Frau — der man den Hals abgeschnitten hat!“ Ein Blitz schoß aus den Augen des Mannes, und seine Lippen umspielte ein Lächeln: „Ja, ja, ich erinnere mich dunkel! Hat man den Täter schon?“ „Nein,“ flüsterte sie, — „der berühmte Kommissar Vincent leitet die Untersuchung — kennst Du ihn?“ „Nein, ich liebe nicht die Polizei.“ „Sch auch nicht!“ Und wieder zärtlich werdend, fuhr sie fort:

„Wenn es Dir recht ist, wollen wir ein wenig plaudern, ich schwache so gern!“ „Aber gewiß, ich habe nichts zu verjäumen!“ Sie führte ihn zu einem Esstisch, dem einzigen im Zimmer, ließ sich auf seine Knie nieder und begann ihn zu küssen, unzusammenhängende Worte stammelnd, welche die Freude ausdrückten, endlich einmal ein Wesen gefunden zu haben, das sich geduldig küssen läßt, ohne mit der brutalen Phrasen heranzuzwängeln: „Du bist es genug, ich bin doch nicht hergekommen, um mit dir zu plaudern.“ Es war ihr ein so süßes und — ach so seltenes Gefühl, und schmeichelnd streichelte ihre Hand seinen Schnurrbart, suchten ihre Lippen die seinen. — „Wir wollen uns immer lieben,“ flüsterte sie heiß. „Ich möchte wohl, aber nur —“ „Was willst Du, Lieblich?“ „Dich fragen, wer Dich vor mir geliebt hat?“ „Das war doch der „große Karl“,“ antwortete sie, erfaunt über seine Unkenntnis; „das weiß doch alle Welt — ich habe ihn sehr geliebt, trotzdem er mich oft geschlagen hat.“ Der Mann legte schmeichelnd seinen dunklen Kopf an ihre Brust: „Warum habt Ihr Euch denn getrennt, wenn Ihr Euch so geliebt habt?“ Mit ernster Stimme erwiderte sie: „Ich konnte ihn nicht mehr sehen, — ich wäre daran gestorben!“ „Warum?“ „Weil antwortete sie: „Was liegt Dir daran, es zu wissen?“ „Nun, habe ich etwa kein Recht, eifersüchtig zu sein?“ Melanie drückte sich fest an ihn, glücklich über sein Geständnis: „Sei unbesorgt, Schatz, Du bist viel schöner als er!“ Zärtliches Kosen folgte diesen Worten, und die alten abgenutzten Möbel in dem kleinen Zimmer blühten verwundert auf das Schauspiel einer echten Leidenschaft. Aber in die glücklichen Träume des jungen Weibes, die sie von der Erde hinweghoben, sie gleichsam alles vergessen ließen, drang plötzlich die Stimme des Mannes: „Weißt Du, Melanie, ich werde Dir noch nicht so gehören können, wie ich es gern gewollt hätte!“ Erschrocken fuhr sie in die Höhe: „Du liebst mich nicht?“ „Ja, gewiß, aber —“ Dem Weibem nahe, quälte sie: „Aber warum denn, warum?“ Er schweig eine Weile, dann erwiderte er, jedes Wort betonend: „Ich bin nun einmal auf den „großen Karl“ eifersüchtig!“

„Ach!“ atmete sie erleichtert auf — „wenn es weiter nichts ist — die Sache ist aus — für immer!“ „Ich möchte aber wissen, warum?“ „Sprachen wir nicht darüber, ich bitte Dich!“ flehte sie. „Ich habe Furcht, wenn ich nur an ihn denke!“ „Wenn Du es mir nicht sagst, dann gehe ich,“ beharrte er trotzig. „Aber ich schwöre Dir —“ „Doch er, die Augen glänzten vor Neugier, lehnte sich an das junge Weib und fragte weiter: „Du hast Dir gewiß ihn gegenüber etwas vorzutreiben?“ „Nein nein, wenn Du wüßtest —“ „Was?“ fragte er lebhaft. „Nein, ich kann nicht —“ „Ich will es,“ befahl er herrlich. „Aber Du wirst mich dann nicht mehr lieben — Du wirst Dich vielleicht vor mir fürchten.“ „Wenn man sich liebt, darf man kein Geheimnis voreinander haben!“ Sie umschlang seinen kräftigen Körper mit ihren weichen Armen: „Ja, Du hast recht, wenn man sich liebt, muß man Vertrauen haben.“ Sie drängte sich noch fester an ihn, als wollte sie bei ihm Schutz suchen, dann fragte sie zitternd: „Wirst Du mich auch gewiß nicht von Dir lassen? Weißt Du, seit ich Dich kenne, bin ich eine andre geworden. Du bist stets so lieb, so gut zu mir gewesen, so zärtlich — während mich die andern wie ein Tier behandeln! Wenn ich Dich verlieren sollte — das wäre ein Schmerz für mich, ich glaube, größer als damals, da ich meine Mutter verlor!“ „Sei ohne Furcht, Kleine — — — nun also — — —“ Und da sie noch immer zögernd und frostschnürend ihre Lippen zusammenpreßte, mahnte er: „Also?“ „Weißt Du — die Mite — — — in der Kurzengasse — Karl und ich — — — waren die Täter!“ — Jetzt können wir uns nicht mehr sehen! Wir müssen stets daran denken, sobald wir uns erblicken!“ Ein hanges Schweigen herrschte. Ohne ein Wort zu erwidern, hatte sich der Mann erhoben und nach Hut und Mantel gegriffen. Dann wandte er sich zu dem zitternden Weibe, welches ihn mit großen Augen verständnislos betrachtete. Schwer fiel seine Hand auf ihre Schulter: „Ich bin der Kommissar Vincent — ich verhafte Sie im Namen des Gezeß!“

In Halle nicht mehr auf offener Straße sehen lassen. Da sich die Weise am 29. März auf dem Heimwege nach Bilsdorf aber nicht nochmals polizeilich abgemeldet hatte, erhielt sie ein Strafmandat und das Schöffengericht verhängte gegen die Unglückliche auf Beantragung gerichtlicher Entscheidung eine Woche Haft. Gegen dieses Urteil legte die Weise, die inzwischen nach Berlin verzogen war und mit Prostitution nichts mehr zu tun hatte, bei der Strafkammer Berufung ein. Als sie nun zum Termin kam und am Tage vorher bei der Sittenpolizei meldete, daß sie beabsichtige, eine Nacht bei ihrer Schwester zu bleiben, ordnete die Sittenpolizei an, die Weise müsse unbedingt, da sie immer noch unter Kontrolle stehe, in der Nacht vor dem Termin in einem öffentlichen Hause auf dem Schlamm logieren. Nunmehr stief die Unglückliche zu einem Rechtsanwalt, der sich für sie kräftig ins Mittel legte und bei der Polizei bewirkte, daß das Mädchen in einem Gasthause logieren durfte. Vor der Strafkammer ging man

mit diesen polizeilichen „Sittenbestrebungen“ streng zu Gericht und das weinende Mädchen wurde selbstverständlich freigesprochen. Hätte nicht die Polizei schwere Schuld getroffen, wenn es dem Mädchen nicht gelungen wäre, sich dem „Schlamm“ wieder zu entziehen?

Ausschluss der Öffentlichkeit. Er sagte, wenn die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird, könne sich beim Publikum leicht die Meinung bilden, es handle sich um einen besseren Mord. Die Öffentlichkeit wurde aber trotzdem ausgeschlossen, und zwar ganz heimlich; auch während der Urteilsbegründung mußten die Vertreter der Presse den Sitzungssaal verlassen — andre Zuhörer waren nicht anwesend — Grund: Gefährdung militärdienstlicher Interessen. Das Delikt lautete auf Ungehorsam gegen einen Befehl in Dienstsachen, schuldhaftes Versäumnis in der Beaufsichtigung eines Untergebenen und Unterlassen der Meldung einer strafbaren Handlung eines Untergebenen. Angeklagt waren ein Unteroffizier und ein Sergeant aus Meisa, die mit zwei Wochen bzw. einer Woche Mittelarrest in Strafe genommen wurden. —

Militär-Justiz.

„Um einen besseren Mord!“ Mehr als nach Laienbegriffen nötig, fliegen die Kriegsgerichte vom Ausschluss der Öffentlichkeit Gebrauch zu machen. Ein Nichts und alles kann dadurch in geheimnisvolles Dunkel gehüllt werden. Recht nett kritisierte vor dem Kriegsgericht der 4. Division Nr. 40 (Chemnitz) ein Verteidiger den

Auf diese äusserst billigen Preise dennoch 5 Prozent Rabatt in Marken

Spezial-Angebot

in

Kleiderstoffen ♦ Seidenwaren ♦ Samten

Gratis-Dekatur aller bei uns gekauften Kleiderstoffe

Gratis-Dekatur aller bei uns gekauften Kleiderstoffe

Reinwollene Satintuche 95 Pf.
in allerfeinsten Robefarben, 95/110 cm breit
Meter 3.25 2.85 2.45 2.15 1.85 1.05

Reinwollene Chevlots 90 Pf.
95/110 cm breit in riesenhaftem
Farbenreichtum, schwere, exprobierte Qualitäten
Meter 3.15 2.50 1.75 1.05

Wollene Kreppe u. Chevlots 75 Pf.
doppeltbreit, schwarz und farbig, äusserst
vorteilhaft Meter 84 und

Kostümfstoffe 1.20
in englischem Herrenstoff-
geschmack, 95/130 cm breit,
sehr schwere Qualitäten Meter 4.70
2.50 2.25 1.80 1.35 1.30

Blusenstoffe 55 Pf.
doppeltbreit, in
hochgelegenen Streifen und Karos
Meter 1.65 1.20 1.10 90 80

Blusen-Samte 95 Pf.
kariert und gestreift, wunderbare neue Muster
Meter 3.50 2.45 1.75 1.45 1.15

Reinseidene Louistnes 1.45
entsprechende Neuheiten, schattig u. fein kariert,
für Blusen und Kleider Meter 1.75

Reinseidene Chinés 1.45
für Blusen, sehr elegante Farbenabstimmungen
Meter 2.00

Roben-Seide 1.10
in glatt und damassiert,
schwarz und farbig, reine
Seide für Brautkleider und Roben
Meter 4.25 3.50 2.25 1.85 1.45

Einfarbige Seide 30 Pf.
Bongé, Japan, Tafel,
Louisine, Atlas, Mer-
veilleux, Gloria z., Kiefern-Farbenausw. Meter
2.40 2.10 1.95 1.45 1.05 95 70 55

Reinwollene Tuche 1.95
95/130 cm breit,
schwarz und in allen Modefarben
Meter 6.50 5.75 4.35 3.25 2.15

Einfarbige Halbtuche 58 Pf.
doppelte Breite,
für Kleider und Kostüme, sehr haltbare Ware
Meter 1.45 1.30 85

Lamas und Flanelle 1.05
elegante Herbst-
und Winter-Men-
heiten, kariert u. gestreift, doppelte Breite
Meter 2.10 1.80 1.65 1.35 1.15

Blusen-Schotten 75 Pf.
in reiner Wolle und
Halbwolle, wunderbar
weiche Qualitäten, schöne Muster
Meter 2.20 1.75 1.50 1.20 80

Kinder-Schotten 70 Pf.
hell und dunkel kariert,
reizende Neuheiten, in Wolle und Halbwolle
Meter 1.90 1.65 1.45 1.15 80

Raphael Wittkowski

Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.

61 Breiteweg 61

Magdeburg

2. Eingang: Schwertfegerstr. 16.

Auf diese äusserst billigen Preise dennoch 5 Prozent Rabatt in Marken

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Ausverkauf wegen Vermietung meines Ladens.

Ich habe meinen Laden anderweit vermietet und muss das Lokal bis zum 1. Dezember räumen, da noch umgebaut werden soll.
Um schnell räumen zu können, werde ich **spottbillige Preise** machen.

Mein Lager ist, da die Vermietung erst vor einigen Tagen stattgefunden, mit allen Neuheiten der dies-jährigen Winter-Saison vollständig sortiert und kommt mit der noch bestellten Ware zum Verkauf.

Der Ausverkauf beginnt Sonnabend den 22. September, früh.

Mantelhaus Rotes Schloss

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft

Magdeburg

14 Alte Ulrichstrasse 14

MÖBEL auf KREDIT!

Lieferung frei ins Haus.

1 komplette Wohnung für Anfänger von 110 bis 160 Mark.
Anzahlung von 10 Mark an.

1 Zimmer und Küche

| | | |
|--------------|----------------|---------------|
| 1 Bettstelle | 1 Tisch | 1 Küchenspind |
| 1 Rahmen | 2 Stühle | 1 Küchenstuhl |
| 1 Waschtisch | 1 Kleiderspind | 1 Küchentisch |

1 komplette Wohnungs-Einrichtung von 260 bis 340 Mark,
Anzahlung von 25 Mark an.

1 Wohn- und Schlafzimmer nebst Küche

| | | |
|---------------------|-----------------|----------------|
| 2 kompletten Betten | bestehend aus: | 1 Kleiderspind |
| 1 Speisetisch | 1 Sofa | 1 Küchenspind |
| 2 Stühlen | 1 Spiegel | 1 Rahmen |
| | 1 Waschtollette | 1 Küchenstuhl |

1 komplette Wohnungs-Einrichtung von 350 bis 600 Mark,
Anzahlung von 35 Mark an.

1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Küche

| | | |
|--------------------|-------------|----------------|
| 2 komplette Betten | 1 Spiegel | 1 Tisch |
| 1 Waschtollette | 1 Konsole | 1 Küchenspind |
| 2 Nachspinde | 1 Vertiko | 1 Küchenstuhl |
| 1 Ankleideschrank | 1 Teppich | 1 Küchenrahmen |
| 2 Stühle | 4 Stühle | |
| 1 Sofa | 1 Regulator | |

Jedes Stück wird einzeln abgegeben.

1 komplette bessere Wohnungs-Einrichtung von 750 bis 1200 Mark,
Anzahlung von 75 Mark an.

1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Salon, 1 Küche

| | | |
|--------------------|-----------------|----------------|
| 2 komplette Betten | 1 Speisetisch | 1 Salontisch |
| 1 Ankleideschrank | 6 Stühle | 4 Salonstühle |
| 1 Toilette | 1 Uhr | 2 Bilder |
| 2 Nachspinde | 1 Anrichte | 1 Küchenbüfett |
| 2 Stühle | 1 Etagerenspind | 1 Küchenstuhl |
| 1 Büfett | 1 Garnitur | 1 Küchenrahmen |
| 1 Sofa | 1 Teppich | |

Jedes Stück wird einzeln abgegeben.

**Komplette elegante Einrichtungen, ganz dem Geschmack des Käufers entsprechend,
von 1000-5000 Mk. zu den kulantesten Bedingungen.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.**

Hochleg. Nähmaschinen. Gar. spott-
billig z. verkaufen Georgenplatz 3 pt.
Sympheonion b. z. vt., ev. Teilzahl.
Georgenplatz 3, part.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt

C. Dittmar, Tischlermeister, Tischlerkrugstr. 26.

Carl Julius Braun

Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel - Handlung
Specialität: Lederanschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Zahn-Atelier

Richard Sass 36

Nr. 56 Breiteweg Nr. 56

Fernsprecher 4403

Teilzahlung gestattet.

Werde 1 Wart, monatl. 4 Wart

(ohne Preiserhöhung).

Strengste Diskretion zugesichert.

Jahnzichen schmerzlos.

Spezialität: Zement-, Porzellan-

Kupfer-, Silber-, Gold-Blonden

Zahn-Reinigung. Solide Preise.

Stahlfedern empf. die Buchhdlg
Vollstimme.

Färberei Paul Dalichow Reinigung

Kein Rabatt, aber billige Preise bei guter Ausführung, z. B.: 658

Kleid reinigen 1.50-2.75 RM. Anzug reinigen 1.75-2.50 RM.

Breitew. 130-131, gegenüber Margaretenstr. Schwibbog. 1, N., Ritterstr. 1a.

zum wirklichen Fabrikpreise von

Margarine 60 Pfennig pro Pfd.

in allerfeinster Tafelware, täglich

frisch. Versand in Paketen von

9 Pfd. Netto-Inhalt nur gegen Nachnahme.

Margarine-Versandhaus Heinrich Hess, Magdeburg, Annab. 20.

Unerreicht billig!



Große Posten
**Wanduhren
Taschenuhren**
in Gold und Silber.

Auf jede Uhr 1 Jahr
schriftliche Garantie.

Lange Dam.-Dialketten
Herren-Uhrketten in viel.
Sorten, Ringe, Broschen,
Armabänder, Ohrringe.

**Adolph
Michaelis**

Ratswageplatz 1
Eing. Apfelstraße, erste Tür.
Spezialhaus für
Gelegenheitskäufe



Stoff-Reste u. Coupons

Neuheiten für Herbst und Winter, gute
deutsche und englische Fabrikate, sind
eingetroffen. Durch vorteilhafte

Gelegenheits-Kasse-Einkäufe

und geringe Geschäftskosten bin ich in der Lage,
zu Preisen, die man bisher nicht für möglich hielt,

Anzüge, Paletots, Hosen nach Maß

aus guten, wirklich realen Stoffen zu liefern.
Sorgsamste Verarbeitung und tadelloser Sitz
sind durch meinen sich ständig ausdehnenden
Kundenkreis gewährleistet.

L. Mannheimer

Breiteweg 120!

Becke Braumehrschstr.

Vor Beginn der Saison

machte ich auf mein großes Lager in

Winter-Paletots

und

Winter-Toppen

aufmerksam.

Sie finden bei mir die elegantesten neuen Sachen

zu unglaublich
billigen Preisen.

Adolph Michaelis

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe
Ratswageplatz 1, Eing. Apfelstr. 1. Tür.

Alfred Lewin & Co.

Kaiserstr. 17
Ecke
Kronprinzenstrasse

Enorm billiges Angebot

ca. 20000 Meter Kleiderstoffe

nur streng reelle, solide Qualitäten

| | | |
|---|--------------------------------|---------------|
| Cheviots reine Wolle, doppeltbreit, großes Farbensortiment | Meter 1.20 | 75 Pf. |
| Cheviots reine Wolle, 110 cm breit, alle Farben | Meter 3.50 2.85 2.25 1.85 1.65 | 1.00 |
| Krepp reine Wolle, doppeltbreit, großes Farbensortiment | Meter 1.60 | 80 Pf. |
| Satintuch reine Wolle, doppeltbreit, alle Farben | Meter 3.50 2.45 1.75 | 1.10 |
| Kleiderfach reine Wolle, doppeltbreit, moderne Farben | Meter 6.00 4.00 3.00 | 1.90 |

Die Neuheiten der Saison

Elegantesten Kleiderstoffen

sind überaus reichlich am Lager.

Reinwollener Kleiderstoffe

110 cm breit, in glattem und gemustertem Charakter Wert bis 3.00 Mk., durchschnittlich Meter **85** Pf.

| | | |
|--|------------------------------|---------------|
| Blusenstoffe in den schönsten Phantastestreifen u. Farbentönen | Meter 3.00 2.45 1.85 1.35 95 | 60 Pf. |
| Blusenstoffe in hochartigen Karos, die Neuheiten der Saison, | Meter 3.50 2.75 1.95 1.25 95 | 60 Pf. |
| Damenhalbtuche in allen Farben, sehr gute Qualitäten | Meter 75 | 45 Pf. |
| Lodenstoffe in glatt und meliert, nur solide Qualitäten u. Farben | Meter 1.35 1.10 | 58 Pf. |
| Kleiderwarps in glatt, gestreift und kariert, sehr hübsche Muster | Meter 80 58 | 39 Pf. |

| | | | |
|---|--|------------------------------|--|
| ca. 4000 Meter Gardinen | Englisch Lini, nur reelle Ware | 5 18 25 30 40 48 55 68 85 95 | 1.10 1.25 1.35 1.75 |
| ca. 600 Fenster abgepaßte Gardinen | Englisch Lini, Point lace, Spachtel | Fenster 2 Flügel | 1.35 1.75 2.15 2.85 3.95 4.50 5.15 6.90 8.25 10.50 12.75 bis 24.00 |
| ca. 250 Stück Tüllstores | in Englisch Lini, Point lace und Spachtel | Stück | 1.50 1.95 2.45 3.75 4.85 6.25 7.75 bis 15.00 |
| ca. 150 Fenster Spachtel-Rouleaus | weiß, creme, gold usw. Fenster 2 Flügel | | 1.45 1.75 2.85 4.25 4.75 5.65 6.50 8.35 9.50 |
| ca. 200 Stück Tüllbettdecken | Englisch Lini, Spachtel, Point lace, für 1 und 2 Betten | | 1.75 3.25 4.50 6.90 7.25 9.25 16.00 24.00 bis 36.00 |
| ca. 300 Paar Portieren, abgepaßt | in Wolle, Tuch, Seibet, Leinenplüsch, hochlegante Ausführung | Paar | 90 Pf. 1.95 2.65 3.50 3.90 4.65 6.75 18.75 |
| ca. 250 Stück Zimmer-Teppiche | in allen möglichen Qualitäten und Größen, ganz neue Dessins, unerreicht billig | | 3.75 bis 120.00 |
| ca. 600 Stück Bett-Teppiche | in Sealfin, Plüsch, Seibet usw. Stück | 40 58 85 | 1.25 1.65 1.95 3.25 4.45 bis 7.85 |
| ca. 300 Stück Tischdecken | in Filztuch, Tuch, Plüsch usw., glatt und bestickt | Stück | 1.50 2.25 3.45 4.85 6.75 8.35 bis 23.50 |

Kongress-Läufer und Rouleausstoffe, Stepp-, Reise- und Schlafdecken, Linoleum enorm billig nur soweit Vorrat.

Unsre Modellhut-Ausstellung ist eröffnet.

Ausstellung **echt persischer Teppiche** bis Mk. **2400** pro Stück.

Aus der Parteibewegung.

Totenliste der Partei. Genosse Hans Nikolaus Krauß, der Feuilletonredakteur des „Vorwärts“, ist in der Nacht von Donnerstag auf Freitag im Berliner St.-Hedwigs-Krankenhaus gestorben. Krauß ist der breiten Masse der Parteigenossen wenig bekannt geworden. Er war nur kurze Zeit politischer Redakteur an Parteiblättern, dann wandte er sich seiner Domäne, der Unterhaltungsliteratur, zu. Seit 1. Januar 1897 redigierte er das Unterhaltungsblatt des „Vorwärts“ mit Geist und Geschick; in literarischen Kreisen hat er sich auch einen Namen gemacht durch seine Romane.

Gewerkschaftsbewegung.

Lohnbewegungen und Streiks. In dem Ausmaß auf rote Erde hat die Lohnkommission verächtlich, mit dem Vorwissen des Aufsichtsrats in Köln und mit der Diktation des Hüttenwerks zu verhandeln. Die Versuche waren erfolglos. — 300 Arbeiter der Gummiwarenfabrik Südwärts in Frankfurt a. M. haben die Arbeit wegen Streitigkeiten über die Arbeitszeit eingestellt. — Ein Konfektionsarbeiterstreik in München-Gladbach steht in Aussicht. Die Arbeiter haben Forderungen gestellt und beschließen, unter der Bedingung noch bis heute auf Bescheid der Fabrikanten zu warten, daß eine gemeinsame Beratung der Fabrikanten und der Arbeitervertreter stattfindet. Wird diese Forderung abgelehnt, so ist der allgemeine Streik im Konfektionsbetriebe unvermeidlich.

Die Ausperrung im Webereigewerbe von Verdiers hat 175 Betriebe mit rund 18 000 Arbeitern getroffen. Arbeitgeber und Arbeiter erließen beide Manifeste, die ihre Handlungsweise rechtfertigen sollen. Die Arbeiter haben eine Verteidigungszentrale errichtet. Die Streikfassen der meisten von der Ausperrung betroffenen Gewerkschaften besitzen geringe Mittel. Die Färber besitzen einen Betrag von 200 000 Frank. Die Arbeiter geben daher Lebensmittelpausen aus. Die Fabrikbesitzer haben mit verschiedenen Banken behufs Kreditgewährung Uebereinkommen getroffen. Alles spielt sich auf einen erbitterten Kampf zu. Inzwischen kam es auch in zwei Hunsfabriken zum Ausstand. — Der allgemeine Ausstand am Lago Maggiore ist beendet. Eine große Volksversammlung in Mailand hat beschloffen, die Arbeit wieder aufzunehmen und die den Ausstand fortsetzenden Textilarbeiter bis zum vollständigen Siege zu unterstützen. — Die nord-böhmischen Baumwollspinnereien lehnen die Forderung des Feststundentags ab. Daraufhin traten sofort die Arbeiter der Münzbergischen Fabrik in Theresienau in den Streik. — Da den bescheidenen Forderungen der Koller in Verdiers keine Beachtung geschenkt wurde, ist die Ausperrung der Arbeiter von Seiten der Arbeitgeber erfolgt; 3000 Arbeiter sind brotlos. Die Regierung hat die ganze Schachmannschaft aufgegeben und die Besatzung der Garnison verläßt.

g. Vom Kriegsschauplatz in Nürnberg. Die Untersuchung wegen der Vorgänge, die sich am 17. August vor der Motorfahrzeugfabrik Union abspielten und wobei der Streikführer Fleckmann von einem Arbeitswilligen erschossen wurde, ist jetzt beendet, während die wegen der Ereignisse vom 23. und 24. August noch schwebt. Gegen fünf Personen ist Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben. Was die Zeugnisaussagen von der Anklage übriglassen, wird ja die Verhandlung ergeben, aber innerlich ist interessant, daß man ganze fünf „Landfriedensbrecher“ gefaßt hat, wo doch der bürgerlichen Presse zufolge die mehr als 100 Arbeitswilligen der Unionwerke so stark bedrängt worden sein sollen, daß ihr Leben bedroht war und nichts mehr übrigblieb, als zum Revolver-zu greifen und den Friedensstifter niederzuknallen. Und diese fünf Männlein sollen das Heer terrorisiert haben?

g. Als Streikbrechervermittler scheinen jetzt in Nürnberg auch die militärischen Kommandostellen aufzutreten zu wollen. Den Verlesenen wurde nämlich bei der Entlassung ein Regimentsbefehl verlesen, wonach diejenigen, die Arbeit suchen, darauf hingewiesen werden, daß sie sich in Arbeitsnachweis des mittelständischen Bundes der Arbeitgeber im Baugewerbe melden sollen. In Nürnberg streiten bekanntlich seit drei Monaten die Bauarbeiter. Erst hat man die Arbeitswilligen auf sie gebest, dann sie des Terrorismus beschuldigt und ihnen das Koalitionsrecht durch Verbot des Streikpostennehmens beschmitten, und jetzt, da dies alles nichts half, müssen die militärischen Kommandostellen sich dazu hergeben, Streikbrecher zu liefern. Wir leben aber trotzdem in keinem Klassenstaat.

Was ist eine Maßregelung? Das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts trat am Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung zusammen, die volle 8 Stunden in Anspruch nahm. Unter anderem beschloffen sie das Amt mit der Frage „Was ist eine Maßregelung?“ Nach längerer Beratung und Verhandlung, an der sich Arbeitgeber und Arbeiter sowie Vertreter des Holzarbeiterverbandes beteiligten, verkündete der Vorsitzende, Magistratsrat v. Schulz, folgenden auch die Arbeiterschaft anderer Branchen interessierenden

Schiedsspruch:

„Nachdem in vorhergehenden Schlichtungskommissions-Sitzungen über die Frage „Was hat als Maßregelung im Sinne des bestehenden Tarifvertrages zu gelten?“ eine Einigung nicht erzielt worden ist, hat das Einigungsamt auf Grund der heutigen Verhandlungen der Parteien, in der einzelne Vorkennnisse angeführt und als Maßregelungen bezeichnet worden sind, festgelegt, daß unter anderem folgendes als Maßregelung der Arbeiter zu gelten hat:

1. Wenn ein Arbeiter wegen seiner Zugehörigkeit zur Organisation entlassen wird.
2. Wenn ein Arbeiter wegen Eintretens für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse entlassen wird.
3. Wenn ein Arbeiter wegen seiner Tätigkeit bei der Schlichtungskommission oder beim Verhörsamt entlassen wird.
4. Wenn ein Arbeiter wegen Vorbringung einer Forderung zur frükten Einhaltung der Vertragsbedingungen entlassen wird.“

Provinz und Umgegend.

Niederitz, 21. September. (Zur Lokalfrage.) Ein höchliches Lachen war die Antwort des Herrn Fehje, Besitzer des Gasthofs zum deutschen Kaiser, als die Arbeiter von Niederitz vorstellig wurden wegen Freigabe seines Lokals zu Versammlungen. Selbstherrscher konnte wohl kein Wort den Arbeitern entgegenbringen, wie Herr Fehje getan hat, indem er meinte, dann kam es ja einmal auf eine Kräftprobe ankommen. Heute, nach wenigen Wochen, wird Herr Fehje eine andere Meinung von der Niederitzer Arbeiterschaft haben, denn die ist sich noch immer einig darüber, sein Lokal nicht eher zu betreten, bis er es der Arbeiterschaft zur Verfügung stellt. Den Arbeitern ist es hier nicht um eine Kräftprobe zu tun, sondern sie kämpfen nur für Gerechtigkeit und wollen, daß alle Staatsbürger gleich behandelt werden. Seinen öffentlichen Tanz läßt Herr Fehje jetzt nur noch nach Bedarf stattfinden. Wenn aber Herr Fehje gern Gäste bei sich sehen will, so rufen wir ihn, nicht nur drei oder vier Musiker zu engagieren, sondern soviel er aufzuziehen kann.

Cracau-Prefekt, 22. September. (Arbeiter!) Noch immer sind den Zubehören des Cracauer Konzerts- und Volkshauses die Arbeiter nicht würdig, ihre Interessen in dem Lokal zu beraten. Und die Arbeiter? Werden sie noch weiter dieses Lokal aussuchen, in welchem

man sie nur als Einzelgäste oder allenfalls als Mitglieder aller möglichen Klubbvereine duldet? Wir hoffen es nicht! —

Fernerleben, 22. September. (Eine öffentliche Versammlung) fand am Freitag abend im Sillerschen Lokal statt. Infolge des kräftigen Regens war der Besuch nur recht mäßig. Genosse Witmann hielt einen Vortrag über „Partei und Gewerkschaften“. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Da weitere Angelegenheiten nicht zur Förderung kamen, konnte die Versammlung bereits um 10 1/2 Uhr geschlossen werden. —

Leimböck, 21. September. (In der Gemeindevertreter-Sitzung) am 17. d. M. wurde die Prüfung der Rechnung über die Pflasterung der Lindenburger Straße erledigt. Die Kosten dieser Straße stellen sich auf circa 9000 Mark, wovon auf Arbeitelohn 3137 Mark fallen. Die Kosten der freien Straße belaufen sich auf 9109 Mark, davon für Arbeitelohn 1806 Mark. Den Hauswirten sollen in nächster Zeit die Rechnungen zugestellt werden. Die beiden Rechnungen wurden mit Streichung einiger kleiner Posten anerkannt. Die Pflasterarbeiten in der Lindenburger Straße wurden dem einzigen Bewerber, dem Steinsechsmesser Branne in Klein-Merseleben, übertragen. Die Anwohner der Lindenburger Straße können froh sein, daß sich jemand gefunden hat, der sie aus dem Schlamm befreit. Die Arbeiten werden sofort in Angriff genommen. Der Anstellung eines Schulleiters mit einem Grundgehalt von 1660 Mark wurde zugestimmt. —

Salbte, 21. September. (Kommunales.) In der am 20. d. M. stattgefundenen Gemeindevertreter-Sitzung wurde die Eingemeindung der Landgemeinde Salbte in die Stadtgemeinde Magdeburg beschlossen, und zwar von 11 abgegebenen Stimmen lauteten 8 dafür und 3 dagegen. Ganz interessante Dinge kamen da bei der Beratung von den Gegnern zur Sprache, auf die wir bei passender Gelegenheit noch einmal zurückkommen werden. Glücklicherweise hatte die Mehrheit der Vertretung die Einsicht, daß es für die große Masse nur von Vorteil ist, wenn die Eingemeindung erfolgt, und zwar möglichst bald, damit die Interessenspolitik, die so viel am Viertisch getrieben wird, anhört. Der Vertrags-Gewinn wurde mit einigen Änderungen angenommen. Es erfolgte dann noch die Wahl einer Vereindigungs-Kommission. In diese wurde gewählt die Herren Dr. Stof, Hahn, E. Hoffe und Otto Vertran. Zu der hierauf folgenden nichtöffentlichen Sitzung wurde die definitive Anstellung des Gemeindefassensenden Weber beschlossen; der Bewerber war bisher nur auf Probe angestellt. —

Denkfaule Köpfe

kann die moderne Arbeiterbewegung nicht gebrauchen. Zu den Denkfaulen gehört aber auch jeder, dem der Wert der Arbeiterpreise für die Entwicklung der Arbeiterbewegung nicht aufgegangen ist. Wäre er nicht denkfaul, dann müßte er das begriffen haben! Arbeiter! Leser! denkt also darüber nach und dann macht euch mit Feuereifer an die Agitation für die

„Volksstimme“

:: Werbt ihr neue Freunde und Leser! ::

Burg, 22. September. (Aus dem Stadtparlament.) Die hiesigen Krankenkassen hatten im März und April dieses Jahres eine Denkschrift an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung geschickt, worin die Errichtung eines Operationshauses im hiesigen Krankenhause angeregt wurde. Wie jetzt mitgeteilt wird, sind die Vorschläge des Bauamts der Krankenhaus-Deputation zugewiesen. Die vorliegende Stadtverordnetenversammlung hatte das Gehalt des Ersten Bürgermeisters auf 5000 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 500 Mark festgelegt. Der Regierungspräsident hatte sich zu diesem Beschlusse ablehnend verhalten, da seiner Meinung nach das Gehalt hinter dem anderer Städte — Stendal, Wertheim — zurückbleibe. Deutlicher gesagt, es war ihm zu niedrig. Zu bemerken ist hierbei, daß es sich um ein Anfangsgehalt von 5000 Mark handelt. Auf Antrag des Stadtverordneten Steine I wird beschloffen: 5000 Mark Anfangsgehalt; Alterszulagen von 3 zu 3 Jahren je 500 Mark, Repräsentationsgeld 500 Mark. Mit 5000 Mark Anfangsgehalt hat auch der jetzige Erste Bürgermeister Kubz angefangen. Später sind ihm 1000 Mark zugewiesen worden. Als erster Bürgermeister ist der jetzige Zweite, Herr Schmelz, wie Stadtverordneter Stange mitteilte, in Aussicht genommen. Als Vizebürgermeister werden die Stadtverordneten Hönen und Zweig, als Stellvertreter Meinte und Steinbecker gewählt. Einem Antrage des Magistrats, die durch die Beschaffung von Wassermesserschuldhältern entstehenden Mehrkosten von 1510 Mark nachbewilligen zu wollen, wird nicht stattgegeben, da der für 1650 Wassermesserschuldhältern angelegte Preis zu hoch sei. Der Antrag wird an den Magistrat zurückverwiesen zwecks näherer Klärung bezüglich des Preises. Beschloffen wird ferner noch, 1500 Mark zur Errichtung eines Ercholals für Häuser auszuwerfen. Nach Erledigung weniger wesentlichen Sachen erfolgte Schluß der Sitzung. —

(Der Militärverein Burg) beschäftigt sich heute abend (22. September) in seiner Mitgliederversammlung u. a. auch mit dem Punkt „Ueber die Wahrheit in sozialdemokratischen Zeitungsnachrichten“. Das kann ja nett werden! Natürlich wird bei dieser Gelegenheit die „vaterlandsgefährliche“ Sozialdemokratie in Grund und Boden geredet werden. Vermutlich handelt es sich um die von uns kürzlich gebrachte Notiz betreffend Herrn Fischer, Leutnant der Reserve. Sollte darüber Herr Fischer so sehr aus dem Häuschen gekommen sein, daß er alle Militärvereine auf die Beine bringen möchte, damit diese ihm dokumentieren, daß er nach wie vor in Anbetracht seiner „Verdienste“ sich des größten Ansehens bei ihnen erfreue? Nun, wir werden ja sehen, was die Herrn über „die Wahrheit in sozialdemokratischen Zeitungsnachrichten“ zu sagen haben. Wahrheit ist nicht, aber Verdrehungen! —

Halberstadt, 22. September. (Der Verband der Ringbrauereien) führt gegenwärtig gegen die ringfreien Brauereien einen heftigen Kampf. Durch Klagekinder, die er als Justerate in bürgerlichen Zeitungen veröffentlicht, er für sich Stimmung zu machen, um die ringfreien Brauereien, die das Bier zu alten Preisen liefern, in Mißkredit zu bringen. Die Sozialdemokratie kommt dabei auch nicht zu kurz. Des Justerat lautet nämlich: Es dürfte durch die Tageszeitungen hinlänglich bekannt sein, in welchem Kampfe augenblicklich die Brauereien sich zur Erhaltung ihrer Existenzen befinden, welche durch die Brauereierhöhung, Maßzölle zc. zc. so gefährdet sind. Der Kampf ist dadurch in letzter Zeit noch verschärft worden, nachdem die Sozialdemokratie die Bierpreis-

erhöhung zu einer politischen Frage aufgerollt hat, indem sie die einzelnen Brauereien durch Verhängung des Boykotts zwingen will, von der Erhöhung Abstand zu nehmen. Die Brauereien haben allen Grund, in dieser ihrer Existenzfrage einmütig zusammenzuhalten; leider finden sich aber immer noch einige Brauereien, welche entgegen aller Solidarität den bedrängten Kollegen durch Bierlieferung in den Rücken fallen. Bedauerlicherweise befindet sich unter diesen Verrätern auch die Halberstädter Aktienbrauerei. Wir überlassen es dem geehrten Publikum, sich über eine derartige Handlungsweise selbst ein Urteil zu bilden. Verband der Brauereien von Hannover und Umgegend, G. m. b. H. Wenn die Arbeiter dieser Brauereien zur Verbesserung ihrer Lebenslage eine Vorkämpfung fordern und an die Solidarität ihrer Kollegen appellieren, dann schlagen diese Brauereierunternehmer einen ganz andern Ton an. Die berechtigtesten Forderungen der Arbeiter werden abgelehnt, selbst in den Zeiten, da die Dividenden eine ansehnliche Höhe erreicht hatten, und die Arbeiter, die ihren kämpfenden Kollegen „in den Rücken fallen“, sind den Brauereiern liebe Kerle und durchaus ehrenwerte Leute. —

(Zeitungsagitation.) Am Sonntag findet in allen Bezirken unserer Stadt eine Agitation zur Gewinnung neuer Leser für die „Volksstimme“ statt. Möglichst viele Parteigenossen beteiligen sich öffentlich an dieser wichtigen Arbeit. Sie werden erlucht, sich am Sonntag morgen um 9 Uhr in unserm Parteilokal, Bakenstraße 63, einzufinden. Dort werden nähere Anweisungen erteilt. Von den gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeitern, die bis jetzt noch nicht Leser der „Volksstimme“ waren, dürfen wir wohl erwarten, daß sie vom 1. Oktober an Leser der Arbeiterpresse werden. Überall wo es möglich ist, werbe man für unsere Zeitung. —

Halberstadt, 22. September. (Stadttheater.) Spielplan für die Zeit vom 23. bis 30. September. Sonntag, 1. Serie, weiße Karten, „Die Stützen der Gesellschaft“. Dienstag, 2. Serie, rosa Karten, „Der Bibliothekar“. Mittwoch, 3. Serie, gelbe Karten, „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Freitag, 4. Serie, blaue Karten, „Die Stützen der Gesellschaft“. Sonntag, 2. Serie, rosa Karten, „Der Weg zur Hölle“. Anfang 7 Uhr. —

Halberstadt, 21. September. (Die „Allgemeine Zeitung“ und der Staatsanwalt.) Die „Allgemeine Zeitung“ versucht mit allerhand Manövern sich hier und in der Umgegend festzusetzen. So hatte der Verleger einen Plan zum Abonnentenfang ausgetüftelt, wonach die Abonnenten gleichzeitig gegen Unfall versichert sein sollten. Man ließ einige tausend Karten kommen, die zur Reflexion demüht werden sollten. Aber eine von den Karten war der Redaktion des „Anzeigers“ für die wertvolle Bevölkerung auf den Redaktionsstisch geflohen, und der Redakteur Genosse Karl Berg nahm Gelegenheit, den Schwindel der „Allgemeinen“ vor aller Öffentlichkeit aufzudecken. Die Veröffentlichung des „Anzeigers“ rief natürlich in der „Allgemeinen Zeitung“ große Entrüstung hervor. Man suchte nach dem Dieb, schimpfte, verwünschte das Pech und schließlich wurden die Karten und damit der Plan vernichtet. Doch nun hat man dem „Anzeiger“ bzw. dem Genossen Berg, der schon wiederholt die Handlungen der „Allgemeinen“ niedriger gefaßt hat, Karze geschworen. Berg soll vor den Strafgericht gelockt werden, damit er hohe Strafe erhält. Die „Allgemeine“ schreibt nämlich:

In eigener Sache. Ein hiesiges Blatt, welches die Interessen der arbeitenden Bevölkerung vertreten will, sucht dieses schöne Ziel hauptsächlich in verwerflichen Angriffen gegen die „Allgemeine Zeitung“ zu erreichen. Wir haben zuviel Achtung vor den Aufgaben der Presse, als daß wir uns mit dem Blatte im gleichen Tone auseinandersetzen möchten. Wir stellen daher nur fest, daß die fortgesetzten schweren Ungehörigkeiten des genannten Blattes auf Unwahrheit beruhen und wir bei der Königl. Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Verleumdung und Verurteilung gegen den verantwortlichen Redakteur Berg stellen werden. Aus Gründen der Aufrichtigkeit wollen wir hier nur noch feststellen, daß der „Anzeiger“ nicht offizielles Organ der Arbeiterpartei ist und auch nicht von den Parteinstanzen kontrolliert wird. Wir nehmen auch an, daß eine derartige Kampfesweise nicht zu den Gepflogenheiten der anständigen offiziellen Presse der Arbeiterpartei gehört. Wir werden uns natürlich von der von jedem anständigen Menschen verurteilten erbärmlichen Kampfesweise des „Anzeigers“ nicht auf unserm geraden Wege beirren lassen und haben deshalb unsere Aufgaben heute an der Spitze unseres Blattes erneut dargelegt. Wir pflegen sonst nicht die Staatsanwaltschaft zu inkonsequieren, denn wir wissen uns meist selbst zu schützen; in diesem Falle bleibt uns aber kein anderer Weg, als die Redaktion des „Anzeigers“ dadurch auf den Weg der Gesittung zu verweisen. Eine empfindliche Gefängnisstrafe steht dem verantwortlichen Leiter sicher bevor. Halberstadt liegt nicht in Arizona und deutsche Publizisten schreiben in der Regel nicht mit der — Mistgabel.

Es ist sonst nicht üblich, daß eine Zeitung den Staatsanwalt trifft, wenn sie von einer anderen angegriffen wird. Der Selbstschutz hat sich immer noch als ausreichend erwiesen. Die „Allgemeine“ wird daher kaum die Meinung der „anständigen“ Menschen auf ihrer Seite haben; zudem steht dem Genossen Berg umfangreiches Material zur Verfügung der Gepflogenheiten in der „Allgemeinen“ zur Verfügung, so daß sie auch vor Gericht kaum glänzend abschneiden wird. Die Arbeiter Halberstadts müßten ein solches Blatt wie die „Allgemeine Zeitung“ ein für allemal aus ihrem Hause verbannen. Ein anständiger Arbeiter liest eine solche Zeitung nicht, der hält sich seine Parteizeitung, die „Volksstimme“. —

Osterode a. S., 22. September. (Der Mörder verhaftet?) Zu Burgshofen bei Ruffel wurde ein Mann verhaftet, der verdächtig ist, die Witwe Reinhardt und ihre Nichte ermordet zu haben. —

Osterburg, 21. September. (Von der Härigkeit der Landarbeiter.) Der „Altmarkter“ berichtet: „... Auch die Arbeiter tragen Schuld an den traurigen Arbeitsverhältnissen auf dem Lande. Zum Teil werden den angenommenen Polen — um solche handelt es sich meist — die in den häufigsten Fällen durch Agenten angeworben werden, durch diese höhere Wertungen gemacht, als in dem abgeschlossenen Kontrakt, über dessen Inhalt sie meistens nur zweifelhast unterrichtet wurden, enthalten sind. fällt nun die Arbeit oder der Lohn nicht nach ihrem Geschmack aus, so sind sie schon unzufrieden und geben dieser Unzufriedenheit bei jeder Gelegenheit begründeterweise Ausdruck. Bisweilen greifen aber die Arbeitgeber schon bei geringfügigen Ursachen zu Gewaltmaßnahmen, welche die Lust zur Arbeit in diesen Leuten ersticken. Ein Gutsbesitzer in der Umgegend soll eine ganze Stube voll Sachen und Gepäckstücke aufbewahren, die er seinen Leuten in einer Reihe von Jahren willkürlich fortgenommen hat, um so ein Ausrudden derselben zu verhindern. Daß dieses Mittel nicht nur ein aufs schärfste zu verurteilendes, sondern überhaupt ein verheerendes ist, beweist der Umstand, daß die Leute sich trotzdem nicht halten ließen, sondern alles im Stich ließen und auf und davon gingen. Erst kürzlich hat derselbe Besitzer als die Leute Auszahlung des rückständigen Lohnes und Zulassung kontraktmäßiger Beschäftigung verlangt, nicht nur die sämtlichen Sachen, sondern ihnen sogar die Koch- und Eßgeräte weggenommen und ihre Wohnräume verschlossen, so daß die Leute, die keinen Pfennig Geld hatten, nicht einmal wußten, wo sie die Nacht zubringen sollten.“ Der „Altmarkter“ hätte ein verächtliches Wort getan, wenn er den Namen dieses Herrn Gutsbesitzers bekannt gegeben hätte. Wie mag

lester ehrenwerte Herr den armen Landarbeitern zugesagt haben, daß sie alle ihre Habe im Stich lassen, um der Daul zu entrinnen? Wir meinen aber, nicht hin und wieder trifft auch den Arbeitgeber die Schuld an den traurigen Verhältnissen auf dem Lande, sondern ausschließlich, es sei denn, daß man eine Schuld der Landarbeiter darin suchen will, daß sie sich nicht zusammenschließen, um gemeinsam dem Elend ein Ende zu machen.

Döherleben, 22. September. (Fragen und Antworten.) Was hatte die „Bode-Zeitung“ zu sagen, als den Arbeitern der größte Teil der neuen Steuern aufgeschafft wurde? Nichts. — Was sagt die „Bode-Zeitung“ dazu, daß der Arbeiter bei den hohen Preisen kein Stückchen Fleisch mehr essen kann? Nichts. — Was schreibt die „Bode-Zeitung“ darüber, daß die Wirkungen des Volkstums für die Proletarier geradezu verheerend sind? Sie schreibt nichts. — Was tut die „Bode-Zeitung“, wenn Arbeiter irgendwo zur Erlangung höherer Löhne in den Streik treten? Sie schimpft auf die Ungehorsamkeit. — Und was hat die „Bode-Zeitung“ dagegen einzumenden, daß die Arbeiter noch keine Vertretung im preussischen Landtage haben? Nichts, rein gar nichts. — Wann entrüstet sich die „Bode-Zeitung“, wenn den Arbeitern ihre spärlichen Rechte durch Polizei- und andre Taten verweigert werden? Nie. — Was tut die „Bode-Zeitung“, wenn Attentate auf das Wahlrecht der deutschen Arbeiter geplant werden? Sie schweigt. — Wenn liest ein Arbeiter die „Bode-Zeitung“? Wenn er seine eignen Interessen absolut mit Füßen treten will. — Warum soll der Arbeiter die „Bode-Zeitung“ nicht lesen? Weil er damit seinen Gegnern Waffen zu seiner eignen Unterdrückung liefert. — Deshalb muß in jeder Arbeiterfamilie die „Volkstimme“ gelesen werden? Weil sie der Bundesgenosse der Arbeiter in allen wirtschaftlichen und politischen Kämpfen ist, weil sie alle Willkür der Mächtigen schonungslos bekämpft und nur allein das Wohl der Arbeiter im Auge hat. Darum geht hin und bestellt die Magdeburger „Volkstimme“!

Quedlinburg, 21. September. (Erklärung.) Auf unsern Artikel in Nr. 218 der „Volkstimme“ bringt der Genosse Schinkel eine Berichtigung, in der er zunächst erklärt, daß nicht er, sondern der Redakteur Schönbach Kritik an den Zentralverbänden geübt hat. In seinen weiteren Ausführungen gibt Schinkel aber zu, daß er einige Ausführungen über die Streitigkeiten der Gewerkschaften und über die Einrichtungen der Zentralverbände gemacht habe. Schinkel bestätigt hiermit unsere Angaben, außerdem sind wir auch bereit, die Belegen zu nennen, die unsere Behauptungen bestätigen. Wenn der Artikel in der „Volkstimme“ nicht der Wahrheit entspricht, so mag der Genosse Schinkel dieses mit seinen „Spezial-

freunden“ abmachen. Es heißt dann weiter in der Berichtigung: „Wenn die Quedlinburger Streitigkeiten schlichtet wollen, so können sie zu mir kommen usw.“ Wir erklären, daß wir dieses nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen nicht machen. Die Zeiten sind vorbei, da wir gute Wiene zum bösen Spiel gemacht haben. Unsere Kollegen sind nicht gewillt, sich derartige, von Schinkel schon mehrfach geleistete Sachen gefallen zu lassen. Deshalb auch der Beschluß, Schinkel nicht mehr an unsern Versammlungen teilnehmen zu lassen. Unsere Kollegen sind etwas anders gewohnt, als sich in den Versammlungen über Geschäftstreitigkeiten unterhalten zu lassen. Der angebotenen Abrechnung sehen wir mit Ruhe entgegen. Es wird nämlich manches anders kommen, wenn Klarheit unter den Kollegen geschaffen wird. Es ist allerdings nicht leicht, Genosse Schinkel, gegen Tatsachen anzukämpfen. Da bleibt dann nichts anderes übrig, als daß man sich auf das persönliche Gebiet begibt, wie es Schinkel am Schluß seiner Berichtigung ebenfalls wieder macht. Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Viehmarkt.

Magdeburg, 21. September. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 84 Rinder, 88 Kälber, 65 Schafvieh usw., 1030 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren ———— Mt., b) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte ———— Mt., c) mäßig genährte junge und ältere ———— Mt., d) gering genährte jeden Alters ———— Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgewählte, bis zu 5 Jahren ———— Mt., b) vollfleischige, jüngere 37—38 Mt., c) mäßig genährte jüngere und ältere 34—36 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 30—33 Mt. Kälber und Kühe: a) vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes ———— Mt., b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 34—36 Mt., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber 31—33 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Kälber 28—30 Mt., e) gering genährte Kühe und Kälber 23—27 Mt. Kälber: a) feinste Mast- (Sollmilchmast) und beste Saugkälber ———— Mt., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 43—50 Mt., c) geringere Saugkälber 33—40 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) ———— Mt. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 38—40 Mt., b) ältere Mastlamm 35—37 Mt., c) mäßig genährte Hammel und Schafe 30—34 Mt. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter

bis zu 1 1/2 Jahren 73—74 Mt., b) fleischige 70—72 Mt., c) gering entwicelte 66—69 Mt., d) Sauen 65—69 Mt. Verlauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 15 Rinder, 4 Schafe, 110 Schweine.

Wasserkübe.
+ bedeutet über, — unter Null.

| Fier, Eger und Wofbau. | | Jan | Febr |
|------------------------|------------------|------------------|------|
| Jungbunzlau | 19. Sept. + 0.24 | 20. Sept. + 0.28 | — |
| Lann | — 0.23 | — 0.20 | — |
| Rudweis | + 0.14 | + 0.10 | 0.04 |
| Prag | — | — | — |

Mulde.

| Dechau | | Jan | Febr |
|-------------|------------------|------------------|------|
| Muldebrücke | 20. Sept. + 0.29 | 21. Sept. + 0.31 | — |

Austritt und Saale.

| Straußfurt | | Jan | Febr |
|------------------|------------------|------------------|------|
| Weißenfels Untp. | 20. Sept. + 1.10 | 21. Sept. + 1.15 | — |
| Trottha | — 0.00 | + 0.08 | — |
| Alsteden | + 1.66 | + 1.72 | — |
| Hernburg | + 1.36 | + 1.34 | 0.02 |
| Salbe Oberpegel | + 0.95 | + 0.94 | 0.01 |
| Salbe Unterpegel | + 1.48 | + 1.48 | — |
| | + 0.46 | + 0.48 | — |

Elbe.

| Bardubitz | | Jan | Febr |
|--------------|------------------|------------------|------|
| Brandeis | 19. Sept. + 0.17 | 20. Sept. + 0.21 | — |
| Melmitz | — | + 0.14 | — |
| Wittenberg | — 0.20 | — 0.03 | — |
| Wittenberg | — 0.18 | — 0.09 | — |
| Muffig | 20. + 0.12 | + 0.18 | — |
| Dresden | — 1.36 | — 1.02 | — |
| Lorgau | + 0.51 | + 0.66 | — |
| Wittenberg | + 1.21 | + 1.42 | — |
| Rosslau | + 0.83 | + 0.76 | — |
| Barby | + 0.80 | + 0.90 | — |
| Schönebeck | + 0.55 | + 0.70 | — |
| Magdeburg | 21. + 1.00 | + 1.02 | — |
| Langemünde | 20. + 1.24 | + 1.24 | — |
| Wittenberge | + 0.95 | + 0.98 | — |
| Broda-Dömitz | + 0.18 | + 0.30 | — |
| Lauenburg | + 0.29 | + 0.39 | — |

Zur Abwehr!

Unter der irreführenden Ueberschrift „Geschäftsbericht des Reustädter Konsumvereins vom Jahre 1905“ verbreiten gewerbmäßige Verleumder ein anonymes Flugblatt unter unsern Mitgliedern, durch das längst widerlegte Lügen wiederholt aufgewärmt und aufs neue verbreitet werden. Die schmutzigsten Mittel müssen herhalten, um den Feinden unserer Gewerkschaft ihre lichtscheuen Zwecke zu ermöglichen.

Die Verleumder des Konsumvereins Reustadt sind zu feige, um ihr elendes Nachwerk mit ihrem Namen zu bedecken oder mit selbständigen Behauptungen aufzutreten. Daher drucken sie einen angeblichen „Central-Anzeiger“-Bericht ab, obwohl sie wissen, daß der Redakteur dieses verleumderischen Blattes, unseres Vorstandes vom Real-Landgericht zu Magdeburg bestraft ist. Nach diesem Bericht soll ein Herr Bernards in einer Generalversammlung behauptet haben, der Verein sei zahlungsunfähig und es seien 95 000 Mark verschwunden und verpulvert. Das ist Verleumdung.

Die gesamten, in dem Flugblatt wiedergegebenen Zahlengruppierungen sind falsch oder unrichtig zusammengestellt, denn: Auf Grund einer haltlosen Denunziation hat eine gerichtliche Prüfung unserer Geschäftsbücher stattgefunden und diese hat ergeben:

„daß die Zahlengruppierungen des Mitgliedes Bernards nicht den wirklichen Tatsachen entsprechen“,
ferner:
daß die Buchführung sehr klar gehalten ist.

Endlich haben wir durch zwei vereidigte Bücherrevisoren in der Zeit vom 3. bis 13. September 1906 unsere Geschäftsbücher und Bilanzen sowie Inventuren prüfen lassen. Diese beiden vereidigten Sachverständigen kommen in ihrem Revisionsbericht zu dem Ergebnis:

„daß infolge reichlicher Abschreibungen eine innere Erstarkung des Unternehmens eingetreten ist.“

Der ganze Schwindelalarm soll nur dazu dienen, unsere Mitglieder zum Austritt aus dem Verein zu verführen.

Diesem unfaulbaren Ziele dient auch ein Hundschreiben des Rabatt-Sparvereins, durch das die Mitglieder granlich gemacht werden, indem man von „vielen Konturjen von Konsumvereinen“ erzählt. Endlich laufen in diesen Tagen unerkannte Agenten von Haus zu Haus und kolportieren die Schwindelnachricht, daß unser Verein in Zahlungsschwierigkeiten sei.

Gegenüber solchen Machinationen haben wir es als unumgänglich notwendig erachtet, durch vereidigte und gerichtliche Sachverständigen-Urteile unsere Mitglieder über den wahren Stand der Sache aufzuklären, damit sie wissen, was sie zu tun haben, wenn die Agenten der Krämer auf dem Simpelsang betrogen werden.

Den Feinden des Konsumvereins ist kein Mittel zu schmutzig, wenn es dazu dienen kann, dem Verein Mitglieder zu entfremden. Demgegenüber richten wir an unsere Mitglieder die Bitte, sich durch keinerlei Schwindel heirren zu lassen und den genossenschaftlichen Gedanken in immer weitere Kreise zu tragen, indem wir erklären, daß das Unternehmen durchaus gesichert ist.

Endlich verweisen wir unsere Mitglieder auf die am Sonnabend den 29. September, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Lützowpark“ stattfindende Generalversammlung, in der über die Geschäftsergebnisse Bericht erstattet werden wird. Dabei werden auch die Kraberreien der Spigel und Spione in unserm Verein gehärend gekennzeichnet werden.

Fr. Holzmacher.

Sudenburg.
Bei den hohen Fleischpreisen
müß man unbedingt billigere und
doch nahrhafte Nahrungsmittel
kaufen, und das ist vor allem

Käse

wora ich Ihnen eine Kiesen-
auswahl biete, und zwar die
größte in Sudenburg.

Prachtvolle pikante
Landkorb- u. Harzkäse
H. Bauernkäse 920
Limburger, Stangenkäse
Kräuter- u. Biorkäse
Edamer, Holländer
Tilsiter, Schweizer
Fromage de Brie
DeMkatoss- und Früh-
stückkäse usw.

Prachtvolle echte
Kleier Voll-Bücklinge
das Beste vom Besten
in Kisten billigst.

Garantiert reinwandender
Tee 1/2 Pfund nur 30 Pf.
Kakao Pfund 90 Pf.

5 Pruz. Rabattsparmarken.

Butterhl. Edelweiss
(Inh.: J. Brumann)
40 Halberstädterstr. 40

Sauerkohl Pfund 5 Pf.
Lachs 1/2 Pfund 40 Pf.

Whren!

Eine Tafeluhre reinig. 1 Mt.
Eine neue Feder . . . 1 Mt.
Ein neuer Zylinder . . . 2 Mt.
Einen Regulator reinig. 1.50

Großes Lager aller Arten Uhren
und Goldwaren zu äußerst
billigen Preisen unter reeller
Garantie. 845

Arnold Wilke, Uhrmacher
Magdeburg, Breitenweg 218
zwischen Dromien- u. Anhaltstr.

**Jeder Kauf eine
Geldersparnis!**

Der Vorrat
Herbst-Paletots
zu Ausnahmepreisen.
Knaben-Anzüge
Herren-Anzüge
elegante Neuheiten
von 9.00 Mt. an bis zu
den besten.

Herren-Stoffhosen
von 2.75 Mt. an.

Kellnerhosen
mit Gesäßtasche
von 3.50 Mt. an.

**Jackets, Hosen, Westen,
Arbeitshosen**
ganz billig.

Damen-Blusen
Kostümstücke
Damen-Jackets u.
Stragen.

Eine Gelegenheitspartie
Pelz-Stolas u.
Pelz-Boas
zu ganz hervorragend
— billigen Preisen. —

Regenschirme
erkanntlich billig.

**Adolph
Michaelis**
Spezialhaus
für Gelegenheitskäufe
Ratswageplatz 1
Eingang Apfelstr., 1. Tür.

**Möbel-
Haus
Rosenberg**
als billigst anerkannte
Möbel-Einkaufsquelle.

Für nur 200 Mark
Kleiderschrank, Bettsofa und Spiegel,
eleg. Sofa, Sofatisch, Rohrstühle,
2 Bettstellen mit Matratzen, Küchen-
schrank, Küchentisch und Stuhl.

Für nur 350 Mark
aufbaumend Kleiderschrank, Bettsofa,
Trumeau mit Konsole, Moquette-
Divan, Stegtisch, 4 Walzenstühle,
2 gebogene Bettstellen mit Matratzen,
Küchenschrank, Anrichte, Tisch und
2 Stühle.

Für nur 400 Mark
echt aufbaumend Garderobenschrank mit
Messinghänge, Bettsofa, Trumeau und
Konsole, Plüschdivan, 4 Walzen-
stühle, 2 hochhändige Bettstellen
mit Matratzen, Küchenschrank, Tisch,
Anrichte, 2 Stühle und Bild.

Für nur 600 Mark
echt aufbaumend Schrank, do. Bettsofa
mit modernem Spiegel-Aufsatz,
Trumeau und Konsole, engl. gestrich-
te Tisch- oder geschichte Plüschgarnitur,
achtziger Salonstisch, 4 Salonstühle,
Stagere, 2 englische Bettstellen mit
Fasson-Matratzen, Toilette mit
Spiegel, Nachttisch, Küchenschrank,
Anrichte, Tisch, 2 Stühle und
Küchenschrank.

Ferner:
Ausstattungen
von 180, 180, 200, 300, 450,
800, 900—5000 Mark.
Langjährige Garantie.
Eigene Werkstätten
Transport frei.

J. Rosenberg
8 Katharinenstraße 8.

**Möbel-
Haus
Rosenberg**
als billigst anerkannte
Möbel-Einkaufsquelle.

Für nur 200 Mark
Kleiderschrank, Bettsofa und Spiegel,
eleg. Sofa, Sofatisch, Rohrstühle,
2 Bettstellen mit Matratzen, Küchen-
schrank, Küchentisch und Stuhl.

Für nur 350 Mark
aufbaumend Kleiderschrank, Bettsofa,
Trumeau mit Konsole, Moquette-
Divan, Stegtisch, 4 Walzenstühle,
2 gebogene Bettstellen mit Matratzen,
Küchenschrank, Anrichte, Tisch und
2 Stühle.

Für nur 400 Mark
echt aufbaumend Garderobenschrank mit
Messinghänge, Bettsofa, Trumeau und
Konsole, Plüschdivan, 4 Walzen-
stühle, 2 hochhändige Bettstellen
mit Matratzen, Küchenschrank, Tisch,
Anrichte, 2 Stühle und Bild.

Für nur 600 Mark
echt aufbaumend Schrank, do. Bettsofa
mit modernem Spiegel-Aufsatz,
Trumeau und Konsole, engl. gestrich-
te Tisch- oder geschichte Plüschgarnitur,
achtziger Salonstisch, 4 Salonstühle,
Stagere, 2 englische Bettstellen mit
Fasson-Matratzen, Toilette mit
Spiegel, Nachttisch, Küchenschrank,
Anrichte, Tisch, 2 Stühle und
Küchenschrank.

Ferner:
Ausstattungen
von 180, 180, 200, 300, 450,
800, 900—5000 Mark.
Langjährige Garantie.
Eigene Werkstätten
Transport frei.

J. Rosenberg
8 Katharinenstraße 8.

Wilhelmstadt Gr. Diesdorferstr. 30 **Eröffnung** **Wilhelmstadt Gr. Diesdorferstr. 30**

Meiner werten Kundschaft sowie einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, dass ich mein

Schuhwaren-Geschäft

durch Umbau ganz bedeutend vergrößert habe. Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage, nur gute Waren zum **billigsten Preise abzugeben.** Ich bitte daher, mein Unternehmen auch fernerhin gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll
Hermann Schulze.

**Möbel-
Haus
Rosenberg**
als billigst anerkannte
Möbel-Einkaufsquelle.

Für nur 200 Mark
Kleiderschrank, Bettsofa und Spiegel,
eleg. Sofa, Sofatisch, Rohrstühle,
2 Bettstellen mit Matratzen, Küchen-
schrank, Küchentisch und Stuhl.

Für nur 350 Mark
aufbaumend Kleiderschrank, Bettsofa,
Trumeau mit Konsole, Moquette-
Divan, Stegtisch, 4 Walzenstühle,
2 gebogene Bettstellen mit Matratzen,
Küchenschrank, Anrichte, Tisch und
2 Stühle.

Für nur 400 Mark
echt aufbaumend Garderobenschrank mit
Messinghänge, Bettsofa, Trumeau und
Konsole, Plüschdivan, 4 Walzen-
stühle, 2 hochhändige Bettstellen
mit Matratzen, Küchenschrank, Tisch,
Anrichte, 2 Stühle und Bild.

Für nur 600 Mark
echt aufbaumend Schrank, do. Bettsofa
mit modernem Spiegel-Aufsatz,
Trumeau und Konsole, engl. gestrich-
te Tisch- oder geschichte Plüschgarnitur,
achtziger Salonstisch, 4 Salonstühle,
Stagere, 2 englische Bettstellen mit
Fasson-Matratzen, Toilette mit
Spiegel, Nachttisch, Küchenschrank,
Anrichte, Tisch, 2 Stühle und
Küchenschrank.

Ferner:
Ausstattungen
von 180, 180, 200, 300, 450,
800, 900—5000 Mark.
Langjährige Garantie.
Eigene Werkstätten
Transport frei.

J. Rosenberg
8 Katharinenstraße 8.

**Möbel-
Haus
Rosenberg**
als billigst anerkannte
Möbel-Einkaufsquelle.

Für nur 200 Mark
Kleiderschrank, Bettsofa und Spiegel,
eleg. Sofa, Sofatisch, Rohrstühle,
2 Bettstellen mit Matratzen, Küchen-
schrank, Küchentisch und Stuhl.

Für nur 350 Mark
aufbaumend Kleiderschrank, Bettsofa,
Trumeau mit Konsole, Moquette-
Divan, Stegtisch, 4 Walzenstühle,
2 gebogene Bettstellen mit Matratzen,
Küchenschrank, Anrichte, Tisch und
2 Stühle.

Für nur 400 Mark
echt aufbaumend Garderobenschrank mit
Messinghänge, Bettsofa, Trumeau und
Konsole, Plüschdivan, 4 Walzen-
stühle, 2 hochhändige Bettstellen
mit Matratzen, Küchenschrank, Tisch,
Anrichte, 2 Stühle und Bild.

Für nur 600 Mark
echt aufbaumend Schrank, do. Bettsofa
mit modernem Spiegel-Aufsatz,
Trumeau und Konsole, engl. gestrich-
te Tisch- oder geschichte Plüschgarnitur,
achtziger Salonstisch, 4 Salonstühle,
Stagere, 2 englische Bettstellen mit
Fasson-Matratzen, Toilette mit
Spiegel, Nachttisch, Küchenschrank,
Anrichte, Tisch, 2 Stühle und
Küchenschrank.

Ferner:
Ausstattungen
von 180, 180, 200, 300, 450,
800, 900—5000 Mark.
Langjährige Garantie.
Eigene Werkstätten
Transport frei.

J. Rosenberg
8 Katharinenstraße 8.

**Möbel-
Haus
Rosenberg**
als billigst anerkannte
Möbel-Einkaufsquelle.

Für nur 200 Mark
Kleiderschrank, Bettsofa und Spiegel,
eleg. Sofa, Sofatisch, Rohrstühle,
2 Bettstellen mit Matratzen, Küchen-
schrank, Küchentisch und Stuhl.

Für nur 350 Mark
aufbaumend Kleiderschrank, Bettsofa,
Trumeau mit Konsole, Moquette-
Divan, Stegtisch, 4 Walzenstühle,
2 gebogene Bettstellen mit Matratzen,
Küchenschrank, Anrichte, Tisch und
2 Stühle.

Für nur 400 Mark
echt aufbaumend Garderobenschrank mit
Messinghänge, Bettsofa, Trumeau und
Konsole, Plüschdivan, 4 Walzen-
stühle, 2 hochhändige Bettstellen
mit Matratzen, Küchenschrank, Tisch,
Anrichte, 2 Stühle und Bild.

Für nur 600 Mark
echt aufbaumend Schrank, do. Bettsofa
mit modernem Spiegel-Aufsatz,
Trumeau und Konsole, engl. gestrich-
te Tisch- oder geschichte Plüschgarnitur,
achtziger Salonstisch, 4 Salonstühle,
Stagere, 2 englische Bettstellen mit
Fasson-Matratzen, Toilette mit
Spiegel, Nachttisch, Küchenschrank,
Anrichte, Tisch, 2 Stühle und
Küchenschrank.

Ferner:
Ausstattungen
von 180, 180, 200, 300, 450,
800, 900—5000 Mark.
Langjährige Garantie.
Eigene Werkstätten
Transport frei.

J. Rosenberg
8 Katharinenstraße 8.

**Möbel-
Haus
Rosenberg**
als billigst anerkannte
Möbel-Einkaufsquelle.

Für nur 200 Mark
Kleiderschrank, Bettsofa und Spiegel,
eleg. Sofa, Sofatisch, Rohrstühle,
2 Bettstellen mit Matratzen, Küchen-
schrank, Küchentisch und Stuhl.

Für nur 350 Mark
aufbaumend Kleiderschrank, Bettsofa,
Trumeau mit Konsole, Moquette-
Divan, Stegtisch, 4 Walzenstühle,
2 gebogene Bettstellen mit Matratzen,
Küchenschrank, Anrichte, Tisch und
2 Stühle.

Für nur 400 Mark
echt aufbaumend Garderobenschrank mit
Messinghänge, Bettsofa, Trumeau und
Konsole, Plüschdivan, 4 Walzen-
stühle, 2 hochhändige Bettstellen
mit Matratzen, Küchenschrank, Tisch,
Anrichte, 2 Stühle und Bild.

Für nur 600 Mark
echt aufbaumend Schrank, do. Bettsofa
mit modernem Spiegel-Aufsatz,
Trumeau und Konsole, engl. gestrich-
te Tisch- oder geschichte Plüschgarnitur,
achtziger Salonstisch, 4 Salonstühle,
Stagere, 2 englische Bettstellen mit
Fasson-Matratzen, Toilette mit
Spiegel, Nachttisch, Küchenschrank,
Anrichte, Tisch, 2 Stühle und
Küchenschrank.

Ferner:
Ausstattungen
von 180, 180, 200, 300, 450,
800, 900—5000 Mark.
Langjährige Garantie.
Eigene Werkstätten
Transport frei.

J. Rosenberg
8 Katharinenstraße 8.

**Möbel-
Haus
Rosenberg**
als billigst anerkannte
Möbel-Einkaufsquelle.

Für nur 200 Mark
Kleiderschrank, Bettsofa und Spiegel,
eleg. Sofa, Sofatisch, Rohrstühle,
2 Bettstellen mit Matratzen, Küchen-
schrank, Küchentisch und Stuhl.

Für nur 350 Mark
aufbaumend Kleiderschrank, Bettsofa,
Trumeau mit Konsole, Moquette-
Divan, Stegtisch, 4 Walzenstühle,
2 gebogene Bettstellen mit Matratzen,
Küchenschrank, Anrichte, Tisch und
2 Stühle.

Für nur 400 Mark
echt aufbaumend Garderobenschrank mit
Messinghänge, Bettsofa, Trumeau und
Konsole, Plüschdivan, 4 Walzen-
stühle, 2 hochhändige Bettstellen
mit Matratzen, Küchenschrank, Tisch,
Anrichte, 2 Stühle und Bild.

Für nur 600 Mark
echt aufbaumend Schrank, do. Bettsofa
mit modernem Spiegel-Aufsatz,
Trumeau und Konsole, engl. gestrich-
te Tisch- oder geschichte Plüschgarnitur,
achtziger Salonstisch, 4 Salonstühle,
Stagere, 2 englische Bettstellen mit
Fasson-Matratzen, Toilette mit
Spiegel, Nachttisch, Küchenschrank,
Anrichte, Tisch, 2 Stühle und
Küchenschrank.

Ferner:
Ausstattungen
von 180, 180, 200, 300, 450,
800, 900—5000 Mark.
Langjährige Garantie.
Eigene Werkstätten
Transport frei.

J. Rosenberg
8 Katharinenstraße 8.

Unsere geehrten Abonnenten zur Nachricht, daß die

Modezeitungen

für das 4. Quartal

eingetroffen sind. Wir bitten um recht baldige Bestellungen.

Buchhandlung Volksstimme Jakobstraße 49.

En gros. En detail.

Strümpfe

reell gestricke (keine gewebten)
kauft man am billigsten zu
Fabrikpreisen. 275

Otto Müller, Bäckerstr. 19
Dahelbst werden Strümpfe
neu und angestrichelt mit und
ohne Zugabe der Garne.

Tinte (tief schwarz) empfiehlt die
Buchhdl. Volksstimme.

Meine Spezialabteilung von

**Phonographen und
Phonographen-Walzen**

bietet die denkbar größte Aus-
wahl am billigsten Preise.

**Edison-
Phono-
graphen**

in allen Modellen zu Original-
preisen Reiz Lager: Phono-
graphen von 4.50 Mt. an.
Durch eine patentierte Neuerung
ist das Abrollen der Ertrichter
auch bei den billigsten Phono-
graphen unmöglich. Ertrichter
in allen Größen sowie alle Zu-
gehörteile. — Edison-Gold-
aufrollwalzen 1.50 Mt. Neue
Septemberrahmen eingetroffen

Columbia-Partigwalzen
1 Mt. Sieban-Goldgummiwalzen
75 Pfg. Großes Lager von
Grammophonen.

dazu passend
Schallplatten (Neuheiten)
zu Original-Fabrikpreisen soeben
eingetroffen.

Alfred Reinhold
— Breitenweg Nr. 71/72 —
Fernsprecher 3845.

Leihhaus
d. **Gustav Oelssner**
Weinfaßstr. 5a, 1. Etage
Fernsprecher 3577
beleibt Gegenstände all. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen,
Jacket-Anzüge u. Ueber-
zieher, gold. u. silb. Taschen-
uhren, Regulateure, gold.
Ringe, Uhrketten, Spezial-
ität Gold-Scharnierketten,
25 und 20/1000 Teile Feingold
mit Quarzglasstein, sowie faust.
Schmuck- und Silberfachen,
3 alte gute Geigen, 1 Violon,
2 Bläser, 2 Jagdgewehre,
Zigarren u. verschiedene andre
Gegenstände sehr billig.

Firma Gustav Oelssner
Weinfaßstr. 5a, 1.
NB. Auf jede neue Uhr schrift-
liche Garantie. 758

**Möbel-
Haus
Rosenberg**
als billigst anerkannte
Möbel-Einkaufsquelle.

Für nur 200 Mark
Kleiderschrank, Bettsofa und Spiegel,
eleg. Sofa, Sofatisch, Rohrstühle,
2 Bettstellen mit Matratzen, Küchen-
schrank, Küchentisch und Stuhl.

Für nur 350 Mark
aufbaumend Kleiderschrank, Bettsofa,
Trumeau mit Konsole, Moquette-
Divan, Stegtisch, 4 Walzenstühle,
2 gebogene Bettstellen mit Matratzen,
Küchenschrank, Anrichte, Tisch und
2 Stühle.

Für nur 400 Mark
echt aufbaumend Garderobenschrank mit
Messinghänge, Bettsofa, Trumeau und
Konsole, Plüschdivan, 4 Walzen-
stühle, 2 hochhändige Bettstellen
mit Matratzen, Küchenschrank, Tisch,
Anrichte, 2 Stühle und Bild.

Für nur 600 Mark
echt aufbaumend Schrank, do. Bettsofa
mit modernem Spiegel-Aufsatz,
Trumeau und Konsole, engl. gestrich-
te Tisch- oder geschichte Plüschgarnitur,
achtziger Salonstisch, 4 Salonstühle,
Stagere, 2 englische Bettstellen mit
Fasson-Matratzen, Toilette mit
Spiegel, Nachttisch, Küchenschrank,
Anrichte, Tisch, 2 Stühle und
Küchenschrank.

Ferner:
Ausstattungen
von 180, 180, 200, 300, 450,
800, 900—5000 Mark.
Langjährige Garantie.
Eigene Werkstätten
Transport frei.

J. Rosenberg
8 Katharinenstraße 8.

Spezial-Tapeten-Geschäft

Ludwig Schröter
47 Jakobstrasse 47
Telephon 2022.

Tapeten

neuste Muster in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Kredit nach auswärts!

**Zum Umzug
auf
Kredit**

Möbel - Betten - Polsterwaren
Ganze Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Stücke

Anzahlung von 5 Mark an

Herren- und Knaben-Anzüge
Damen-Jackets und -Kragen
Teppiche - Gardinen - Tischdecken

Ph. Biener & M. Chusid
66, I Breitenweg 66, I.
Filiale: Schönebeck a. d. Elbe, Breitenweg Nr. 8.

Wagen ohne Firma!

Lieferung frei Haus!

Tapeten ◆ ◆ Linoleum

zurückgesetzte Muster und Reste sehr billig
vormals
Gebr. Schröder, Carl Rau
Breiteweg 146.

Neu aufgenommen: Billige Möbel!

Rußb. Schränke 29 38 45 52 | Rohrstühle . . . 3 3.50 4 5
Rußb. Vertiko . 36 40 45 | Tischendivan 50 60
Spiegel . . . 3 5 8 | Bettstellen 13 14 16.50
Diese billigen Sachen werden nur Breitestraße 48 verkauft.
Meine allseitig als äußerst preiswert anerkannten prima 640

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
führe unverändert Magdeburgerstraße 16 weiter und empfehle solche
in großer Auswahl unter langjähriger Garantie zu äußerst billigen Preisen.
Karl Thom, Gr.-Ottersleben.

Zur Messe

empfehle meine
**Königkuchen, Schokoladen
und Zuckerwaren**

in bekannter Güte und bitte um gütigen Zuspruch.
C. W. Dornfeld
letzte Reihe, bei der Regierungs-Hauptkasse.

Zur Messe.

Weidigs beliebtes
Bunde- und Affen-Theater

gelehrter Hunde
wird hochselbst einen Stylus von Vorstellungen in der höheren Dressur
und Kunst vorzuführen. Nicht nur allein, daß die Tiere als Akrobaten
und im Pantomimenenspiel ausgebildet sind, man hat auch geistige
Arbeit zu bewundern. Der Wunderhund kann rechnen, lesen,
schreiben, erkennt die Uhr, Photographien und kann Karten
spielen. Außerdem die menschlich dressierten Affen als Akro-
baten, Kunstfreier, Seiltänzer u.
In zahlreichem Besuche ladet ein
NB. Die Heinen Künstler hatten die hohe Ehre, sich vor den
höchsten Herrschaften zu produzieren.
Die Direktion.

L. Kohnenke nach.
Katzengraben Nr. 10
Großes Lager von
**Bettfedern, Dannon
Garten federdichten Inletts**
Vorzgl. Bettfedern-
reinigung per Bett 3 Mk.
882

815 Kaufe
Kanarien-Hähne
zu verkaufen. Große
und kleine Sorten. Preis
à 3 Mark. Bessere noch
Sejang. J. Fischer,
Zoostraße 251.

Solventer Händler
für den Verkauf eines erstklassigen
Petroleumglühlichtbrenners und von
Sitzlampen für Gas direkt an Private
gekauft. Ehrenhafter Nebenverdienst
für jedermann. Meldungen schriftlich
unter **M. G. 1379 an Daube
& Co., Magdeburg.** 23

**Magdeburger
Strumpfwaren-Fabrik**
Haidreich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3897.
**Strumpfwaren . . .
. Tricotagen
Strickgarne
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestrickte
Knaben-Anzüge.**

Mechaniker
selbständiger Arbeiter, für Nähmasch.
und Fahrrad, Stellung dauernd
sucht zum 1. Oktober 346
H. Schälze, Burg b. M.

Dienerverstellen!
Ausbildung zum herrschaftlichen
Diener und kostloser Stellenaach-
weis nach beendeter Kurze. Näheres
Erste Berliner Dienerschule,
Berlin, Wilhelmstr. 141. (Gr. 1893.)

Schlosserei
No. 15 S. betrieben u. noch i. Betrieb.
ist in Todesf. los i. ganz. oder geteilt
zu veranf. Brüderstraße 1, 1 Tr.

Gemeinsame Ortskrankenkasse für Handwerk und Gewerbe zu Magdeburg-Neustadt.

Unsere in Magdeburg-Altstadt wohnenden Mitglieder hierdurch
zur Kenntnis, daß unser Kassenvorstand Herr Dr. med. Friedrich zum
1. Oktober d. c. seine Praxis bei seiner Stelle niederlegt. Hierfür werden
zum 1. Oktober d. c. ab die Herren Dr. med. Thöping, Gr. Markt 15 II,
(Spr. 8-10 u. 2-4 Uhr) und Dr. med. Förster, Breitenweg 69 I,
zum 1. November d. c. ab Gr. Markt 1, (Spr. 8-10 u. 3-4 Uhr)
die Praxis übernehmen.
922 **Der Vorstand.**

Städtischer Arbeitsnachweis

Männliche Abteilung.
Breitenweg 1, Eingang Burggasse. Telefon: Rathaus.
Sofortige Vermittlung für Arbeitgeber und Arbeitssucher.
Sucht werden: Tischler (seine Arbeit), Bau- und Tischler-
hilfen, Schreiner, Klempner, Schuhmacher, Tischler, landwirtschaftliche
Arbeiter, Metzger, herrschaftlicher Diener, Erdarbeiter, jugendliche Arbeiter,
Bekleidungs- oder Dienstmädchen.
Arbeit suchen: Bauhilfen, Erdarbeiter, Metzger, junge Schreiner,
Schreiner, Arbeiter aller Art, Schuhmacher und schickliche Ar-
beitssucher, Hausdiener für Kaufleute, Hotels, Restaurants usw.,
Schneiderei oder Bekleidungs.

Schlachten-Panorama
am Kaiser-Wilhelm-Platz
Die Schlacht bei Weissenburg
— Heute billiger Meß-Sonntag —
Erwachsene 55 Pfg., Militär und Kinder 25 Pfg.
:: Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr ::

Luisen-Park.
Wilhelmstadt Spielgartenstr. 1c.
Heute Sonntag den 23. September
Großes Garten-Konzert.
Im großen Saale: **Tanzkränzchen.**
Anfang 3 1/2 Uhr. — Von 7 Uhr an:
Gesellschaftsball.
Entree inkl. Billettsteuer 15 Pfg. Programm 5 Pfg.
Mache auf meine renovierte Wöhlen- und Asphalt-Regelbahn
aufmerksam. Dieselben sind noch einige Tage frei.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Dreikaiserbund
Gr. Storchstraße 7. 36
Am Sonntag: **Tanz**
bei vollbesetztem Orchester.
Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Danke.**
Mache die Gewerkschaftsmitglieder auf meine zwei Regelbahnen aufmerksam.

Gesellschaftshaus Zur Krone
36 Alte Neustadt, Molkenstraße 43/45
Heute Sonntag: **Familien-Dränzchen**
Die neuesten Tänze. ■■■■
Ergebenst ladet ein **Heinrich Suhro.**

**Köhler's
CONCERT- u. BALHAUS BUCKAU**
Heute Sonntag den 23. September 1906
Grosses Konzert
von nachm. 3 1/2 Uhr an im festlich decorierten großen Saal.
Von 7 Uhr an
Großer Gesellschaftsball
Die Konzert- und Ballmusik wird von der gesamten Kapelle
des Herrn Brüggemann ausgeführt.
Von 4 Uhr bis zum Anfang des Gesellschaftsballes ist für
die Tanzpaaranten im Blumenlokal der Tanz frei.
Entree einschließlich städtischer Billettsteuer 15 Pfg.
Mittwoch den 26. September 674
Grosses Volkskonzert
ausgeführt vom städtischen Orchester (80 Künstler) unter
Leitung des Kapellmeisters Herrn Krug-Waldsee.
Ergebenst ladet ein **H. Köhler.**

Thalia - Buckau.
Am Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Abonnement 75 Pfg.
Ergebenst ladet ein 36 **J. Westphal.**

Zerbster Bierhalle
36
Am Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Es ladet freundlichst ein **Franz Königstedt.**

Burg Hohenzollernpark Burg
Heute Sonntag
den 3 1/2 Uhr an
Freundlichst ladet ein 36 **Otto Eicke.**

Burg Grand Salon Burg
Heute Sonntag
den 3 1/2 Uhr an
Freundlichst ladet ein 17 **P. Schumann.**

Burg 370 Burg
Am Montag den 24. September, abends 8 Uhr
Großes Konzert sowie Gesangs- u. humoristische Unterhaltungen
ausgeführt von den besten und größten
Edison-Sprechmaschinen
Entree für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg.
Programm gratis! — Beginn 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Der Seiger.** 658

Neu! Neu!
**Gr.-Ottersleber
Weinhandlung**
Von heute an:
Glasweiser Wein-Ausschank.
(garantiert echt und prima Qualität)
Niersteiner (Wein) } 2 Glas
Brauneberger (Wein) } 1/3 Liter
Portwein nur
Maltrank 25 Pfg.
Jeden Sonntag Ananas-Bowls.
Alois Kuhn, Wäckerstraße 1a.
Einen Schuhmachergehilfen
sucht **Hermann Lehmann,**
Thiemstraße 14. 923
St. Klosterstr. 2, u. 2 Tr. L. jedl. mit 61.
Vorderzimmer f. zwei P., W. 3 Wf
Fernerleben, Fortzugshalber
sofort eine Wohnung zu ver-
mieten Südstraße 1, 2 Tr. 374

Oalhalla.
Das grossartige
weltstädtische
Riesen-Programm!
11 erstklassige 11
Spezialitäten
Abendlich beispielloser
sensationaler Erfolg!
Anfang der Vorstellung:
Sonntags 7 1/2 Uhr, wochentags
8 Uhr.
Parterresaal
„Zur Venusgrötte“
Konzert u. Künstler-
Unterhaltungen
Eintritt frei!

Stadt-Theater.
Sonntag den 23. September
Tannhäuser.
Montag den 24. September
Die Meerfrau.

Sieverts Variété
Heute Sonntag:
3 große Gala-Vorstellungen 3
Vormittags präzise 11 Uhr:
Monstre.
Früh-Vorstellung
unter Mitwirkung der Meyer-
Lingardtschen Magdeburger
Wolfsjünger
20 vollständig neue Nummern
keine Panen. Schlager folgt auf
Schlager. Nachm. 4 Uhr u. abends
7/8 Uhr das mit durchschlagendem
Erfolg angenommene neue
September-Programm
12 Attraktionen 12

Im Zirkus
Sonntag abend und folgende
Tage
Die Geheimnisse von Rußland
(Les mystères de Russie)
Großes Sensationsstück in sechs
Bildern von Edmond Renaud.
1. Bild: Die Entführung.
2. Bild: Gapon im Palast.
3. Bild: Das Attentat. 4. Bild:
Auf dem Wege nach Sibirien.
5. Bild: Fürst und Bürger-
mädchen. 6. Bild: Vor der
Peter-Pauls-Festung.
Gapon, Pope von Koptino:
Direktor Max Samst.
Sonntag nachmittag 4 Uhr
Onkel Toms Hütte
Gr. Sensationsstück in 5 Akten.
Kinder zahlen auf allen Plätzen
10 Pfg.

**Schönebeck
Gasthaus z. Bürgerhaus**
Heute Sonntag
Tanzkränzchen!
Freundlichst ladet ein
Max Haack.

**Städtisches Orchester.
Köhlers Konzerthaus**
Schönebeckerstr. 127.
Mittwoch den 26. September
abends 8 Uhr
**Grosses
Volkskonzert.**
Leitung: Kgl. Musikdirektor
Joseph Krug-Waldsee.
Eintrittskarten
im Vorverkauf 20 Pf.
an der Kasse 30 Pf.
Wilhelm-Theater.
Sonntag den 23. September
nachm. 3 1/2 Uhr, bei kleinen Preisen
Hochparterre links.
abends 7 1/2 Uhr
Der Zigeunerbaron.

Donnerstag abend 6 1/2 Uhr
Nach kurzem, aber schwerem
Leiden mein lieber Mann, unser
guter Vater, Sohn, Schwager
und Bruder, der Schmied
Louis Frey
im 38. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte
um stillen Beileid tieftrauernd an
Wwe. Anna Frey geb. Merker
und Kinder.
Die Beerdigung findet Son-
tag nachmittag 4 1/2 Uhr von der
Kapelle des Neufährter Fried-
hofs aus statt. 375

**Deutscher
Metallarbeiter-Verband.**
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am Donnerstag den 20. Sep-
tember nach einem plötzlichen
unser Mitglied, der Schmied
Louis Frey
im 38. Lebensjahre.
Wir werden seiner in Ehren
gedenken.
Die Beerdigung findet am
Sonntag den 23. September,
nachmittags 4 1/2 Uhr, statt.
Die Verwaltung.

Standesamt.
Magdeburg-Altstadt, 21. Septbr.
Geburten: **Erich, S. des Arb.
Heinrich Stagge.** Herbert, S. des
Geschäftsführers Adolf Karbaum.
Rose, T. des Kaufmanns Friedrich
Thiem. Wilhelm, S. des Sattlers
Emil Hoffmann. Gerhard, S. des
Oberlehrers Georg Schümer.
Todesfälle: **Wwe. Pauline
Blume geb. Birmenthal, 84 J. 1 M.
3 T. Arbeit.-Fab. David Schulze,
73 J. 15 T. Wwe. Luise Matthes
geb. Vobe, 59 J. 2 M. 11 T.
Kantor Karl Krantz aus Nord-
germesleben, 50 J. 11 M.
3 T. Schmied Louis Frey, 38 J.
3 M. 24 T. Paul, S. des Arbeit.
Gustav Marzchner, 1 J. 1 M. 29 T.
Wilhelm, unehel. 6 M. 15 T. Jf.
T. des Arbeit. Wilhelm Vog, 3 M.
19 T. Friede, T. des Arbeiters
Gustav Unterbeck, 3 M. Wilhelm,
unehel. 2 M. 3 T.
Sudenburg, 21. September.
Aufgebote: **Schmied Kurt Wilh.
Otto Böttcher mit Lucie Burdhardt.**
Geburten: **Hildegard, T. des
Arbeiters Karl Krenner.** Kurt, S.
des Barbierherrn Richard Westram.
Todesfälle: **Emmi, T. des
Arb.-Fabr. Karl Ulrich, 2 J. 1 M.
4 T. Ehefrau des Arbeiters Andr.
Strumpf, Marie geb. Westphal, 44 J.
1 M. 7 T. Erna, T. des Zimmerm.
Gustav Wille, 1 M. 14 T. Marie,
T. des Straßenbahn-Wagenführers
Friedrich Unterbeck, 6 J. 3 M. 13 T.
Buckau, 21. September.
Aufgebote: **Schuhm. Friedr.
Schl mit Wwine Schmidt.** Ehe-
breder Karl Ritsche mit Marie
Wismar.
Fernerleben.
Geburten: **S. des Formers
Franz Siegel, S. unehel. T. des
Arbeiters Gustav Kurz, T. unehel.
Stahfurt.**
Aufgebote: **Fabrikarb. Otto
Buchmann in Seddingen mit Martha
Schmidt hier.** Kesselfeiger Otto
Schäfer hier mit Luise Schmidt in
Söderburg.
Eheschließung: **Arb. Friedr.
Tschann in Förderstedt mit Jde
Ritche hier.**
Geburt: **S. des Kontorboten
Albert Schröder.**
Todesfälle: **Karl Eise, 73 J.
Karl Ebersbach, 4 J.******

Wie der Sohn den Vater erzieht.

Ein Kapitel vom Gehorjam.

Von Karl Eugen Schmidt

(Schluß.)

Die ganze Sache mit dem Kindergehorsam läuft darauf hinaus: Soll dieser Gehorsam dem Kinde nützen oder dem Erzieher?

Da ist mein Kartoffelacker, und da steht der Zerstörer. Wenn ich den Burschen hernehme und ihm zwei oder drei fürchterliche Trachten Prügel verabreiche, so wirkt das mehr als siebenmal siebenzig Mahnreden. Die Prügel werden ihm den Kartoffelacker viel schneller austreiben. Er wird ihn scheuen wie den Ofen, an dem er sich verbrannt hat. Das ist also ein probates Mittel, wenn ich nur an meine Kartoffeln denke. Ob es ebenso probat ist, wenn mein Sohn mir wichtiger scheint als meine Kartoffeln, ist eine andre Frage. Meine Preisgabe des Kartoffelackers hat zur Folge gehabt, daß der Kleine sich jetzt selbst für das Wachsen und Gedeihen der nähernden Frucht interessiert. Mit Prügeln hätte ich das nicht fertig gebracht. Mit Prügeln kann ich ihm wohl Furcht, aber weder Interesse noch Liebe beibringen. Und schließlich ziehe ich doch vor, daß Gänschen mich gern hat, als daß er vor mir zittert. Die lutherische Gebotsauslegung, die immer anfängt: „Du sollst Gott fürchten und lieben“, hat mir nie eingeleuchtet, und ich halte es für unmöglich, einen Menschen zugleich zu fürchten und zu lieben. Vielmehr glaube ich, daß die Furcht zu Abneigung und Haß führen muß.

Das ist alles sehr schön, aber es ist Theorie, und die Praxis läßt sich nur schwer damit in Einklang bringen. Immer mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß alle schönen Theorien nur für reiche Leute brauchbar sind. Für Millionäre wie mich zum Beispiel. Man nehme an, ich hätte meine Kartoffeln nötig zum Leben, kann ich dann der Theorie folgen und sie preisgeben? Um einen einzigen Zungen nach der Theorie der Sanftmut aufzuziehen, muß man mindestens ein Mobiliar drangeben, das der Bursche entzweischlägt. Nicht nur das Mobiliar muß dran glauben, auch Dinge, die mir mehr ans Herz gewachsen sind, fallen seiner Zerknirschung anheim. Zum Beispiel Manuskripte voll von herrlichen, noch nie dagewesenen Gedanken, die spurlos verschwinden oder von denen man nur noch ein paar unleserliche Zeilen auffindet. Und dann muß ich hingehen und die noch nie dagewesenen Gedanken aufs neue denken, was eine mühselige und verdrüßliche Sache ist. Da hält es selbst einem Millionär meines Schlages, der sich den Teufel um eine Fensterscheibe oder um eine Blumenbase schert, gar schwer, bei der Theorie zu bleiben.

Also ich nehme es keinem Menschen übel, der den Gehorsam des Kindes erzwingt. Was mir mißfällt, ist, wenn die Leute sich so stellen, als schweben sie den Wafel zum Besten des Kindes. In den meisten Fällen glauben die Prügelerzieher das wirklich. Sie bilden sich tatsächlich ein, das Kind werde besser durch Prügel, und zittern die Bibel, wo geschrieben steht, daß sein Kind züchtigt, wer es liebt. Sie vergeffen, daß Schafespeare feststellt, wie auch der Teufel sich auf die Schrift berufen kann. Aus der Bibel kann man alles beweisen, was man will, den ewigen Frieden und den Krieg, die Wiederbergeltung und die Feindesliebe,

den Sozialismus und das Privateigentum. Für und gegen alles findet sich ein Sprüchlein in der Bibel, und das ist der Hauptgrund, daß man sie mit Recht das „Buch der Bücher“ nennen darf.

Ich rufe mir die unendlichen Prügel ins Gedächtnis zurück, die mir von bibel- und handfesten Erziehern zur Betätigung ihrer Kindesliebe aufgebleut worden sind; in den allermeisten Fällen handelte es sich um den Lehrer mehr als um den Schüler. Der Lehrer wollte keine Ruhe haben, ihm war es unangenehm, wenn ich still und regungslos dafah, wenn ich mich der Ordnung gehorsam fügte. Aber was nützte mir das? Wurde ich besser und klüger, wenn man mich zum Gehorsam und zur Ruhe zwang?

Ich vermute stark, es steht mit der ersten Kindes- wie mit der ersten Bürgerpflicht. Ruhe und Gehorsam sind natürlich sehr schöne Dinge für die Regenten des Staates oder der Schule. Es ist kein Zweifel, daß es besser für Ludwig 16. und für Karl 1. gewesen wäre, wenn ihre Bürger ruhig und gehorsam geblieben wären. Ob das aber für den gewöhnlichen Engländer oder Franzosen, also für den Mann, von dem man Gehorsam verlangte, besser gewesen wäre, ist eine andre Frage, die wohl eine andre Antwort erhält.

Nun scheint mir, daß es mit dem Kindergehorsam nicht viel anders ist. Ich kann mir den Kopf zerbrechen wie ich will: ich kann nicht einsehen, was es meinem Sohne nützt, wenn er mir folgt wie ein wohlgezogener Hund, wenn er angelassen kommt, daß die Erde unter seinen Füßen dampft, sobald ich seinen Namen rufe, wenn er alles stehen und liegen läßt, um meine Befehle auszuführen, wenn er still sitzt bei Tische wie aus Holz geschnitten, weil das für mich bequemer ist, wenn er kein Wort zu sagen, ja kaum zu atmen wagt, wo er mich beim Niederschreiben meiner schon erwähnten herrlichen Gedanken oder auch nur beim Lesen der Zeitung oder eines Buches stören könnte.

Unter gewissen Umständen könnte dieser unbedingte Gehorsam freilich nützlich werden. Zum Beispiel, wenn ich aus Gänschen einen Offizier oder einen Beamten machen wollte. Da wäre es wahrscheinlich ganz gut, wenn er sich schon früh gewöhnte, den Befehlen des Vorgesetzten Folge zu leisten, ohne erst nachzudenken und sich zu überlegen, inwiefern dieser von ihm verlangte Gehorsam ihm selbst förderlich, nützlich oder angenehm sein könnte. Denn darauf läuft der ganze Ungehorsam ohne jeden Zweifel hinaus; Gänschen überlegt sich: ist es nun schöner, still zu sitzen und den Mund zu halten oder aber mit meiner Gabel und gar mit meiner bloßen Hand in den Keller des Vaters oder der Mutter zu langen und dazu etwa ein Freudengeschrei auszustoßen, welches die weißen Wenden des Elternpaares ganz durcheinander wirft? Ist es anmutiger und erfreulicher für mich, Löcher in die Gartenerde zu graben oder diesen Zeitvertreib sein zu lassen? Finde ich mehr Spaß beim Spielen mit dem Nachbarkinde oder beim Spazierengehen mit Papa oder Mama?

Und obgleich ich selbst darunter leide und stöhne, kann ich doch nicht umhin, festzustellen, daß ich dieses Ueberlegen meines Sprößlings für nützlich und vorteilhafter halte als den allenfalls zu erzwingenden blinden Gehorsam: nützlich und vorteilhafter für ihn, versteht sich; für mich wäre ja sein blindes Gehorchen freilich weit angenehmer. Es ist nun ganz einfach meine Aufgabe, ihm zu zeigen, daß

der Gehorsam für ihn angenehmer ist als die Rebellion. Das heißt, ich muß ihm klarmachen, daß es hübscher und amüsanter ist, mich nicht zu stören, zu kommen, wenn ich ihn rufe, und tausend andre Dinge mehr. Daß das eine verteuft schwere Sache ist, weiß ich; das Beispiel meines Kartoffelackers genügt, und ähnliche Ergebnisse gibt es jeden Tag. Aber gerade weil die Sache schwierig ist, ist sie interessant. Ich kann mir nicht denken, daß es sehr interessant sein soll, durch brutale Gewalt meiner körperlichen Ueberlegenheit ein Kind zu zwingen, sich meinem Willen zu beugen, ohne nach den Gründen zu fragen. Wohl aber kann es sehr interessant sein, wenn ich den Kleinen von der Schädlichkeit seiner Unarten und von der Nützlichkeit, den Lehren des Erziehers Gehör zu schenken, überzeuge, nicht durch die Peitsche, sondern durch vernünftiges Zureden.

Und davon bin ich überzeugt, daß ein zum blinden Gehorsam erzogenes Kind zwar einen guten Beamten abgeben wird, der dem Vorgesetzten gehorcht und den Untergebenen beherrscht, daß aber dieser nämliche blinde Gehorsam den Mann zum selbständigen Auftreten und freien Wirken untauglich macht. Die Hauptsache ist, daß man selbst denkt, daß man sich Rechenschaft ablegt über die Gründe seiner Handlungen. Habe ich weiter keinen Grund als den Befehl des Vorgesetzten und werde ich gewöhnt, mich mit diesem Grunde zu begnügen, so verliere ich schließlich ganz die Fähigkeit des Denkens und des Forschens nach den Gründen. Gänschen soll tun, um was ich ihn ersuche, nicht weil ich größer und stärker bin als er und weil ich einen Stock in der Hand habe, sondern weil er ein sieht, daß ich recht habe. Das schlimme dabei ist, daß ich wirklich recht haben muß, wenn ich etwas von ihm verlange: das Schlimme und das Gute, denn so wird Gänschen schließlich mehr zu meinem, als ich zu seinem Erzieher, und unter uns und im Vertrauen: ich glaube, ich habe es nötiger als er. Er ist frisch, unverdorben und unbeeinflusst. Man brauchte ihn nur gehen und seinen Instinkten folgen zu lassen — ich aber, daß Gott erbarmt!

Es war die höchste Zeit für mich, daß ich diesen Erzieher und Ermahner erhielt. Er mahnt mich zur Geduld, Geduld, Geduld und immer wieder zur Geduld; er erzieht mich zur Gerechtigkeit, warnt mich vor Uebercilung, erstickt meinen Zorn. In den drei Jahren, die er jetzt bei mir ist, hat er mich der Weisheit ein gut Stück näher gebracht. Näher er noch fünfzig Jahre fort in seinem Erziehungsamt, so werde ich mit hundert Jahren einer der weisesten aller Sterblichen sein: dann werde ich mit den Kleinen Kindern spielen, keine Zeitungsartikel mehr schreiben und unbekümmert um den Lauf der Welt den allein meinen zahmlosen Kiefern zutraglichen Brei essen. Kurz, ich werde dem seligen Nirwana so nahe gekommen sein, wie das nur menschenmöglich ist. —

Bermischte Nachrichten.

* Die Erfindung des Papiers. Nachdem in der chinesischen Urzeit die Knotenschrift durch ein hieroglyphisches Schriftsystem ersetzt worden war, schrieb man zunächst auf Bambusblätter. Diefem Umstand ist zugleich, wie der Sinologe Friedr. Girth meint, die Eigentümlichkeit des Schreibens in linksläufigen Schriftfäulen bei den Chinesen zuzuschreiben. Vom dritten Jahrhundert vor bis zum dritten Jahrhundert nach Christus schrieb man auf einem

Feuilleton.

Drei Menschenleben.

Von Maxim Gorki. Uebersetzt von R. Adler.

(83. Fortsetzung.)

Als Nlja wieder nach Hause kam, begegnete ihm Kirik in der Küche, der ihm lustig mitteilte:

„Ah, Nlja, heute hat Tanjuscha großartig gekocht. Solches Gebäck! Mein Leid ist's einem, hineinzuweisen! Schade ist's und eine Schande, — wie wenn man lebendige Nachtigallen verschlingen möchte! Da hab ich Dir, Bruder, einen Keller voll übriggelassen. Sey Deinen Rasten ab, seh Dich nieder, is, und bewundere!“

Nlja sah ihn schuldbehaftet an, stieß ein leises Lachen hervor und erwiderte:

„Ich danke Dir, Kirik Nikidimowitsch!“

Seufzend fügte er hinzu:

„Sie sind ein guter Mensch. Bei Gott!“

„Ach was!“ wehrte Kirik ab. „Ein Keller voll Gebäck! So eine Kleinigkeit! Nein, Brüderchen, aber wenn ich Polizeichef wäre, — — hm! da hättest Du Grund, mir zu danken! Ja, dann — —! Ueber ich werde niemals Polizeichef sein. Ich werde den Dienst bei der Polizei ganz aufgeben. Vielleicht komme ich zu einem Kaufmann, in einer Vertrauensstellung. Das wäre besser! Prokurist! Eine wichtige Person! Ein sicherer Posten! Zu einem Vermögen kann ich's dort bringen!“

Tatjana Wassiliewna war beim Herde beschäftigt und sang leise vor sich hin. Nlja warf ihr einen Blick zu und wurde wieder verlegen. — Allmählich legte sich sein Unbehagen unter dem Ansturm anderer Eindrücke und neuer Sorgen. Während dieser Tage kam er nicht zum Nachdenken. Er war mit der Einrichtung des Geschäfts und dem Einkauf von Waren überaus beschäftigt. Und inmitten seiner Arbeit, für ihn selbst unmerklich, gewöhnte er sich täglich mehr an diese Frau, wie ein Trunkenbold an den Schnaps. Als Geliebte behagte sie ihm immer besser, ob-

gleich ihre Liebkosungen sein Schamgefühl herausforderten und ihn mit Furcht vor ihr erfüllten. Ihre Liebkosungen und ihre Gespräche waren es auch, die seine Achtung gegen sie als Frau zerstörten. Jeden Morgen, wenn ihr Mann zum Dienst fortging, und auch abends, wenn er sich entfernte, rief sie Nlja zu sich oder begab sich in sein Zimmer und erzählte ihm Geschichten aus dem Leben. Alle diese Geschichten zeichneten sich durch eine eigentümliche Gleichförmigkeit aus und machten den Eindruck, als spielten sie sich in einer Gegend ab, die mit Schurken berderlei Geschlechts bevölkert war, als gingen alle diese Schurken nackt und die häßlichste Sünde wäre ihr liebstes Tun.

„Ist denn das alles wirklich wahr?“ fragte finster Nlja. Er wehrte sich dagegen, ihren Worten Glauben zu schenken, aber er fühlte sich ihnen gegenüber machtlos und vermochte nicht, sie unzulässig zu stoßen. Doch sie lachte und bewies ihm alles schlagend, während sie ihn küßte.

„Fangen wir von oben an! Der Gouverneur hat ein Verhältnis mit der Frau des Finanzdirektors, und der Direktor wieder verführte die Frau eines seiner Beamten, nahm ihr eine Wohnung in der Sobatschjagasse und besuchte sie nun vor aller Augen allwöchentlich zweimal. Ich kenne sie persönlich. Sie ist noch ein Kind, hat erst im vorigen Jahr geheiratet. Ihren Mann hat man als Steuerinspektor hinausgeschickt. Auch ihn kenne ich. Ist das ein Inspektor! Ein verbummelter, ungebildeter Mensch, ein Laiai!“

Dann erzählte sie ihm von Kaufleuten, die sich unzüchtiger Zwede halber kleine Mädchen kaufen, von Kaufmannsfrauen, die sich Liebhaber halten, und von jungen Mädchen der besseren Gesellschaft, die die Folgen verbotenen Umgangs beseitigen lassen.

Nlja horchte gespannt, und das Leben erschien ihm wie eine Kloake, in der sich die Menschen wie Würmer herumtummeln.

„Hui!“ rief er müde. „Wo aber ist das reine, richtige Leben? Kannst Du mir's sagen?“

„Das richtige? Was meinst Du?“ fragte erstaunt Tatjana Wassiliewna.

„Nun, eben das richtige!“ rief Dunew verdrüßlich aus.

„Ich erzählte ja nur, was wirklich ist! Romischer Mensch! Ich habe dies alles doch nicht erfunden!“

„Ich meine das nicht! Es muß doch irgendwo etwas geben, etwas Wirkliches, ich meine — etwas Reines! Ja oder nein?“

Sie verstand ihn nicht und lachte ihn nur aus. Manchmal nahmen ihre Gespräche eine andre Wendung. Sie schaute ihm ins Gesicht, und ihre grünlich schillernden Augen leuchteten in heimlichem Feuer, als sie ihn fragte:

„Sag mir, wie hast Du es zuerst erfahren, was eine Frau ist?“

Nlja schämte sich dieser Erinnerung. Sie flöhte ihm Ekel ein. Er entwand sich den festhaftenden Blick seiner Geliebten und sprach in vorwurfsvollem, gedämpften Tone:

„Was für schmutzige Dinge Du fragst! Schäme Dich doch! Davon reden nicht einmal die Männer untereinander!“

Doch lustig lachend fragte sie immer wieder von neuem, und zuweilen fühlte sich Lunew von ihren schamlosen Fragen wie mit Pech bedeckt. Wenn sie dann in Nlijas Gesicht Mißmut, Feindseligkeit, Müdigkeit oder Trübsal bemerkte, weckte sie kühn in ihm seine männlichen Instinkte und beschwichtigte mit ihren Liebkosungen alles, was ihr in ihm feindlich widerstrebte.

Als einst Nlja das Geschäft verließ, wo gerade die Tischler mit dem Ausschlagen der Fächer beschäftigt waren, und seine Wohnung betrat, sah er zu seinem Staunen Matiza in der Küche sitzen. Sie hatte am Tisch Platz genommen, auf den sie ihre großen Hände legte, und war in einer Unterhaltung mit der Hausfrau begriffen, die beim Herde stand.

„Da,“ jagte Tatjana Wassiliewna und wies mit dem Kopfe lächelnd auf Matiza, „diese Dame erwartet Sie schon die längste Zeit.“

„Guten Abend!“ grüßte Matiza und erhob sich mühsam von der Bank.

„Ah!“ rief Nlja. „Du lebst auch noch?“

„Einen verfaulten Klotz benagt nicht einmal das Schwein!“ gab Matiza mit rauher Stimme zur Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

besonders zugerichteten Seidenstoff; erst im Jahre 106 n. Chr. wurde die Herstellung von Papier aus Baumrinde, Hanf, Habern und alten Fischernetzen erfunden. Die damaligen Annalen berichten ausdrücklich, daß Habern verwendet wurden, doch wird von „Haberpapier“ bei der Einführung der Papierindustrie in Westasien nicht gesprochen, so daß gegen das 18. Jahrhundert die Art Papier, die bis auf den heutigen Tag auch bei uns noch am gebräuchlichsten ist, von neuem erfunden werden mußte, was in Arabien und nicht in China geschah. Aus arabischen Quellen ist nachgewiesen worden, daß chinesische Kriegsgefangene, die man nach einer blutigen Schlacht am Charagfluß gemacht hatte, das Geheimnis der Fabrikation in Samarkand einführten. Infolgedessen darf das Jahr 751 als der Zeitpunkt betrachtet werden, in dem zunächst Westasien mit dieser hochwichtigen Erfindung beglückt wurde. Von dort verbreitete sich die Papierindustrie auf dem Gebiete des Islam weiter, und von diesem aus haben auch wir an den Segnungen dieser ursprünglich chinesischen Erfindung teilgenommen. Um aber die Rolle des Papiers eine so gewaltige werden zu lassen, wie sie es in unserm Zeitalter ist, daß man deshalb nicht mit Unrecht das Zeitalter des Papiers zu nennen pflegt, war noch eine andre Erfindung nötig: die eines billigen, in fast unbeschränkter Masse vorhandenen Rohstoffes. Dieser Rohstoff ist das Holz. Er wurde vor 62 Jahren von dem sächsischen Weber H. G. Keller entdeckt, dem es im Dezember 1844 gelang, das erste Holzschliffpapier zu erzeugen. Seine Lehrenmeister waren keine vernunftbegabten Menschen, sondern „unberühmte“ Tiere, kleine, armelige Wesen verfahren konnte, versiel er auf den glücklichen Gedanken, Wohnungen aus Holzsaft zu machen, die sie mit ihren Weisheitszeugen abreiben und zusammenleben. Ein Zufall fügte es, daß Keller die Wesen beim Flechtbau arbeiten sah und das Geheimnis ihrer Verrichtung ergründete. Da kam es über ihn wie eine plötzliche Offenbarung, und er erkannte, daß die kleinen Papiermacher den von den Menschen eifrig gesuchten Rohstoff schon längst ausfindig gemacht hatten. Da er aber bei seiner Bereitung nicht so wie die Wesen verfahren konnte, versiel er auf den glücklichen Gedanken,

das Holz durch Schleifen zu zerleinern. Mittellos, wie Keller war, suchte er Kapitalisten und Regierungen für die Verwertung seiner Erfindung zu gewinnen, doch vergeblich. Und so erging es ihm wie den meisten Erfindern: er mußte die Verwertung seiner Erfindung schließlich andern überlassen und starb in Armut. Und doch schulden alle Kulturvölker diesem Manne unendlich viel. Jetzt endlich, nachdem sich längst deren ungeheure Bedeutung herausgestellt, soll dem Erfinder in seiner Geburtsstadt Gaimnich ein Denkmal gesetzt werden.

* Zu dem traurigen Kapitel „Lehrermangel auf dem Lande“ wird dem „N. Kur.“ vom Westerwald folgender humoristisch gefärbte, aber davon nicht weniger glaubhafte „Schmerzschrei“ geschrieben: „Vor einiger Zeit las man im „Herborner Tageblatt“, daß es auf dem Westerwald noch „starke Leute“ gebe. Es wurde in dem betreffenden Artikel von einem Lehrer M. in L. geschrieben, daß er neben seiner 80 Schüler starken Schule noch zwei Ortschaften zu versehen hätte. Doch es gibt noch stärkere Leute. So hat der zweite Lehrer N. in S. die erste Stelle in demselben Orte mitzubersehen. Beide Schulen sind ungefähr 130 Schüler stark. Doch damit nicht genug; ihm wurde noch die ungefähr 3 Kilometer von S. entfernt liegende Schule zu St. N. übertragen. Nun muß er noch vom 17. b. bis, ab die Schule in D. laut Verfügung der Königl. Kreisinspektion mitbersehen. Außerdem ist er Organist in N. Ein ebenso starker Mann ist der Lehrer B. in W. Außer seiner Schule versteht er noch den Schuldienst im ganzen Kirchspiel Liebensteib, bestehend aus drei Ortschaften. Den Organistendienst in diesem Kirchspiel versteht die „Frau Pfarrer“.

* **Bauberkünfte bei den Mauren.** Die Mauren spielen in Marokko noch eine große Rolle. Um ihre Stammsangehörigen zum Aufbruch zu bewegen, brauchen sich die Cherife gewöhnlich nur eines kindlichen Mittels zu bedienen. Ein Genosse feuert anscheinend einen Gewehrschuß gegen ihre Brust ab, ihre Augenfestigkeit ist erwiefen, und sie können über blind ergobene Massen verfügen. Napoleon 3., dem dieser Gang zum Wunderbaren nicht

unbekannt war, befiel sich bei den afrikanischen Mohammedanern eines ähnlichen Mittels. Er sandte Robert Goudin zu ihnen, der sich von ihnen nach Belieben beschließen ließ. „Wer“, sagten sie, „bei Dir ist es der Teufel, der die Augen abhält, bei unserm Herr ist es Gott.“ Der berühmte Zauberer Bosio hatte bei den Mauren noch mehr Glück als Robert Goudin. Auf dem Markt in Constantine kaufte er von einem Araber zwei Eier. „Wieviel kosten sie?“ fragte er, „zwei Sous“, forderte der Araber, doch Bosio klärte ihn auf, daß dies viel zu wenig wäre und die Eier an diesem Tage durch Gottes Fügung viel mehr Wert hätten. Er bezahlte ein Ei mit fünf Sous, und der Araber lachte über die Verächtlichkeit des Fremden. Über Bosio schlug die Eier vor seinen Augen auf und zog eine Handvoll Louisdors heraus. Da begann der Araber seine übrigen Eier zu zerbrechen und alle Eierverkäufer des Marktes folgten seinem Beispiel. Ein gelber Dreck überflutete den Markt, und lange Zeit konnte die Bevölkerung von Constantine des bösen Zauberers nicht vergessen.

Literarisches.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.
Des Lebens Werdegang und Ende. Naturwissenschaftliche Offenbarungen der Neuzeit. Von Dr. Albert Dabbe. 152 Seiten. Mit 7 Tafeln. Geheftet 1,40 Mark, gebunden 2,20 Mark. Verlag von Strecker u. Schröder, Stuttgart. Als letztes Glied in der langen Kette des Entwicklungsganges unsres Lebens fügt sich in natürlichster Weise der Tod ein. Mit Furcht und ängstlichen Zweifeln kämpft immer noch die Mehrzahl der Menschen. Wieviel Bestimmung, wieviel Verbitterung wird eben durch diese „Dämmerung“ in das menschliche Leben hineingetragen, genährt durch einen Glauben, der vor den Ergebnissen der Forschung heute nicht mehr bestehen kann. Mit aller Kunst und Gewalt wird er zwar noch zu halten gesucht. In den Dienst der Aufklärung stellt sich obiges populär geschriebene Werk, das den Werdegang des Lebens und dessen Ende klar und wahr, ohne ermüdende Breite schildert.

Es ist die höchste Zeit zum Umzug!

Ihren Möbelbedarf zu decken.

Sie erhalten mit

1 Mark
1 Anzahlung

pro Stück

- 1 Stuhl
- 1 Küchenrahmen
- 1 Fenster Gardinea
- 1 Teppiche
- 1 Tischdecke
- 2 Bettvorleger
- 1 K. Teppich
- 1 Spiegel

Abzahlung

14 täglich **1.50**

Sie erhalten mit

2 Mark
2 Anzahlung

pro Stück

- 1 Stuhl
- 1 Küchentisch
- 2 Stühle
- 1 K. Regulator
- 1 gr. Küchenrahmen
- 1 gr. Spiegel
- 1 Teppich
- 1 Sportwagen

Abzahlung

14 täglich **1.50**

Sie erhalten mit

3 Mark
3 Anzahlung

pro Stück

- 1 Waschtoulette
- 1 mah. furn. Sofa Tisch
- 1 Spiegelspind
- 1 gr. Teppich
- 1 Kleiderspind
- 1 Küchenspind
- 1 gr. Spiegel
- 1 Marische
- 1 gr. Kommode
- 1 Bettstelle mit Matratze und Keilkissen
- 1 Ausziehtisch
- 6 Stühle
- 1 Kinderwagen

Abzahlung

Woche **1** Mark

Sie erhalten mit

4 Mark
4 Anzahlung

pro Stück

- 1 Galerie-Bettstelle mit Matr. und Keilkissen
- 1 Chaiselongue
- 6 Rohrlehnstühle
- 1 Velour-Teppich
- 1 la Freischwinger
- 1 Kleiderschrank
- 1 Bettsofa

Abzahlung

Woche **1** Mark

Sie erhalten mit

5 Mark
5 Anzahlung

1 Tisch und 6 Stühle

oder

1 Sofa mit Teppich

oder

1 Küchenschrank, Küchensstuhl und Küchentisch

oder

1 Anrichte, 1 Tisch und 2 Küchenstühle

oder

1 Sofa Tisch und 6 Stühle

oder

1 Spiegel Schrank mit Spiegel

Abzahlung

Woche **1-2** Mark

Sie erhalten mit

6 Mark
6 Anzahlung

Möbel für 1 Zimmer

Möbel für 1 Zimmer

für 1 Stube und Küche mit

15 Mark

Anzahlung

Möbel für 2 Stuben und Küche mit

20-25 Mark

Anzahlung

Möbel für 3 Stuben und Küche mit

35-45 Mark

Anzahlung

Friedländer macht eben Alles!

Alle Käufer, welche ihr Konto bei der Konkurrenz beglichen haben, erhalten alles ohne Anzahlung.

Die Anzahlung der gekauften Möbel kann gleich oder bei Lieferung ev. auch später entrichtet werden.

Die Abzahlung kann ganz nach Wunsch und Bequemlichkeit des Käufers geleistet werden, wöchentlich, 14 täglich, monatlich, vierteljährlich.

Bei Friedländer erhält jeder Kredit.

Bei Friedländer ist jeder Kunde wie zu Hause.

Friedländer ist das älteste und erste Kreditgeschäft am Platze.

Friedländer gewährt Kredit nach auswärts.

Friedländer liefert mit Wagen ohne Firma.

Friedländer zieht keine Erkundigungen ein.

Friedländer wohnt nur Breitweg 118 und hat keine Filialen unter anderm Namen.

Grosste Posten beste Qualitäten Wollstrickgarne werden zu abnorm billigen Preisen verkauft.



Allen Messbesuchern

Größte Spezialkaufhaus für Beste und Gelegenheitskäufe



Isidor Gabbe

Breiteweg 9-10

als beste und billigste Einkaufsquelle

empfohlen. Sämtliche Waren in allen Abteilungen meiner drei großen hellen Verkaufsräume sind von Neuheiten in Herbst- und Winter-Eingängen langem unter andern zu tatsächlich verbilligenden Preisen zum Verkauf: Grosse Lager Restbestände Herren-Anzugstoffe für Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Herren-Überzieher, Weinkleider usw.

Aufseherregend billig Abnorm große Gelegenheitsposten abgepackte gestickte Herren-Stoffwesten Wert per Weste bis 4.50 Mk., jetzt per Weste 2.00 und 2.25 Mk.

Hervorragend grosse Restbestände ca. 140-150 cm breite Damen-Kostümstoffe in den neuesten Ausführungen in Herrenstoffgeschmack, ohne Futter zu verarbeiten, für Hands- und Strassenkleider sowie Kostümröcke geeignet.

Masseneingänge Schwarze u. farbige Damen-Konfektionsstoffe für Damen-Mäntel, Damen-Jackets, Capes, Kinder-Mäntel usw.

Masseneingänge schwarze Mode- u. Trauerstoffe Hervorragende Neuheiten in wie schwarze Mode- u. Trauerstoffe verbilligend billige Handsücher, Tischzeuge, Bettlaken, gewebe und bedruckte Bettzeuge, Linnen und Hemdentuche. Günstigste Gelegenheitskäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen. — Sendungen nach außerhalb von 15 Mk. an franko.

Breiteweg 9-10 Isidor Gabbe Breiteweg 9-10 gegenüber der Letterstraße.

Doppelt gereinigte staubfreie Bettfedern, Daunenn und fertige Betten werden zu abnorm billigen Preisen verkauft.



Wein- und Spirituosen-Grosshandlung

Paul Ritter

Fernsprecher Lübeckerstrasse 44 Fernsprecher 3725 3725

Anerkannt guter und preiswerter Bezug in Tafel-, Schaum-, Bordeaux-, Mosel-, Dessort-, Kraft- und Medizinal-Weinen Kognak, Rum, edler Kornbranntwein in absoluter Feinheit.

Erstklassige Bezugsquelle für Wiederverkäufer von Medizinal- u. Kraftweinen.

Zähne 2 Mk. an

Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mk. Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an. Alex Friedländers Zahn-Atelier Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Reinmisch., vorz. näh. 33. W., außer-gew. bill. Wilhelmstr. 19, III. L. S. R. Das größte 877

Hausbrot Friedrich Brandt liefert die Bäckerei von Große Storchstraße 5.

Nachdem nun wieder große Posten und Partien in allen von mir geführten Waren eingetroffen sind, empfehle ich bei bekannt großer Auswahl u. nur guten Qualitäten außerordentlich billig

Für Winteranfang:

Neuste Kleiderstoffe modernste Farben in Cheviots, Zuchen, Satinmischen, Streppen u. allen mod. Streifen-Staros. **Flanelle und Velours** für Haus- u. Morgenkleider. **Anzugstoffe für Herren** Überzieherstoffe f. Herren Chevots für Knabenanzüge darunter große Post. Coupons und Reste besser Fabrikate, sehr billig.

Normal-Unterzeuge: reinwollene Schlafdecken baumwoll. Schlafdecken Strickwesten, Wolljacken Damen-Nachtjaden und -Weinkleider in weissen und bunten Barchenstoff bei größter Auswahl sehr billig.

Umschlag- u. Umstecktüch. Velour- und seidene Schals Beste reinwollene **Tuch-Unterröcke** aus einem Muffestoff extra billig.

Für den Umzug:

ca. 400 Fenster Gardinen bestes Engl. Linn-Fabrikat in nur guter Ware und Mustern, extra billig. **Bunte Sofaplätze** 130 cm breit, Meter 3.00, 3.50, 4.50 Mk. bis zu den besten, extra billig. **Rips- u. Phantasie-Sofastoffe** der große Bezug v. 4.00 Mk. an. **Außergewöhnlich große Posten** **Stuben- u. Salon-Teppiche** nur beste Fabrikate, darunter Sachen, die Stück bis 180 Mk. regulär kosten, ganz außerordentlich billig. **Chaiselongue, Tischdecken** in Plüsch u. andern Stoffen. **Bettvorleger und Felle** geflickte Plüsch-Tischdecken darunter ca. 30 Stück mit unbedeutenden Webfehlern. **Portierren u. Vobergardinen** in Plüsch, Velvet und Tuch. **Tüll- u. Spachtel-Bettdecken** dazu pass. Bettdekorationen. **Sieppdecken, mit Wolle u. Baumwolle** gef. i. all. Farben außerordentlich billig.

Für Ausstattungen:

Schlesische Leinenwaren in außergewöhnlich großen Posten, und zwar garantiert echte und feberdicke **Jackets und Daunenhöper** **Leinen und Halbleinen** für Laten, Hemden u. Bezüge **Tischlinder, Handlinder** **Bettzeuge, Satins und Damaste**, alles in größter Auswahl nur gut u. sehr billig. **Bettfedern und Daunenn** garantiert doppelt gereinigt, sehr billig. **Große Posten Hemdentuche** **Louisianatuche, Vikere** **Körperbarchente, Hemdenbarchente** in weiß und bunt. **Fertige Wäsche** Damen-Lag- u. Nachhemden, Weinkleider, Nachtjaden, nur beste Stoffe und Verarbeitung, außerordentlich billig. In allen andern von mir geführten Waren für Ausstattungen und tägl. Bedarf große Posten sehr billig.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß ich nach wie vor nur wirklich reelle, gute und moderne Ware billig verkaufe; ordinäre Qualitäten, wie solche für Reklame- und Anzeigenzwecke angeschafft werden, führe ich überhaupt nicht und bin nur durch meine persönlichen Kaffeekäufe großer Posten und Lager und durch den großen Umsatz in der Lage, wirklich gute Ware billig zu verkaufen.

A. Karger Gelegenheitskauf-Geschäft Gr. Marktstr. 8.

Kredit auch nach auswärts

Auf Abzahlung

Hermann Liebau

Magdeburg, Breiteweg 127, I.

Diese Woche

empfehle ich nachstehende unübertroffene

Möbel-

Offerte zur gefl. Beachtung!

- 1 Kleiderspind
- 1 Vertiko
- 1 Sofa
- 1 Oberbett und 1 Kissen
- 1 Bettstelle
- 1 Waschoilette
- 1 Spiegel
- 1 Spiegelspind

Für nur **4 Mark** Anzahlung pro Stück

Kredit nach auswärts

- 1 Bettstelle
- 1 Kleiderspind
- 1 Tisch
- 2 Stühle
- 1 Spiegel
- 1 Spiegelspind

Diese Einrichtung liefere ich für nur **10 Mark** Anzahlung

Englische Schlafzimmer

- 2 Bettstellen
- 1 Tisch, 1 Sofa
- 4 Stühle
- 1 Kleiderspind
- 1 Vertiko
- 1 Spiegel
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 1 Küchenstuhl

Diese Einrichtung liefere ich für nur **30 Mark** Anzahlung

Kinderwagen

Paletots und Anzüge

- | | |
|-----------------------------|--------------------------|
| 1 Paletot 18 M., Anz. 4 M. | 1 Anzug 20 M., Anz. 4 M. |
| 1 Paletot 26 M., Anz. 5 M. | 1 Anzug 26 M., Anz. 6 M. |
| 1 Paletot 32 M., Anz. 8 M. | 1 Anzug 35 M., Anz. 8 M. |
| 1 Paletot 40 M., Anz. 10 M. | 1 Anzug 45 M., Anz. 9 M. |

Knaben- und Konfirmanden-Anzüge

Kredit nach auswärts

Damen-Garderobe

Täglicher Eingang von Neuheiten in Jacketts — Kostümen — Röcken Kleiderstoffen in allen Farben

Hermann Liebau

mh. Gottfried Liebau

Breiteweg 127, I. Etage

Ecke Schrotdorferstrasse, gegenüber der Katharinenkirche.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren 58 Breitweg 58

30-35% unter Preis

Ein Posten Gardinen

Vorzüglichste Haltbarkeit garantiert

Nur die modernsten, elegantesten Musterstücke der Herbst-Saison 1906

60 Pf.
70 Pf.
83 Pf.
95 Pf.
1.30 Mfl.

Meter nur 40 Pf.
nur 45 Pf.
nur 55 Pf.
nur 68 Pf.
nur 90 Pf.

Reguläre unerreichte Qualitäten Meter 18 25 38 45 60 Pf. bis 1.80

| | | | | | |
|--|---|--|--|--|--|
| Rouleaustoffe weiß und creme Körper Meter 38 bis 60 Pf. | Farb. Rouleaustoffe neugold, rot Körper Meter 55 bis 68 Pf. | Spachtel-Vorhänge creme und weiß Fenster 1.65 bis 8.00 | Rouleau-Damaste creme moderne Farben Meter 75 Pf. Meter 83 Pf. | Rouleau-Faltenstoffe creme, neugold Meter 90 Pf. | Kongreßstoffe weiß und creme Meter 45 bis 100 Pf. |
| Tischdecken Gefärbte Tischdecken . . . 1.65-16.- Gefärbte Tischdecken . . . 6.25-20.- | Portierenstoffe — Dekorations-Stoffe — herzförmig, neueste Muster Meter 50 38 45 53 60 83-180 Pf. | Uebergardinen entzündende Neuheiten, Tuch und Leinenplüsch Garnitur 4.50 6.75 8.25 10.50-18.00 | Abgepasste Gardinen neueste Muster Fenster von 2.80 bis 26.00 Stores von 2.00 an | Vitragen weiß, bunt, gewebt und bedruckt 27 bis 100 Pf. | |

Aussteuer-Artikel

Leinen

Baumwollwaren

Wäsche

| | | |
|---|------------------------|-------------------------|
| Hemdentuche sehr schöne Qualitäten | Meter | 21 bis 55 Pf. |
| Louisianatuche für Leib- und Bettwäsche | sehr schöne Qual. | Meter 30 bis 60 Pf. |
| Renforcé für Leib- und Bettwäsche | sehr schöne Qualitäten | Meter 38 bis 60 Pf. |
| Prima R'Leinen alle Breiten, bewährte Qualitäten | Meter | 38 bis 90 Pf. |
| Prima R'Leinen alle Breiten, ausprobiert gute Marken | Meter | 75 bis 1.50 |
| Bettbezugstoffe samt kariert und gestreift | Meter | 27 bis 68 Pf. |
| Bettbezugstoffe weiße gestreifte und Damast-Muster | Meter | 50 bis 1.20 80 bis 1.80 |
| Bett-Inlett grau-rot, mit rot, rot-rosa, Delf. bett. u. Unterbett, ohne Kopfstr. | | 45 bis 2.50 |
| Bettbezüge breite, mit 2 Rippen festig | | 3.20 bis 6.00 |
| Bettbezüge weiße, mit 2 Rippen festig | | 3.20 bis 9.25 |

Teppiche und Bettvorlagen
Größte Muster-Auswahl.

Steppdecken
Größte Auswahl, Ia. Verarbeitung
3.50 bis 18.00

Bettdecken
Englisch Lüll und Erbstill
über 1 und 2 Betten von 2.75 Mfl. an
bunt und weiß . . . von 1.65 Mfl. an

Betttücher
fertig, 2-2½ Meter lang
1.35 bis 3.00

Bettfedern Fertige Betten
in allen Preislagen anerkannt sehr billig